Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Landkreis Neuß

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Beilagen: „Katholische Kirchenzeitung", „Heimatvolk und Heimatflur", „Die Frau und ihr Heim", „Unterhaltung und Wissen", „Ernährung und Landwirtschaft", „Sport vom Sonntag" und die illustrierte Beilage „Heimat und Welt". Eigener Radiodienst.
Der Bezugspreis beträgt halbmonatlich — einschließlich Beilagen — 1,05 Reichsmark.

Meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich

Anzeigenpreis: 1 mm Höhe der 27 mm breiten Anzeigenspalte 12 Pfennig, für Familienanzeigen, Stellengesuche bei sofortiger Bezahlung 10 Pfg. Lokale Anzeigen 10 Pfg. Reklamen 1 mm Höhe 94 mm Breite 60 Pfg.
Anzeigen erbeten bis 5½ Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages.
Fernsprecher Geschäftsstelle Nr. 2553, Redaktion Nr. 2053. Zweigstelle Grevenbroich Nr. 296.
Geschäftsstelle: Neuß, Niederstr. 46. Reichsbank-Giro-Konto. Postscheck-Konto 41 800.

Nr. 187 | Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Heinrich Staab. | Neuß, Dienstag, 13. August 1929 (Joh. B.) | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß. | 56. Jahrgang

In der „Roten Kinderrepublik" am Rhein.

Von Albert Rückriem (Düsseldorf.

Kinderrepublik! Ein Kinderstaat auf der Insel Namedy bei Andernach am Rhein. Sozialistische Kinderfreunde führen Kinder aus allen Gegenden Deutschlands an den Rhein, in das Herz des katholischen Rheinlandes. Eine Republik haben sie ausgerufen. Die Staatsgewalt geht vom Kinde aus! Sonnige Tage sollen die Kinder am Rhein verleben, sollen auf ein paar Wochen sozialistisches Leben spüren, politische Schulung im Geiste des Sozialismus erfahren. 2000 Kinder und mehr sollen es sein. Braune Gestalten, von der Sonne verbrannt, Jungen und Mädchen durcheinander.

Gleich am Eingang des Lagers halten die braunen Burschen die Wacht, geben kurz und bündig Antwort auf die Fragen Ein Wächterzelt birgt Radio und Zeitung. Rote Lettern verkünden: „Nur für Nichtraucher!" Und nun hinein in die „Rote Kinderrepublik"! Da steht noch ein altes Kapellchen mit dem Bilde der schmerzhaften Mutter und daneben die weißen Zelte mit den roten Wimpeln. Zwei Welten!

Wir stehen am Rande eines Dorfes. Das Lager ist in Dörfe eingeteilt. Weiße, englische Zelte sind in Kreisform aufgestellt und bilden ein Dorf. Im Ring des Dorfes das Bürgermeisterzelt. Karten, Bücher, Zeitungen und Schreibmaschinen, alles liegt bereit und steht zur Verfügung des Bürgermeisters. In jedem Zelt Buben und Mädchen durcheinander, auf Säcken; sie stehen unter Leitung eines Obmannes, auch eines Erwachsenen. Jedem Zelt sind Rote Falken zugeteilt. Die Obleute der Zelte des Dorfes bilden das Dorfparlament. Die Kinder des Dorfes wählen einige aus ihren Reihen in das Lagerparlament. Dem ganzen Lager steht der Lagerpräsident Kurt Löwenstein, selber vor. Die Leitung des Lagers hat der Lagerobmann (ein Erwachsener) in der Hand.

Eine Dorfversammlung. Der Bürgermeister in der Mitte, die Kinder um ihn herum, hockend am Boden. Die Helfer schließen den Ring. Es steht die vorangegangene Wahl zur Debatte. Die Alten, die Helfer, wollen zünden. Sie werfen Gedanken in die Reihen der Kinder; aber nur die Roten Falken reagieren. Die Kinder verfolgen wohl mit Interesse das Wortgeplänkel. Aber es dauert nicht lange, da zeigt sich eine Bewegung unter den Kindern. Nach und nach verziehen sie sich zum Rhein. Das Wasser lockt. Wer will's den Kindern verübeln, einen schönen Sonntagnachmittag, sonnig und warm, mit Wahldisputationen zu verbringen! Man merkt, wie die Sache zerstieben will. Eine kurze Anweisung des Bürgermeisters zu den ihm Nahestehenden genügt und im Sprechor wird „Ruhe" geboten. Das nützt für den Augenblick. Der Bürgermeister zeigt eine Postkarte mit der Ansicht des Dampfers, den das Dorf für die Fahrt zum Oberrhein benützen soll, knüpft aber daran die Bemerkung: „Ich werde bei der Lagerverwaltung vorstellig werden, daß wir nicht solch einen monarchistischen Dampfer benützen brauchen. Er heißt nämlich „König des Rheins". Die Kinder aber zeigen für diesen Gesinnungsunterricht wenig Verständnis. Ein Mädchen antwortet aus kindlicher Ursprünglichkeit heraus: „Es ist doch egal, wie der heißt, Hauptsache, er fährt gut". Nachher soll noch eine Besprechung über die nächste Fahrt sein. Und das an einem solch schönen Sonntagnachmittag! Mädchen mit roten Binden, Zeitungen auf dem Arm, flitzen durch das Lager. Jedes Zelt erhält eine Zeitung, manche sogar zwei. Hinten liegen die Buben und Mädel auf der Erde und studieren die sozialistische Presse.

Dort hinten hat sich eine Zeltgemeinschaft mit ihrem Führer zusammengesetzt. Rede und Widerede hin und her. Es steht die Ordnung im Zelt zur Debatte. Weit hinten springt der Sprudel 30 Meter hoch. Trinkkur kann die Kinderrepublik bieten. Namedyher Sprudel. Mit Bechern eilen sie herbei und trinken das köstliche Naß.

Anschlagtafeln gibt es eine Menge in jedem Dorf. Plakate erzählen von unkindlichem Tun, dem politischen Wählen. „Wählt Liste Trude Rabe, dann könnt ihr alle viel länger baden!" (Trude Rabe soll in das Lager-Parlament gewählt werden). „Ihr werd' nicht mehr mit saurem Kakao gequält, wenn ihr Helmut Zander und Trude Rabe wählt". Und dann folgen vier Wahlvorschläge! Und über all dem breitet sich der weite blaue Himmel aus. Und die grünen Rheinberge grüßen. Und der Rhein lockt.

Bis ins kleinste ist Arbeitsteilung durchgeführt. In jedem Dorf ist die Arbeit verteilt: Abwaschdienst, Schuhputzen, Essenholen usw. wechselt jeden Tag. Im Lager selbst finden wir alle möglichen Abteilungen: Kasse, Lebensmittelverwaltung, Essenausgabe, Lagerarzt, Sanitätszelt, Rettungsdienst, Post, Bibliothek, Materialausgabe, Malerarbeiten, Zeltflicker, Wachtdienst, Redaktion, Sport usw.

Kinderrepublik soll es sein. Aber Erwachsene diktieren. Was nicht ausbleiben kann. Man scheint mit der Regierung des Kindes nicht gut gefahren zu sein. Zwar steht in der Zeltlagerzeitung großartig: Die Staatsgewalt geht vom Kinde aus. Selbstverständlich nach außen hin. Fassade. Aber dieses hat der Sozialismus erreicht: er hat keine Kinder mehr, er hat nur noch Kinder in seiner Republik, die alt fühlen und alt handeln. Wir treffen in der Kinderrepublik selten noch Kinder an mit froher, lebendiger Seele. Wenig Spiel finden wir. Ein Kasperlspiel, fade und ohne Würze, dem man anmerkt, wie es gezwungen herauskommt.

Aber das spürt man: Hier sind Menschen am Werke, die ganz durchdrungen sind von einer Idee. Und dieser Idee alles opfern, Kraft, freie Zeit und Bequemlichkeit. Ergraute Menschen stehen in den Reihen und wollen nur mitschaffen, mit wirken am Bau einer sozialistischen Kultur. Manch guter Wille mag mitspielen, dem Arbeiterkind zu helfen, es hinauszuführen aus der Enge der Straßen und Winkel, hinein in die Sonne, in das Licht. Das ist der gesunde Gedanke, der anerkannt werden soll. Aber es trennt uns eine ganze Welt: beim Sozialismus Abbau und Verneinung der Familie, Aufbau einer Kultur ohne Gott — bei uns religiöse Grundlegung und Vertiefung und Erneuerung der christlichen Familie.

Die Kinderfreundebewegung verdient unser ernstes Aufhorchen. Aber Aufhorchen und Wachsamkeit, auch die bloße Aufklärung über die hier heraufsteigenden Gefahren genügen nicht. Der Sozialismus wird nicht durch Worte und apologetische Beweisführungen überwunden. Entscheidend ist in Ideenkämpfen nur neben der Kraft der stärksten Idee die Kraft- und Lebensentfaltung, der größere Glaube, die größere Freudigkeit, Tatbereitschaft und Opfergesinnung ihrer Anhänger. Was insbesondere hinsichtlich der wachsenden Gefährdung unserer Kinderwelt not tut, ist nicht ein Kopieren der sozialistischen Erziehungsmethoden und das Rufen nach katholischer Kinderorganisation sondern ein Besinnen auf unsere erzieherischen Werte und Kräfte der Familie, der Schule, der Kirche. Unsere Kinder hineingestellt in ein blühendes, reiches Gemeinschaftsleben unserer Pfarrgemeinde, in ein frischfrohes, religiös-gesundes katholisches Schulleben, von sorgenden Eltern betreut und durch Elternvorbild und Elternbeispiel geweckt und angeeifert, das ist noch immer die beste Vorbeugungsarbeit gegenüber der Erziehungspropaganda des Sozialismus. Darüber hinaus brauchen wir insbesondere für unsere gefährdeten Kinder der Großstadt und Vorortsviertel Zellen, Gruppen und Gemeinschaften warmen, katholischen Kinderlebens, eingegliedert in die Pfarrgemeinde, von vorstehenden und opferbereiten Helfern geführt. Hier liegen Aufgaben für ein recht verstandenes katholisches Laienapostolat, für unsere katholischen Jugendbünde und Vereine, nicht zuletzt für unsere Elternbeiräte und Elternvereinigungen.

Schließlich wird im Entscheidungskampfe der Geister, auch in diesem Ringen um die Seele des Kindes, um die nächste Generation, nicht die zahlenmäßige Überlegenheit, nicht die Betriebsamkeit und die laute demonstrierende und marschierende Masse siegen, sondern die stille, überzeugte und überzeugende, von einem großen Glauben lebendig erfüllte

Neuverteilung der Reparationen?

Erhöhung des englischen Anteils?

Vertagung der Finanzkommission.

London, 13. Aug. (Eig. Radiodienst.) „Reuter" meldet aus Den Haag: Nach Mitteilungen aus französischer Quelle ist ein Kompromißvorschlag in Vorbereitung, wonach Englands Anteil erhöht werden soll, ohne daß in die geplante Verteilung der deutschen Zahlungen unter die anderen Großmächte eingegriffen wird. England soll einen großen Teil des Rückstandes der deutschen Annuitäten erhalten der nach Befriedigung der Ansprüche der Hauptmächte verbleibt.

Das soll dadurch ermöglicht werden daß die kleinen Mächte, Rumänien, Südslawien, Griechenland und Portugal, durch Herabsetzung ihrer Kriegsschulden an andere Großmächte für den Verlust des erwähnten Rückstandes entschädigt werden. Heute dürfte es sich zeigen, welche Aufnahme dieser Plan bei den Engländern finden wird.

Der Haager Sonderkorrespondent des „Daily Chronicle" erwartet, daß die Franzosen gegen Ende dieser Woche vorschlagen werden, die Finanzkommission solle sich bis nach der Völkerbundsession vertagen. Der Korrespondent glaubt, daß dieser Vorschlag zweifellos Annahme finden werde.

Englische Presse hoffnungsfreudig.

London, 13. August. (Eig. Radiodienst). Die Blätter melden übereinstimmend aus Den Haag, daß die Spannung beträchtlich nachgelassen habe.

„Pertinax" meldet dem „Daily Telegraph" aus Den Haag: Das wichtigste Ereignis des gestrigen Tages war zweifellos die Unterredung Snowdens mit dem belgischen Premierminister Houtart. Dies gilt als Beweis einer allgemeinen Besserung der Atmosphäre.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" erfährt von maßgebender Stelle, daß die britischen Besatzungstruppen spätestens bis Ende dieses Jahres aus dem Rheinlande zurückgezogen sein werden und zwar ohne Rücksicht auf das Ergebnis der Haager Konferenz. Dieser Beschluß der britischen Regierung sei den alliierten Regierungen und der deutschen Regierung entweder schon mitgeteilt worden oder werde ihnen unverzüglich mitgeteilt werden, möglicherweise im Haag durch Henderson persönlich. Der Korrespondent betont das legale Recht Großbritanniens zur selbständigen Räumung. Nach Ansicht maßgebender englischer Juristen würde die Zurückziehung der britischen Mitglieder der Rheinlandkommission die legale Existenz der Kommission legen, denn nach dem Rheinlandabkommen könnten der französische und belgische Kommissar ohne den britischen Kollegen sich nicht als Rheinlandkommission bezeichnen.

„Daily Mirror" meldet: Henderson hat gestern mit Nachdruck darauf bestanden, daß die britischen Besatzungstruppen das Weihnachtsfest in ihrer Heimat verbringen müssen. Die britische Forderung nach sofortiger und bedingungsloser Räumung ist unverändert.

Curtius über die deutschen Sachlieferungen.

Haag, 12. August. In der heutigen Vormittagssitzung der Finanzkommission forderte Reichsminister Curtius bei Beratung der Sachlieferungen, daß Deutschlands Interessen berücksichtigt würden. Ein sofortiger Abbau der Sachlieferungsvorschläge sei nicht möglich. Man müsse erwarten, daß an Deutschland keine Zumutung über die Opfer hinaus gefordert würden, die schon der Youngplan fordere. Deutschland fehle besonders die Kapitalgrundlage anderer Länder. Sein Anteil am Welthandel sei stärker zurückgegangen als der engliche, nämlich von 12.7 Prozent auf 8,7 Prozent im letzten Jahr. Redner erinnerte an die Industrie- und Landwirtschaftskrise in Deutschland wie in England. Man wolle aber keine Klagelieder, sondern praktische Arbeit. Die Sachlieferungen seien vorläufig noch unentbehrlich. Redner gab ein eingehendes Bild der Sachlieferungen und zeigte insbesondere, wie ein plötzlicher Wegfall oder eine Verringerung der Sachlieferungen größte Schwierigkeiten bringen werde. Er übte Kritik an verschiedenen Einzelheiten des Sachverständigenplanes.

Anschließend suchte der italienische Vertreter die englischen Bedenken gegen die Sachlieferungen zu zerstreuen.

Der politische Ausschuß trat nachmittags zu einer Sitzung zusammen, auf der wieder die Verschleppungstaktik der Franzosen merkbar wurde. Die Einsetzung eines Unterausschusses für die technischen Fragen der Räumung ist auf Mittwoch vertagt worden. Am Dienstag soll auf Hendersons Antrag eine Sonderbesprechung zwischen Stresemann, Wirth Briand, Hymans und Henderson stattfinden. Am Schluß der Sitzung stellte Henderson fest, daß es sich jetzt darum handelt, die Art der Räumung festzusetzen.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten

Keine Regierungskrise.

Berlin, 13. Aug. (Privatmeldung.) Wie die Blätter aus dem Haag ergänzend melden, ergab die Aussprache mit den Reichsministern Wissell und Severing die einhellige Auffassung, daß weitere politische Konsequenzen aus der Arbeitslosenfrage zurzeit nicht entstehen dürfen.

Die wertschaffende Arbeitslosenfürsorge.

Berlin, 13. Aug. (Privatmeldung.) In Preußen sind im Juni 1929 bei Notstandsarbeiten, die verstärkt aus Landesmitteln gefördert wurden, täglich rund 55 000 Arbeitslose (Hauptunterstützungsempfänger, Krisenfürsorgeunterstützte und Wohlfahrtsfürsorgeempfänger) beschäftigt worden. Von diesen wurden 1 081 680 Arbeitslosentagewerke geleistet. Insgesamt sind im letzten Berichtsvierteljahr (April, Mai, Juni) 3 022 767 Arbeitslosentagewerke geleistet worden. An größeren Notstandsarbeiten, für die ein Förderungsbetrag von mehr als 100 000 Mark Landesmitteln zugesichert war, befanden sich neben den bereits für den Monat Mai aufgeführten Arbeiten im Berichtsmonat in der Ausführung: Ausbau der Mittelmoselwasserstraße und der Ausbau der Verbandsstraßen im Ruhrgebiet.

Die Christlichen Gewerkschaften zur Arbeitslosenversicherung.

Köln, 12. Aug. (Privatmeldung.) Der heute in Köln versammelte Vorstand des Gesamtverbandes der Christlichen Gewerkschaften befaßte sich u. a. eingehend mit der Reform der Arbeitslosenversicherung. Bei aller Bereitwilligkeit, Mißstände in der Versicherung beseitigen zu helfen, ging die übereinstimmende Auffassung dahin, daß die Vorschläge des für die Arbeitslosenversicherungsreform eingesetzten Sachverständigenausschusses zu weit gehen und die Zustimmung der Christlichen Gewerkschaften nicht finden können. Eine große Anzahl Mängel ließ sich auf dem Verwaltungswege aufräumen. Ausgangspunkt der Reform dürfe nicht die anormale Marktlage des letzten Winters sein. Bei katastrophalen Zuständen jeglicher Art werde es zudem immer Pflicht der Allgemeinheit und des Reiches sein müssen, helfend einzugreifen. Das gelte auch bezüglich der Arbeitslosigkeit. Unter Berücksichtigung dieser Gedanken erscheint den Christlichen Gewerkschaften eine vorübergehende tragbare Beitragserhöhung angebrachter als eine die Lebensexistenz der unfreiwillig arbeitslos gewordenen Menschen ungebührlich weiter einschränkende Herabsetzung der Unterstützungsleistungen.

England will Ende 1929 räumen.

Briand verknüpft die Räumungsfrage immer wieder mit der Reparationsregelung durch den Young-Plan

Henderson bespricht sich mit Briand.

Ueber die Rheinlandkontrollkommission.

London, 12. Aug. Reuter meldet aus dem Haag: Henderson hatte heute vormittag eine Besprechung mit Briand über die Frage der Rheinlandkontrollkommission. Es verlautet, daß beide Staatsmänner bei ihrer Meinung verblieben, und zwar Henderson bei der seinen, daß eine solche Kommission unter der Kontrolle des Völkerbundes stehen solle, und Briand, daß es sich um eine besondere Organisation handeln müsse, die unabhängig vom Völkerbund bleibt.

Wie Havas aus Brüssel meldet, will der Sonderberichterstatter des „Soir" im Haag, allerdings unter allem Vorbehalt, erfahren haben, daß direkte Verhandlungen zwischen Frankreich und England im Gange seien und Briand im Namen Frankreichs ein Opfer hinsichtlich des ungeschützten Annuitätenteils zu bringen bereit sei, was der Hauptforderung Englands entsprechen würde. Briand soll, ehe er sich zu diesem Schritt entschloß, die Zustimmung des Gesamtkabinetts eingeholt haben.

„Es liegt in Ihrer Hand, den Truppen einen zweiten Rheinwinter zu ersparen!"

Berlin, 13. Aug. (Privatmeldung.) Die Blätter berichten aus dem Haag folgende interessante Phase des Wortkampfes Stresemann-Briand in der Politischen Kommission. Briand beklagte sich darüber, wie sehr die Besatzungstruppen unter dem letzten rheinischen Winter gelitten hätten und daß eine Räumung im Winter für die Truppen klimatisch unzuträglich sei. „Es liegt in Ihrer Hand, den Truppen einen zweiten Winter im Rheinlande zu ersparen." antwortete schlagfertig der deutsche Außenminister. Allgemeine Heiterkeit war die Antwort, und der Vorsitzende Henderson klopfte dem neben ihm sitzenden Briand mit einem jovialen Lachen auf die Schulter.

Deutsches Saarmemorandum?

Paris, 13. Aug. Der Sonderberichterstatter des „Intransigeant" im Haag will berichten können, daß der deutsche Reichsaußenminister dem Ministerpräsidenten Briand ein zwei Schreibmaschinenseiten starkes Memorandum über die Saarfrage übermittelt habe.

Mitglieder der Rheinlandbesatzung nach Den Haag berufen.

Koblenz, 12. Aug. Eine Reihe politischer Beamter der Interalliierten Rheinlandkommission ist zur Ergänzung des technischen Räumungsausschusses nach dem Haag berufen worden. Ferner verlautet, daß auch Militärsachverständige der Besetzungsbehörden hinzugezogen werden sollen. Die Finanztechniker der Rheinlandkommission sollen der politischen Verhandlungsführung in den mit der Räumung zusammenhängenden finanziellen Fragen als Sachbearbeiter zur Seite stehen.

Pariser Blätterstimmen.

Briands Verschleppungspolitik wird offen zugegeben.

Paris, 13. Aug. (Eig. Radiodienst.) Die Beratungen des politischen Ausschusses werden heute von verschiedenen Blättern erörtert. Es ist bemerkenswert, daß der offiziöse „Petit Parisien" zugibt, daß Briand sich bemühe, den Rhythmus der Verhandlungen im Ausschuß zu verlangsamen, da keine politische Entscheidung getroffen werden könne, solange die Finanzkommission nicht zu einem Ergebnis gekommen sei. Briand habe Stresemann an diese Tatsache gestern erinnert. Dieser habe sie jedoch nicht zugegeben.

„Echo de Paris" stellte ebenfalls fest, daß Briand sich bemühe, den Gang der Verhandlungen in politischer Hinsicht zu verlangsamen. Zwischen Briand und Stresemann, will das Blatt erfahren haben, bestehe nicht nur kein Einverständnis über den Zeitpunkt der Räumung, man sei auch über den Grundsatz der Verbindung zwischen der Durchführung des Youngplanes und den Beginn der Räumung nicht einig. Außerdem sei noch keine Verständigung über das Mandat erzielt worden, das der technisch-militärischen Kommission übertragen werden solle.

Englische Bank gegen politischen Druck gesichert.

Bericht Morntague Normans an Macdonald.

London, 13. Aug. (Eig. Radiodienst.) Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" erfährt: Der Gouverneur der Bank von England, Morntague Normans, hat Macdonald am Montag mitgeteilt, das Ergebnis seines eben beendeten Besuches in Amerika und seiner Besprechungen mit dem Leiter der Bundesreservebank sei, daß die Bank von England jedem Versuch des Auslandes, ihre Sollreserve erheblich in Anspruch zu nehmen, um dadurch einen politischen Druck auf England auszuüben, Einhalt tun könne.

Einkommensstufen in Deutschland.

Eine Gliederung nach Einkommensgruppen vermag einen tiefen Einblick in die soziale Schichtung, in Erwerbs- und Lebensverhältnisse unseres 64 Millionenvolkes zu vermitteln. Weit klarer, eindringlicher als lange Abhandlungen sprechen die Ziffern der Einkommensteuerstatistik. Kein Kapitel deutschen Wohlstandes ist es freilich, von dem sie berichten, eher ein Kapitel deutscher Armut.

Zunächst die Lohn- und Gehaltsempfänger, die dem Steuerabzug vom Arbeitslohn unterliegen. Von 23,25 Million. Menschen hatten im Jahre 1926 in dieser Gruppe 10,39 Millionen keinerlei steuerpflichtiges Einkommen, d. h. höchstens 1200.— RM. jährlich. Weitere 0,36 Millionen waren wegen der — neben dem steuerfreien Existenzminimum — gesetzlich vorgesehenen Familienermäßigungen ebenfalls lohnsteuerfrei. Jeder von diesen 360 000 Personen hatte durchschnittlich nur 1877 RM. jährlich zu verzehren. Es verbleiben also 12,49 Millionen mit einem Gesamteinkommen von 25,06 Milliarden RM., die den Lohnabzug gezahlt haben. Das Durchschnittseinkommen dieser Steuerbelasteten belief sich auf ie 2006.-- RM. Aus dieser breiten Schicht heben sich nur 168 000 Gehaltsempfänger heraus, die ein Jahreseinkommen von über 8000.— RM. beziehen und daher neben dem Lohnabzug noch der Einkommensteuerveranlagung unterliegen.

Als zweite große Gruppe kommen die Erwerbstätigen in Frage, die ihre Steuer auf Grund von Veranlagung zu zahlen haben. Für das Jahr 1926 wurden 3,76 Millionen Steuerpflichtige mit 12,6 Milliarden RM. Einkommen veranlagt. Die Einkünfte stammen zu 1,94 Milliarden aus Land- und Forstwirtschaft, zu 7,67 Milliarden aus Gewerbebetrieben, zu 0,98 Milliarden aus sonstiger selbständiger Berufsarbeit, zu 1,85 Milliarden aus Gehältern der Festbesoldeten, die mehr als 8000.— RM. im Jahre beziehen; der Restt erteilt sich auf die Einkünfte aus Kapitalvermögen, Vermietung und Verpachtung usw. Und die Einkommenstufen? Auch hier das gleiche Bild wie vorher; die breite Schicht der Einkommenssteuerpflichtigen muß sich mit geringem Verdienst begnügen. 45,61% der Veranlagten entfallen auf die Einkommensstufe bis 1500.— RM., 29,18% beziehen 1500 bis 3000.— RM. jährlich. Insgesamt haben nicht weniger als 91,81% der veranlagten Steuerpflichtigen ein Einkommen von unter 8000 RM. Nur 7,84% fallen in die mittlere Einkommensstufe von 8000.— bis 50 000.— RM. und 0,35% der Einkommensbezieher erfreuen sich eines Einkommens von über 50 000.— RM. jährlich.

Das Zahlenbild ist zwar nicht ganz vollständig, immerhin werden jedoch die Einkommensverhältnisse von rund 27 Millionen Erwerbstätigen aufgewiesen. Mit aller Deutlichkeit zeigt sich, daß der überwiegende Teil der Erwerbstätigen seinen und seiner Familien Lebensunterhalt aus spärlichem Verdienst bestreiten muß. Die Ziffern berichten von einem Volk der Arbiet, nicht von einem wohlhabenden Lande mit breiter Rentnerschicht und reichen Einkünften aus Kapitalbesitz.

Mißglückter Postraub.

Chemnitz, 13. Aug. (Privatmeldung.) In der Schalterhalle des Chemnitzer Postamts 1 versuchte am Montag abend während der verkehrsstärksten Zeit ein 19jähriger Bursche einen dreisten Postraub, indem er einen Brief so durch das Schalterfenster warf, daß sich der Beamte nach ihm bücken mußte. Diesen Augenblick benutzte er, um das auf dem Schaltertisch liegende Geld an sich zu reißen. Er ergriff die Flucht, konnte aber gestellt und festgenommen werden. Bei seiner Festnahme versuchte er, mit einem Dolch gegen die Beamten vorzugehen. Das geraubte Geld in Höhe von etwa 2000 Mark wurde restlos bei ihm vorgefunden. Bei seiner Abführung versuchte ein unbekannter Mann, unter der Angabe, er sei Kriminalbeamter, ihn zu befreien, so daß man annimmt, daß der Räuber mit mehreren Komplizen gearbeitet hat.

Organisierte Fischfrevlerbande unschädlich gemacht.

Wittlich, 12. Aug. Schon seit längerer Zeit wurden die Eifelbäche und Nebenflüssen der Mosel in den Kreisen Bitburg, Prüm und Wittlich von Fischräubern systematisch ausgeraubt und vergiftet. Ein Jagdhüter hatte eine ganze Bande nachts beobachtet, als sie in den Kailbach etwa zehn Pfund Gifttstoff eingelassen hatten. Die Beute wurde mittels Auto weggeschafft. Die Landjägerei stellte die Frevlerbande in Wittlich, wo sieben Personen in Haft genommen wurden. Nach anfänglichem Leugnen gestanden sie.

Schwerer Verkehrsunfall in Goch.

Drei Bürger angefahren.

Goch, 12. Aug. Gestern abend gegen 11¼ Uhr wurden auf der Mühlenstraße drei hiesige Bürger, die auf dem Nachhausewege waren, plötzlich von einem Personenauto derart angefahren, daß der eine einen komplizierten Beinbruch, der andere schwere Kopf-, Schulter- und Lungenverletzungen und einige Rippenbrüche davontrug. Eine Person wurde gegen das Gitter des Trottoirs geschleudert, so daß sie mit dem Schrecken davonkam. Nachbarn brachten die schwer Verletzten zum Wilhelm-Anton-Hospital, wo einer bedenklich darniederliegt. Die Polizei stellte das ebenfalls beschädigte Auto sicher, der Führer des Wagens wurde in Haft genommen.

Das Reichsmilchgesetz.

Berlin, 13. Aug. (Privatmeldung.) Nachdem es im wesentlichen gelungen ist, über das Reichsmilchgesetz eine Einigung mit den Ländern herbeizuführen, wird, laut „Vossischer Zeitung", der Reichsernährungsminister in nächster Zeit den Entwurf dem Reichskabinett vorlegen.

Fraktionsführerbesprechung.

Die Besprechung ergab die Ansicht, daß die Beratungen des Sozialpolitischen Ausschusses des Reichstages gefördert werden müssen und ihm eine Kabinettsvorlage unterbreitet werden muß. Um dieses Material vorzubereiten, ist eine Besprechung der fünf Fraktionsführer der Koalitionsparteien vorgesehen. Dann wird das Kabinett zusammentreten und eine Vorlage ausarbeiten. Damit das alles in Ruhe geschehen kann, wird die Sitzung des Ausschusses vom 19. auf den 22. dieses Monats vertagt.

Sektierertum der Roten Armee.

Die „Konsomolskaja prawna" bringt interessante Meldungen über die Sektiererbewegung in der Roten Armee. In der Periode 1919/20 erklärten sich die Baptisten, Mennoniten, Evangelisten und andere Sektierergemeinschaften gegen den aktiven Dienst in der Roten Armee und verboten ihren Mitgliedern jedwede Tätigkeit in der Rüstungsindustrie. Dieser Beschluß ist bis heute aufrecht erhalten worden, obschon einige Sektierergemeinschaften ihren Mitgliedern gestatten, Sanitäts- und Arbeiterdienste in der Roten Armee zu verrichten. — Im vorigen Jahre wurde im Uralgebiet aus tausend Sektierern, die sich geweigert hatten, aktiv in der Roten Armee zu dienen, ein Arbeiterbataillon formiert. Unter diesen tausend Mann waren 600 Mennoniten, 185 Baptisten, 183 Evangelisten, und die übrigen gehörten gemischten Sekten an. Die überwiegende Mehrheit — 85 Prozent — dieser Sektierer gehören dem bäuerlichen Stand an. — Die „Heilschöpfer-Evangelisten" und „Koloskow-Abstinenzler" (Anhänger des berüchtigten „Bruders" Iwan Koloskow) und viele andere weigerten sich ganz entschieden, in der Roten Armee Dienst zu tun, erklärten sich als „Marthrer der Sowjetherrschaft, die nach ihrer Ueberzeugung „schlimmer als die Zarenregierung" sei, und kehrten in ihre heimatlichen Dörfer zurück. — Alle sowjetrussischen Zeitungen bemühen sich eifrig, nachzuweisen, daß die Führer der Sektierergemeinschaften Konterrevolutionäre, ehemalige zaristische Offiziere, Fabrikanten usw. seien. Doch niemand glaubt den Zeitungen. Unter den „Konterrevolutionären" ist auch der bekannte Tolstojaner Tscherkow. Die Sowjetpresse behauptet, daß unter seiner und anderer Leitung angebliche Propaganda gegen den Wirtschaftsplan und die Staatsanleihen der Sowjetunion betrieben wird. U. a. sollen die Sektierer behauptet, daß 1923, d. h. gegen Ende des „Fünfjährigen Wirtschaftsplanes" die Wiederkehr Christi auf Erden stattfinden wird, um die Gerechten und die Sünder zu richten, besonders aber die Nachläufer und Befolger Beelzebubs (d. h. die Kommunisten). Kein Wunder, daß man in Moskau mit den Sektierern „kurzen Prozeß" macht, denn ähnliche Reden dürften den Kommunisten sehr ungelegen kommen!

Schwere Meuterei auf einem französischen Dampfer.

Paris, 13. Aug. (Eig. Radiodienst.) Wie dem „Journal" aus Madrid gemeldet wird, meuterte die Mannschaft des im Hafen von Ferrol liegenden französischen Dampfers „Stutari" und warf den Kapitän über Bord. Die spanische Küstenwache wurde von dem Kapitän, der schwimmend das Land erreichte, alarmiert, konnte aber erst nach Eintreffen von Verstärkungen und regelrechten Kämpfen mit den Meuterern Herr der Lage werden. Zwei Meuterer sind in ein Gefängnis an Land überführt worden. Der Rest der Mannschaft wurde an Bord in Ketten gelegt.

Explosion eines Blindgängers.

Drei Tote.

Mazerata, 12. Aug. Ein junger Mann fand in der Nähe von Matelica ein Artilleriegeschoß, das wahrscheinlich von den Artillerieübungen, die vor zwei Jahren dort abgehalten wurden, stammt. Trotz Warnung seiner Eltern versuchte er, das Geschoß zu öffnen. Die Granate explodierte und tötete drei Personen, sechs wurden verletzt.

Zwei französische Postflieger in Marokko gefangen.

Paris, 13. Aug. (Eig. Radiodienst.) Nach einer im „Petit Journal" veröffentlichten Agenturmeldung aus Casablanca ist ein französisches Postflugzeug der Südamerikalinie, das in Dakr gestartet war, wahrscheinlich infolge einer Panne in des Nähe des Draaflusses in Nordafrika notgelandet. Die beiden Flieger fielen darauf in die Hände von nicht unterworfenen Eingeborenen, von denen sie gefangen gehalten werden. Ein Beamter der Flugpostgesellschaft hat sich nach Tiznit begeben, um Auslieferungsverhandlungen einzuleiten.

Absturz eines spanischen Militärflugzeuges.

Paris, 12. Aug. Nach einer Meldung der Information aus Casablanca, ist ein spanisches Militärflugzeug im Rifgebiet abgestürzt. Die Insassen, ein Leutnant und ein Sergeant, wurden getötet.

Neue Kardinäle.

Rom, 13. Aug. (Privatmeldung.) Durch den Tod des Kardinals Bello (Protugal) ist die Zahl der in den letzten beiden Jahren verstorbenen Kardinäle auf 13 gestiegen. Auf dem nächsten Konsistorium im Dezember soll deshalb eine Anzahl neuer Kardinäle ernannt werden, damit die Zahl 70 wieder erreicht wird.

Sturm in Italien.

Rom, 13. Aug. (Eig. Radiodienst.) Nach schwüler Hitze ist die Temperatur in ganz Italien etwas zurückgegangen, nachdem überall schwere Gewitter niedergegangen waren. In Florenz hat ein kurzes aber schweres Gewitter getobt, ohne übermäßigen Schaden anzurichten. In Palermo hat ein schwerer Sturm gewütet. Die innere Stadt ist z. T. überschwemmt. An einigen Stellen stieg das Wasser bis auf einen Meter, so daß der Straßenbahn- und Autobusverkehr eingestellt werden mußte. In Modena wurden gestern 20 Grad gemessen, gegenüber 36 und 38 Grad in den vergangenen Tagen. In Treviglio wurden zwei Personen vom Blitz erschlagen.

Kleine Nachrichten.

Preußisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie.

3. Tag. 5. Klasse. Vormittags. 2 Gewinne zu 10 000 Mk. fielen auf 123 868; 4 Gewinne zu 5000 Mk. auf 1200 516, 227 633; 18 Gewinne zu 3000 Mk. auf 1884, 72 920, 139 876, 154 961, 167 813, 296 830, 298 794, 312 949, 390 287; 12 Gewinne zu je 2000 Mk. auf 54 172, 148 198, 256 779, 277 281, 310 687, 346 348; 40 Gewinne zu je 1000 Mk. auf 960, 3219, 7883, 18 406, 27 491, 42 046, 42 607, 61 869, 100 784, 130 478, 151 630, 238 237, 314 317, 336 144, 364 455, 348 666, 379 682, 381 416, 382 945, 384 613. Nachmittags: 2 Gewinne zu 25 000 Mk. fielen auf 229 802; 2 Gewinne zu 10 000 Mk. auf 249 257; 2 Gewinne zu 3000 Mk. auf 38 745; 8 Gewinne zu 2000 Mk. 35 897, 43 806, 109 389, 248 562; 30 Gewinne zu je 1000 Mk. auf 48 312, 79 094, 119 558, 157 752, 172 294, 178 628, 188 791, 191 805, 235 928, 257 579, 290 449, 297 297, 328 216, 375 159, 388 486.

Kartoffelversteigerung.

Kaarst, 13. Aug. Anlieferung 1600 Zentner. Preise für holländische Erstlinge 4,30 bis 4,40 Mark, Julinieren 4,50 bis 4,55 Mark, 2. Sortierung 2,15 bis 2,60 Mark. Nachfrage gut. Nächste Versteigerung heute Dienstag.

Stiftungsfest des Kaarster Sappeurkorps.

Kaarst, 12. August. Am nächsten Sonntag findet ein Treffen der Sappeure des Neußer Landes in Kaarst statt. Zur Verschönerung des Festes wird der ganze Kaarster Schützenzug mitwirken. Nach feierlicher Kranzniederlegung am Kriegerdenkmal finden Paradeaufstellung und Parademarsch statt, bei dem die bestmarschierenden Züge ausgezeichnet werden. Nachher werden einige Stunden fröhlicher Kameradschaft das Fest beschließen.

Kriegsbeschädigtenberatung.

Kaarst, 12. August. Die neuorganisierte Ortsgruppe des Zentralverbandes wird in diesem Monat mit den regelmäßigen Sprechstunden für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene beginnen und zwar am Samstag, den 17. August, von 4½—7 Uhr im Gasthof A. Müllers. Herr Geschäftsführer Jansen wird die Sprechstunde abhalten.

Wettervorhersage bis Donnerstag.

Telegraphische Meldung des Observatoriums Aachen).

Trocken, heiter und normale Temperaturen. Die Tageswärme betrug gestern 20—21 Grad, heute morgen 12—13 Grad.

Volkswirtschaft, Börse und Handel

Börsenberichte.

Berliner Börsenbericht vom 12. August.

Das Geschäft war zwar zu Beginn der Börse außerordentlich ruhig, im Grundton war die Tendenz aber allgemein freundlicher. Einiges Interesse, angeblich auch des Auslandes, bestand für Elektrowerte. Spezialpapiere wie Kaliaktien, Dt. Linoleum, Harburg Gummi, Dt. Kabel, Mix und Genest, Motoren Deutz usw. gewannen gleichfalls ca. 2½ bis 3%, stärker erholt waren Kunstseidenaktien, von denen Bemberg 6% und Glanzstoff 11½% höher notierten. Auch nach den ersten Kursen war das Geschäft sehr ruhig, die Stimmung aber zunächst weiter freundlich. Ueber den Stand der Haager Verhandlungen und den Grad der Spannung zwischen England und Frankreich lauteten die Pressemeldungen ganz verschieden und riefen eine gewisse Unsicherheit hervor. Die Spekulation zeigte Neigung, schon die kleinsten Gewinne mitzunehmen, sodaß die Kurse später eher schwächer lagen. Bemerkenswert war ein neuer Kursrückgang in Reichsbankanteilen und Dt. Waffen.

Industrie-Aktien.

	9 8.	12 8.		9 8.	12 8.		9 8.	12 8.
Adlerw.	50.0	49.0	Hilpert	—.—	—.—	Schiff. H.	42.0	42.25
Adl. Port.	110.0	118.5	Hirsch K.	135.0	135.0	Schub. & S.	285.25	285.0
Alex-W.	44.0	41.75	Hoesch	127.125	127.125	Schuck.	226.0	226.125
AEG	200.75	201.75	Hoffm. St.	—.—	—.—	Schwel.	—.—	142.—
„ V. A.	120.0	120.5	Hohenlohe	89.0	89.0	Sieg.-S.	9.5	9.5
„ Lit. B.	119.25	120.0	Hubertus B.	126.875	126.75	Siem. Gl.	124.5	124.75
Als. P.-C.	186.5	186.25	Ilse Berg	214.25	213.0	Siem. & H.	381.0	380.0
Anh. Koh.	—.—	—.—	Illich Z.	67.75	67.75	Stett. Ch.	80.0	81.0
Asch. Pap.	155.0	159.0	Kahla P.	74.75	73.25	Stöhr K.	187.0	188.0
Barop W.	77.5	77.5	Kali Asch.	227.5	227.—	Stolb. Zink	—.—	—.—
Basalt	4.4.25	44.25	Karstadt	176.5	177.5	Stollw.	122.5	122.0
J. Bemb.	818.0	818.0	Keramag	184.0	185.5	Thür. G.	136.75	136.5
Berger	880.0	858.0	Klauser	42.0	41.75	Tietz L.	202.5	201.0
Berger. Fl.	226.25	226.5	Klöckner	109.5	110.0	Tuch Aa.	100.0	99.0
Berl. Gub.	275.25	275.25	Köln-Neu.	125.0	123.5	Tüll. Flö.	—.—	63.0
„ Karls	84.0	83.25	„ G. u. K.	80.0	78.5	Vt. Nick.	166.0	166.0
„ M.-Seh.	79.25	79.0	Körting	64.75	—.—	„ Gl. Elb.	411.0	417.5
Bösp. Wa.	70.0	69.0	Kronpr. M.	68.75	68.5	„ Mirk. T.	—.—	—.—
Brem. Be.	68.75	69.75	Küppersb.	140.0	138.0	„ Schmie.	—.—	—.—
„ Vulkan	111.0	112.0	Labm G.	171.5	171.0	„ Seh. Rein	55.0	55.0
„ Wollk.	162.0	160.5	Laurah.	67.5	—.—	„ Stahlw.	110.375	110.5
Buderus	78.125	78.0	Leop. Gr.	65.5	64.5	V. Zyp. W.	175.0	175.0
Bvk. Gsl.	56.0	54.025	Linde's E.	157.5	148.0	„ Ultram.	153.0	154.25
Chem. He.	75.0	78.1	Loewe Co.	196.0	195.5	„ Wandsb.	70.0	72.0
Ch. Wes.	106.0	106.0	Lüdsch. M.	—.—	—.—	Wans. Gels.	9.5	129.0
„ L. Gels.	77.5	72.5	Magd. B.	62.25	62.75	Wegelin	120.75	121.125
„ W. Alb.	64.0	62.5	Mannesm.	116.375	116.125	L. Wessel	—.—	—.—
C. Caout.	160.0	161.0	Mansf. B.	137.25	137.25	Wk. Draht	92.5	93.0
Conc. Spi.	78.5	77.5	M. W. L.	133.75	134.0	„ Kupf.	64.75	61.5
Deimi. M.	51.5	51.0	Mieg	123.5	124.5	Wicking	133.0	134.0
D-All. T.	111.75	110.625	Mix & G.	146.5	147.5	Witt. Gas.	50.5	50.75
„ Erdöl	111.625	111.5	Mot. Deutz	65.75	69.0	Zellstoff W.	233.75	234.5
„ Linol.	300.0	300.0	Müh. B.	105.0	105.0			
„ Masch.	—.—	—.—	N. A. G.	22.125	22.0			
Doler. Ba.	44.0	44.0	Neckar F.	133.0	133.0			
Düren M.	164.0	164.0	Obach. F.	85.0	84.25			
Dtsch. Fis.	64.5	64.0	„ Koksw.	106.0	105.125			
„ Kamm.	57.5	57.5	Orenst. K.	89.0	87.25			
„ Masch.	31.0	32.0	Ostwerke	231.0	231.0			
Dyn. Nob.	104.125	105.75	Phönix B.	102.0	102.0			
Eintr. Br.	144.75	145.0	Braunk.	—.—	—.—			
Elec. Lie.	168.0	166.5	Eintsch	—.—	179.0			
E. L. u. K.	205.75	206.0	Höge	40.0	40.87			
Esch. B.	196.25	197.0	Hasquin	—.—	—.—			
Ess. Stein.	132.125	135.75	Rauch W.	—.—	—.—			
Farb.-Ind.	222.0	222.125	Reichsh P.	—.—	—.—			
Felten	141.5	141.25	Rh. Braun.	286.0	284.0			
Gasgen	—.—	—.—	„ Elektr.	151.0	150.0			
Gebh. Co.	105.0	108.0	„ Möbelm.	123. 5	125.0			
Gebh. Kö.	—.—	—.—	„ Stahlw.	122.5	121.0			
Geis. B.	133.5	133.0	„ Zucker	—.—	—.—			
Ger. Glas	117.0	117.0	„ W. El. W.	285.0	284.75			
G. f. el. U.	206.5	210.0	„ W. Kalk	114.0	114.0			
Girmes	231.0	229.5	„ W. Spr.	81.5	—.—			
Gladb. W.	157.5	157.0	Rieb. M.	135.25	135.0			
Gödhart.	214.5	215.5	Roddergr.	860.0	860.0			
Goldsch.	74.0	72.5	Rositz L.	45.0	43.25			
Gritzner	64.0	64.25	Rückforth	—.—	—.—			
Gundlach	87.75	87.5	Rütgers	82.25	82.5			
Hacketh	93.0	93.5	Sachsw.	108.0	107.5			
Hamb. El.	141.0	141.25	Salzd. K.	389.0	386.5			
Hammers.	—.—	—.—	Sarotti	156.0	159.5			
Hans. Lg.	38.5	38.5	Sebering	325.0	324.5			
Harpener	143.0	143.0	Schles. B.	109.5	110.0			

Verschiedene Aktien.

Schiffahrt.

Hb. Am. L.	120.0	120.25
Hb. S. D.	185.5	185.5
Hansa	—.—	158.25
Nordd. L.	3.0	118.87

Banken.

Barmer B.	127.0	128.0
Berg. M. I.	102.25	102.5
Berl. H.	206.0	207.5
Commerz.	181.5	181.0
Darmst. B.	272.5	272.5
Deutsche	167.0	167.0
Disk. Ko.	152.0	152.5
Dresd. B.	158.0	157.5
Pr. Ctr.-B.	157.5	157.75
„ Hyp.	136.0	135.0
Reichsb.	300.25	298.0
Rh. Hyp.	121.0	121.0
Sächs. B.	135.0	135.0
Westd. B.	123.5	123.0

Brauereien.

Patzenh.	296.0	293.5
Dortm. Un.	258.75	252.25
Schlegel	185.25	185.25
Schwab.	251.0	—.—
Wick. K.	242.25	242.25

Festverzinsliche Wertpapiere

	9 8.	12 8.		9 8.	12 8.
Dtsch. Wert-Anl. gr.	90.6	—.—	Dtsch. Reichsanl. 27	—.—	87.5
Ablös.-Schuld			„ Wert-Anl. kl.	100.0	100.0
incl. Ausl.-Rechtsl.	51.0	51.75	„ Schutzgb.-Anl.	5.0	5.0
desgl. ohne Ausl.-Sch.	10.5	11.0	Pr. Kali-A. (p. 100 kg	6.8	6.75

Berliner Metallbörse

	RM. f. 100 kg
Elektrolytkupfer (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam	171.0
Original-Hütten-Aluminium 98—99 Proz. in Blöcken	190.0
desgl. in Walz- oder Drahtbarren	194.0
Hüttenzinn, mindestens 99 Prozent	
Reinnickel, 98—99 Prozent	850.0
Antimon-Regulus	65—70

	RM
Silber in Barren ca. 900 fein per kg	71.75—73.5
Gold freiverkehr p. 10 Gramm	28—28.20
Platin 1	8—10

Kölner Börse vom 12. August.

Auf Grund der beruhigteren Stimmung an der Newyorker Börse konnte man auch hier zu Beginn der heutigen Börse eine freundlichere Haltung feststellen. Die Geschäftstätigkeit hielt sich aber in engen Grenzen, da Kundenaufträge kaum vorlagen und die Spekulation Zurückhaltung übte. Lediglich Rheinische Braunkohlen wurden ¾% höher und Dahlbusch zu 125 umgesetzt. Die übrigen Montanpapiere notierten ½ bis 1% höher. Elektrowerte und Farben waren geschäftslos und bis zu 1% gesteigert. Banken gut gehalten. Im Verlaufe gaben die Kurse infolge der anhaltenden Geschäftsstille etwas nach. Der Einheitsmarkt zeigte ein fast unverändertes Bild. Versicherungen still. Die Börse schloß bei abbröckelnden Kursen ruhig.

Heute notierten: Basalt 44,75, Bonner Berg 193, Braunkohle Zukunft 114, Kalker Brauerei 121, Kölner Dampf 280, Rhein. Braunk. 285, Stollwerck 122½, Kabel Rheydt 175.

Kurse im Terminhandel: Barmer Bankverein 127½G, Commerz- und Privatbank 182G, Darmstädter und Nationalbank 274G, Deutsche Bank 167G, Deutsche Reichsbank 301G, Disconto-Ges. 152,50G, Dresdner Bank 158,50G, Deutsche Reichsbahn 86,50G, Farbenindustrie 223G, Felten u. Guilleaume 141G, Gelsenkirchener Bergwerk 124,25G, Mannesmann 117G, Phönix Bergbau 102G, Rhein. Braunkohlen 285,25b, Rhein. Stahlwerke 124B, Schuckert Elektr. 227G, Ver. Stahlwerke 111G.

Unnotierte Werte: Braunk. Brikettanl. 7,8-8, Elsaß 50G, Hansa Lloyd 28G, Köln-Lindenth. Metall-Werke 60-62, Lederwerke Rheindahlen 44, Parkhotel 115G, Pohlig 112G, Rhein. Glashütte 18G, Rhein. Volksbank 100G, Wessels Wandplatten 145G, Ver. Welter Elektr.-Heerdt 20G.

Frankfurter Mittagsbörse vom 12. August.

Zum Wochenbeginn war die Stimmung allgemein etwas freundlicher. Das Geschäft nahm aber keinen größeren Umfang an; nur einige Werte traten vorübergehend etwas mehr in den Vordergrund. Glanzstoffaktien plus 7%. Am Elektromarkt gewannen AEG 2% Schuckert 2½ und Siemens 1½%. J. G. Farben eröffneten ca. 1% fester. Montanwerte lagen vernachlässigt. Zellstoff Waldhof, Dt. Linoleum je plus 1½%, Autowerte bis 1% schwächer.

Geld- und Wechselmarkt.

Der **Geldmarkt** war in sich leichter; die Sätze blieben aber unverändert, Tagesgeld 6½ bis 8½, Monatsgeld 9 bis 10¼, Warenwechsel ca. 7¼%.

Privatdiskont unverändert 7¼%.

Vom Devisenmarkt

Devisen weiter freundlich, der Yen lag etwas niedriger.

Amtliche Devisennotierungen

Für drahtlose	Auszahl.	G	B	Für drahtlose	Auszahl.	G	B
Buenos Aires	1 Pes	1.760	1.7	Kopenhagen	100 Kr.	111.76	111.98
London	1 Pfd	20.35	20.39	Paris	100 Frc	16.41	16.45
New-York	1 Dollar	4.1975	4.2055	Prag	100 Kr.	12.41	12.439
Amsterdam	100 Fl.	168.12	168.46	Schweiz	100 Frc	80.72	80.885
Brüssel	100 Belga	58.34	58.47	Spanien	100 Pes	61.59	61.71
Oslo	100 Kr	111.76	111.98	Stockholm	100 Kr.	112.39	112.61
Helsingfors	100 finn. M.	10.243	10.583	Budapest	100 Pengö	73.20	73.34
Italien	100 Lire	21.95	21.99	Wien Dtsch.	100 Schill	59.11	59.23

Ausländische Devisen.

London meldet: Paris 123,97, Brüssel 34,87½, Newyork 4,8486, Italien 92,75, Spanien 33,09. **Amsterdam** meldet: London 12,10½, Paris 9,76¾, Brüssel 34,70½, Newyork 2,4457, Italien 13,06, Spanien 36,57. **Paris** meldet: Newyork 25,56½, Belgien 355½, London 123,96, Italien 133,65, Spanien 373¼.

Produkten, Futtermittel.

Berliner Produktenbericht vom 12. August.

Der Produktenbericht eröffnete die neue Woche in sehr unsicherer Stimmung und in ruhigem Geschäft. Das Inlandsangebot von beiden Brotgetreidearten ist nach wie vor ziemlich gering. Nachdem die ersten Ablieferungen von Neuroggen aus der Mark und Schlesien erfolgt sind, läßt das Interesse für alte Ware beträchtlich nach, da die Qualität der neuen Ernte sehr günstig beurteilt wird. Das Preisniveau hat sich im allgemeinen wenig verändert. Für Roggen hatte sich am Samstag nachbörslich noch eine Befestigung durchsetzen können; wie man wissen will, auf Stützungskäufe. Das höhere Preisniveau konnte jedoch heute nicht gehalten werden. **Mehl** weiter ruhig, nur billige Provinzroggenmehle etwas besser gefragt. **Hafer** ausreichend angeboten und etwa stetig, **Gerste** ziemlich vernachlässigt.

Weizen, märk. ab Station 250—252; Roggen, märk. ab Station 195—197; Gerste, ab Station 218—230; Futter u. Industrie- 187—188; Hafer, märk. ab Station 180—190; Mais, loco Berlin 223—224; Weizenmehl 30,50—35,50; Roggenmehl 26—28,80; Weizenkleie 12—12,75; Roggenkleie 12—12,25; Raps 335; Viktoriaerbsen 40—48; Kleine Speiseerbsen 28—34; Futtererbsen 21—23; Peluschken 27 bis 30; Ackerbohnen 22—25; Wicken 28—32; Lupinen, blaue 21—22; Lupinen, gelbe 28—31; Rapskuchen, Basis 38% 19,30; Leinkuchen, Basis 37% 29—29,50; Trockenschnitzel 11,40—11,50; Sojaextractionsschrot 19,70—20,10; Kartoffelflocken 16,20—16; Speisekartoffeln, weiße 2,90—3,20; rote 4,20—4,40; Nieren 4,30—4,70; andere gelbfl. 3,33—3,60.

Weizen: Sept. 265,25—264; Okt. 266,50; Dez. 270,50—270. **Roggen:** Sept. 213,75—212; Okt. 218—217; Dez. 225—223. **Hafer:** Sept. 196—194,50; Okt. 200 bis 198; Dez. —.

Frankfurter Getreidebörse.

Weizen, neu 26,75—26,60; Roggen 21,25; Hafer inl. 21,50—21,75; Mais 21,50—21,75; Weizenmehl südd. Spez. 0 38,50—41,25; Weizenmehl niederrh. Spez. 0 38,50—41,25; Weizenmehl 30—31; Weizenkleie 10,50; Roggenkleie 11,75; Erbsen je n. Qualität für Speisezw. 33—50; Linsen desgl. 40—110; Heu, südd., gut ges. trocken 10,50; Weizen- und Roggenstroh, drahtgepr. 5; dto. gebündelt 4,50; Treber, getrocknet 18—19. **Tendenz:** ruhig.

Mannheimer Produktenbörse.

Weizen inl. 27,50—27,75; dto. ausl. 29—34; Roggen inl. 21,50—21,75; dto. ausl. 26; Hafer inl 22,50—23; dto. ausl. 22,75—24; Futtergerste 20,50—21,50; Mais m. S. 22—22,25; Weizenmehl 41; Weizenauszugsmehl 45; Brotmehl 33; Roggenmehl 30—33,75; Kleie freine 10,50 bis 10,75; Biertreber m. S. 18—19. Alles epr 100 Kilogr. frei Mannheim.

Viehmärkte.

Kölner Schlachtviehmarkt.

Auftrieb: Ochsen 445; Bullen 196; Kühe 710; Färsen 105; Fresser 147; Kälber 1121; Schafe 37; Schweine 4937.

Preise: Ochsen: a) 1. 59—63; 2. 52—56; b) 1. 53—57; 2. 45—50; c) 35—43; Bullen: a) 52—56; b) 45—50; c) 40—44; Kühe: a) 50—55; b) 44—49; c) 34—40; d) 27—32; Färsen: a) 55—60; b) 48—53; c) 40—46; Fresser a) 35—47; Kälber: a) 88—110; b) 80—85; c) 70—78; d) 60 bis 68; Schweine: a) 88—91; b) 89—92; c) 89—92; d) 87—91; e) 83—90; f) —; g) 78—85.

Marktverlauf: Großvieh beste Tiere auch noch höher bezahlt, Weidetiere 2—3 Mark je Zentner niedriger, ruhig bei fraglicher Räumung. Fresser ruhig. Kälber, Schafe und Schweine lebhaft.

Düsseldorfer Schlachtviehmarkt.

Auftrieb: Ochsen 90, Bullen 85, Kühe 228, Färsen 65, Fresser 12, Kälber 373, Schafe 1, Schweine 2002.

Preise: Ochsen: a) 1. 57—62, 2. —, b) 1. 50—56, 2. —, c) 40—47; Bullen: a) 48—52, b) 43—47, c) 37—42; Kühe: a) 50—54, b) 43—48, c) 35—42, d) 20—37; Färsen: a) 53—58, b) 47—52, c) 38—45; Kälber: a) —, b) 75—85, c) 62—74, d) 45—60; Schweine: a) —, b) 89—92, c) 89—93, d) 88—92, e) 82—87, f) —, g) 76—83.

Marktverlauf: Großvieh langsam. Kälber mittelmäßig, Schweine lebhaft.

Elberfelder Schlachtviehmarkt.

Auftrieb: Ochsen 218, Bullen 48, Kühe 266, Färsen 100, Fresser 129, Kälber 424, Schafe 15, Schweine 2151.

Preise: Ochsen: a) 1. 58—61, 2. —, b) 1. 54—56, 2. —, c) 45—52; Bullen: a) 52—54, b) 46—50, c) 40—45; Kühe: a) 48—52, b) 40—45, c) 30—38, d) 20—30; Färsen: a) 56 bis 58, b) 48—52, c) 42—46; Fresser: a) 40—45; Kälber: a) —, b) 78—82, c) 65—75, d) 45—60; Schweine: a) 85—87, b) 88—89, c) 88—89, d) 85—87, e) 83—84, f) —, g) 77—82.

Marktverlauf: In allen Gattungen langsam.

Essener Schlachtviehmarkt.

Auftrieb: Ochsen 55, Bullen 218, Kühe 269, Färsen 71, Fresser 88, Kälber 644, Schafe 43, Schweine 2800.

Preise: Ochsen: a) 1. 58—61, 51— 55; Bullen: a) 50 bis 54, b) 46—49, c) 42—45; Kühe: a) 50—54, b) 45—48, c) 37—42, d) 28—34; Färsen: a) 54—57, b) 48—52, c) 43 bis 46; Fresser: a) 38—42; Kälber: a) 90—115, b) 81—85, c) 68—78, d) 57—65; Schafe: a) 1. 58—60, 2. —, b) 50—55, Schweine: a) 87—90, b) 90—92, c) 89—92, d) 87—90, e) 85—88, f) —, g) 78—85.

Marktverlauf: Großvieh schleppend, Kälber, Schafe und Schweine lebhaft.

Dortmunder Schlachtviehmarkt.

Auftrieb: Ochsen 1061, Kälber 511, Schafe 39, Schweine 2376.

Preise: Ochsen: a) 1. 60—62, 2. 57—59, b) 1. 55—57, 2. 51—54, c) 46—50, b) 40—45; Bullen: a) —, b) 47—52, c) 43—46; Kühe: a) 53—55, b) 47—52, c) 40—46, d) 25 bis 39; Färsen: a) 59—60, b) 50—57, c) 45—49; Kälber: a) —, b) 83—87, c) 68—81, d) 50—67; Schweine: a) 85—87, b) 87—90, c) 87—90, d) 85—87, e) 83—84, f) 80—82, g) 74—80.

Marktverlauf: Großvieh und Kälber mittel, Schweine gut.

Frankfurter Schlachtviehmarkt.

Auftrieb: Ochsen 290, Bullen 106, Kühe 633, Färsen 422, Kälber 516, Schafe 57, Schweine 3870.

Preise: Ochsen: a) 1. 60—63, 2. 55—59, b) 1. 50—54; Bullen: a) 54—58, b) 49—53; Kühe: a) 48—51, b) 43—47, c) 35—42, d) 30—34; Färsen: a) 60—63, b) 55—59, c) 50 54; Kälber: a) —, b) 76—80, c) 70—75, d) 62—69; Schweine: a) —, b) 90—93, c) 90—93, d) 90—93, e) 88 bis 91.

Marktverlauf: Rinder ruhig, nahezu ausverkauft; Schweine rege, ausverkauft; Kälber und Schafe ruhig, geräumt.

Gefahren der Pumpwirtschaft

In immer steigendem Maße setzt sich bei uns das System des Kaufes auf Ratenzahlung nach amerikanischem Muster durch. In Amerika hat dieses Vorwegnehmen der Kaufkraft des Volkes große Erfolge erzielt, die aber nicht zuletzt auf das sehr hohe Einkommen aller Bevölkerungskreise zurückzuführen sein dürften. Der Teil des Lohnes, der drüben über dem Existenzminimum liegt, ist so erheblich, daß selbst ein Festlegen eines großen Teiles des Einkommens für längere Zeit unbedenklich erscheint.

Bei uns liegen die Verhältnisse anders, denn das Einkommen deckt in den meisten Fällen gerade die lebensnotwendigen Ausgaben. Legt ein Kunde sich mit einem Teile seines Einkommens für längere Zeit fest, dann muß er auf Lebensnotwendigkeiten verzichten oder er kann seinen anderen Verpflichtungen nicht nachkommen. In der letzten Zeit mehren sich die Klagen aus allen Berufsgruppen, daß die Kosten der Pumpwirtschaft ungeheuer anschwellen. Verschiedene Konkurse von Abzahlungsgeschäften ließen erkennen, daß weiteste Kreise überhaupt nicht mehr ihren eingegangenen Verbindlichkeiten nachkommen konnten. Klagen haben wenig Aussicht auf Erfolg, da 195 RM. Monatseinkommen von der Pfändung befreit sind und darüber hinaus noch nach dem Familienstand des Schuldners weitere Ermäßigungen eintreten, so daß heute praktisch genommen eine Klage gegen weiteste Arbeitnehmerkreise aussichtslos ist.

Das Wort „Ratenzahlung" ist in den weitesten Kreisen beliebt geworden. Es ist erfreulich, daß die Textilzeitung sich mit diesen auf die Dauer unhaltbaren Zuständen einmal befaßt. Der Kaufmann der Kleinstadt müsse jetzt so hohe Kredite einräumen, daß der Barkäufer fast ganz verschwunden sei. Der Barkäufer verlange einen besonderen Rabatt. Dieses Vorgehen zwinge naturgemäß dazu, die Preise allgemein heraufzusetzen, da derartige Verluste vom Geschäftsmanne nicht selbst getragen werden könnten.

Es wäre an der Zeit, daß sich die Verbände allgemein einmal mit der Frage der Abschlagszahlung befassen würden, denn der jetzige Zustand kann nicht verewigt werden, ohne daß das gesamte Wirtschaftsleben stark gefährdet wird. Die zahllosen Insolvenzen in der Textilbranche dürften nicht zum wenigsten auf die sorglose Pumpwirtschaft zurückzuführen sein.

Lokomotivfabrik Henschel u. Sohn, A.-G. in Kassel.

Die Beschäftigung aller Betriebe dieser Gesellschaft hat sich, wie wir hören, im letztvergangenen Halbjahr sowohl im Lokomotivbau als auch im Bau von Lastkraftwagen gebessert. Die Belegschaft der Henrichshütte in Hattingen-Ruhr hat 5000 überschritten. Die Zahl der Angestellten und Arbeiter der Kasseler Betriebe hat sich (von rund 3000 vor einem halben Jahr) auf 5000 erhöht. Von diesen nimmt der Automobilbau allein 1200 in Anspruch. Die Aufträge auf Lastkraftwagen sichern Beschäftigung bis April 1930. Die Lokomotivbau-Abteilung wird lediglich von Auslandsaufträgen in Anspruch genommen.

Der Plantscher.

„Wie konnten Sie die Milch in so schamloser Weise mit Wasser verdünnen?"

„Ich bin schuldlos, Herr Richta. Meine Kuh hatte die janze Nacht im Regen jestanden!" („Ulk".)

Blau.

„Haben Sie an der Schlägerei teilgenommen, oder waren Sie nur Zeuge dabei?"

Der Mann mit dem blauen Gesicht: „Nur als Augenzeuge, Herr Wachtmeesta!"

Träumerin.

Woran denkst du jetzt, Liebling?"

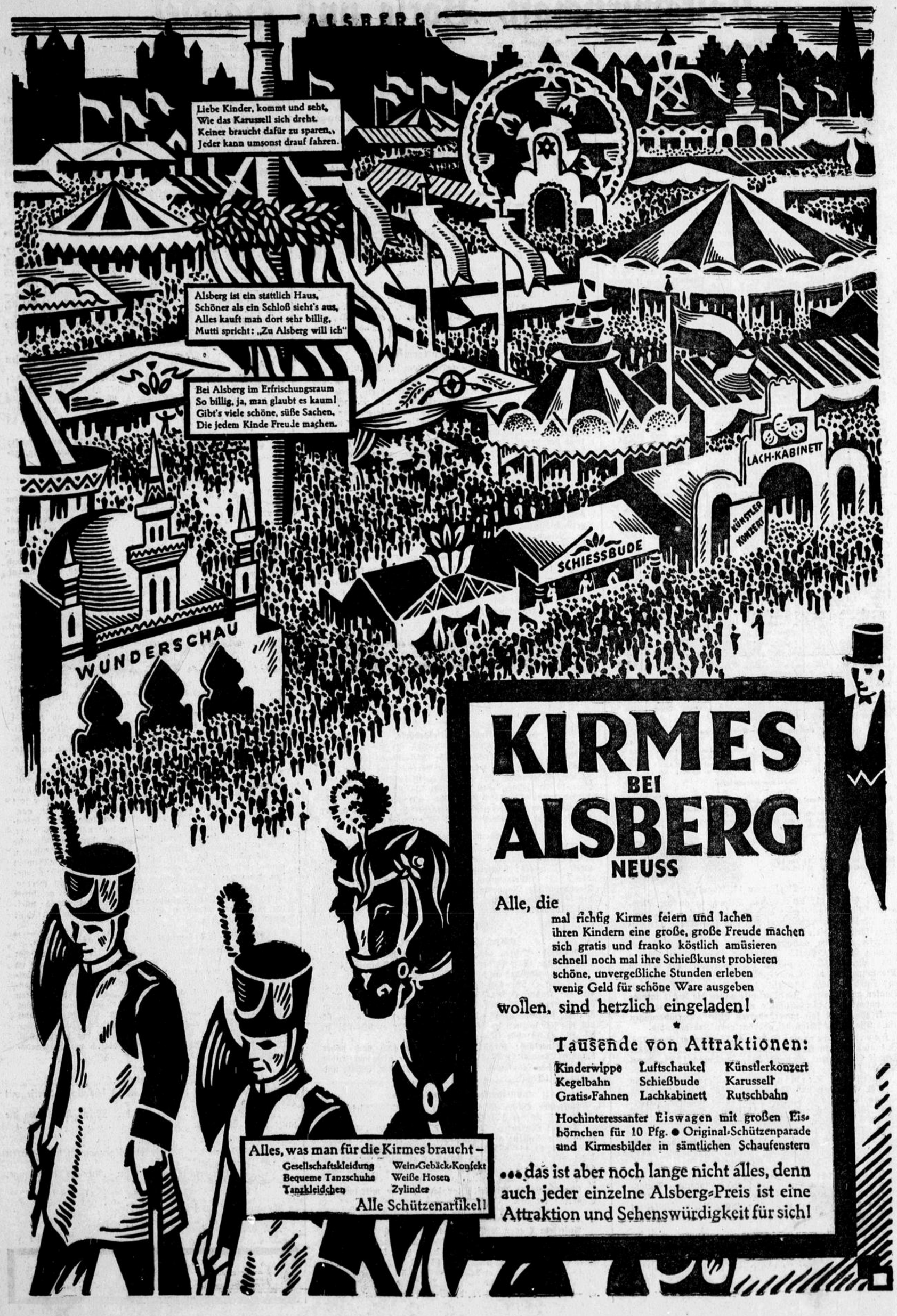
„An gar nichts!"

„Ich dachte, du denkst an mich!"

„Nun, ja!" („Ulk".)

Milch

ist das gesundeste und wahrhafteste Volksgetränk.


ALSBERG
Liebe Kinder, kommt und seht,
Wie das Karussell sich dreht.
Keiner braucht dafür zu sparen,
Jeder kann umsonst drauf fahren.
Alsberg ist ein stattlich Haus,
Schöner als ein Schloß sieht's aus,
Alles kauft man dort sehr billig,
Mutti spricht: „Zu Alsberg will ich"
Bei Alsberg im Erfrischungsraum
So billig, ja, man glaubt es kaum!
Gibt's viele schöne, süße Sachen,
Die jedem Kinde Freude machen.
WUNDERSCHAU
SCHIESSBUDE
LACH-KABINETT
KÜNSTLER KONZERT
KIRMES
BEI
ALSBERG
NEUSS
Alle, die
mal richtig Kirmes feiern und lachen
ihren Kindern eine große, große Freude machen
sich gratis und franko köstlich amüsieren
schnell noch mal ihre Schießkunst probieren
schöne, unvergeßliche Stunden erleben
wenig Geld für schöne Ware ausgeben
wollen, sind herzlich eingeladen!
Tausende von Attraktionen:
Kinderwippe Luftschaukel Künstlerkonzert
Kegelbahn Schießbude Karussell
Gratis-Fahnen Lachkabinett Rutschbahn
Hochinteressanter Eiswagen mit großen Eishörnchen für 10 Pfg. ● Original-Schützenparade und Kirmesbilder in sämtlichen Schaufenstern
...das ist aber noch lange nicht alles, denn auch jeder einzelne Alsberg-Preis ist eine Attraktion und Sehenswürdigkeit für sich!
Alles, was man für die Kirmes braucht –
Gesellschaftskleidung
Bequeme Tanzschuhe
Tanzkleidchen
Wein-Gebäck-Konfekt
Weiße Hosen
Zylinder
Alle Schützenartikel!

Dienstag, 13. August 1929 **Neuß-Grevenbroicher Zeitung** Jahrgang 56 – Nummer 187

Stadt-Nachrichten.

Neuß, 13. August 1929.

Das Auslanddeutschtum auf dem Freiburger Katholikentage. Aehnlich wie auf den großen Katholikentagungen in den letzten Jahren haben auch für die Freiburger Veranstaltung viele Führer der Deutschen im Auslande ihr Erscheinen zugesagt. Vor dem Reichsverband für die katholischen Auslanddeutschen wird ein bedeutender Kenner des Auslanddeutschtums sich in einem Hauptreferat über die dringenden Aufgaben unserer katholischen Kulturarbeit am Auslanddeutschtum verbreiten. Die Kundgebung findet statt in der Aula des Realgymnasiums in der Zähringerstraße 15 am Donnerstag, den 29. August, abends 20 Uhr.

Kinderfest im Stadion. Auf das morgen nachmittag 3 Uhr stattfindende Kinderfest wird nochmals hingewiesen. Ein gutes Gelingen ist gesichert. Besonders interessant wird der Wettbewerb der jugendlichen Schützenabteilungen werden. Es kommt hierbei nicht auf irgendwelche Ausrüstung an. Es genügt vielmehr ein halbes Dutzend Jungens im Papierhelm, ein Leutnant davor, und dann auf zum Kinderschützenzug. Onkel Gustav wartet mit folgendem Programm auf: Beginn 3 Uhr. 1. Musik — Märsche (Kapelle Renneseld). 2. Onkel Gustav erscheint mit Clown, Ansprache. 3. Musikstück. 4. Gemeinsames Lied (Erstlied mit Musikbegleitung). 5. Verlosung durch Glücksrad. 6. Festzug. 7. Prämiierung, Wettkämpfe. 8. Schützenfestzug und Auszeichnung. 9. Zug zum Hindenburgplatz unter Vorantritt der Musikkapelle. Jede Kinderkarte gilt als Los für die Verlosung.

Großes Militär-Konzert im Stadtgarten. Auch an dieser Stelle sei auf das am Mittwoch abend 8 Uhr im Stadtgarten-Restaurant stattfindende Konzert des weithin bekannten Musikkorps des Garde-Vereins Köln unter Leitung seines Dirigenten, Herrn Obermusikmeister Wilh. Klein, hingewiesen. Die Kapelle spielt in der Uniform der alten Armee. Eine besondere Ueberraschung dürfte das Auftreten des letzten schwarzen Armeepaukenschlägers Elo W. Sambo aus Kamerun sein. Fanfarenbläser werden das Programm reichhaltig gestalten. Herr Obermusikmeister Klein wird diese Kapelle auch im Schützenzug 1929 leiten. Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert in den Terrassen und Sälen statt.

Das Grimlinghausener Schützenfest brachte am Sonntag einen Rekordbesuch nach dort. Gestern war der Straßenbahnverkehr wesentlich geringer. Trotzdem herrschte lebhaftes Treiben im Ort und auf dem Schützenplatz. Zum Gottesdienst war vormittags, wie das in Grimlinghausen Brauch, alles zur Stelle. Die Parade fand auf der Rheinstraße statt. Festlich zog das Schützenregiment zum Zelt, wo der Oberst zunächst der Gefallenen gedachte, während die Musik das Lied vom guten Kameraden spielte. Oberst Berger dankte für das schneidige Auftreten und schloß mit einem Hoch auf den Schützenkönig. Dieser dankte und erklärte, er werde nicht eher seine Würde abgeben, bis ein würdiger Nachfolger gefunden sei. Mittlerweile begannen die Schießen auf dem Schützenplatz. Lustig knallten die Büchsen, bis nachmittags der Vogel tüchtig zerzaust war. Den Kopf schoß Herr Wilh. Koch, den rechten Flügel Herr Hermann Bechstein, den linken Flügel Herr Theodor Mißgeld, den Schwanz Herr Gottfried Burghartz, den Rumpf traf Fritz Rotte. Frei-Schützenkönig wurde Heinrich Zehner, König der Garde Bernhard Weiß. Reitersieger wurde Eberhard Berger, der Sohn des Obersten.

Im Zelt, wo Herr Beiser, wie gewöhnlich, zu aller Zufriedenheit seines Amtes als Schützenwirt waltete, spielte die Musik zum Tanze auf. Lustige Runden bildeten die einzelnen Züge. Der Sängerzug benutzte die Gelegenheit, den aus seiner Mitte hervorgegangenen Schützenkönig die letzten Stunden seiner Regierung tüchtig zu ehren. Von Tuschs und herzlichen Willkommworten begrüßt, erschien auch Herr Bürgermeister Wiedenbrüg (Norf) mit Gattin, der immer so innigen Anteil an dem Fest seiner Gemeinde genommen hatte und als Ehrenmitglied des Grimlinghausener Bürgerschützenvereins ihm auch weiter verbunden bleibt. Mittlerweile wurde zum Königsschuß aufgerufen. Wie es hieß, waren allerhand Bewerber da. Aber kaum begonnen, wurde das Schießen durch Böllerschüsse unterbrochen: Der neue Schützenkönig war bereits festgestellt. Der schneidige Grenadierleutnant Christian Hark, seines Zeichens Rangiermeister der städtischen Hafen- und Ringbahn, war der Glückliche. Feierlich geleitete man ihn ins Zelt, wo Oberst Berger ihn proklamierte als Christian II. Der Oberst gab noch seiner Freude darüber Ausdruck, daß also in der Person des Königs die neuen Beziehungen zur Stadt Neuß bestens symbolisiert seien. Nicht wenig bedeutsam war auch, daß der „Königsmarsch" von wegen dem Christian fürs nächste Jahr bleibt. Schützenkönig Christian II., der mit seinem Vorgänger an dem Komiteetische Platz genommen hatte, dankte für die Ovationen und wies darauf hin, daß er 22 Jahre Grimlinghausener Bürger sei und sich als solcher so wohl fühle, daß er auch einmal den Schützenkönig machen wolle. Er brachte ein Hoch auf seinen Vorgänger aus, das dieser mit freundlichen Worten erwiderte. Fröhlich beging die Festversammlung im Zelt das Ereignis, während am Abend die neue Majestät nach Hause geleitet wurde. Bezüglich des Schützenplatzes müßte, nun die Stadt Neuß die Angelegenheit in ihrer Obhut hat, ein Gleiches geschehen, wie mit dem Neußer Kirmesplatz. Wenn es regnet, ist der Platz kaum gangbar. Bei dem schönen Sommerwetter dieser Tage aber beeinträchtigte der Staub die Kirmesfreuden sehr. Im übrigen ist auf dem Grimlinghausener Kirmesplatz allerhand los.

Warnung an Wassersporttreibende. Man schreibt uns: „Am vergangenen Sonntag um die Mittagszeit ereignete sich auf dem Rhein beinahe ein folgenschwerer Unglücksfall, der nur durch das tatkräftige Eingreifen der freien Wassersportler vermieden werden konnte. Ein privater Wassersportler versuchte mit einer in voller Kleidung befindlichen Dame, trotz der großen damit verbundenen Gefahr und des Verbotes der Wasserpolizei, an einen Schleppzug anzufahren. Der Dame gelang es, in den Anhängenachen des Schleppzuges zu kommen, wogegen der Fahrer mit seinem Boot abgetrieben wurde. Verschiedene der Wasserfahrer, die den Vorgang beobachteten, mußten, mit einem Boot das Ufer entlang laufend, versuchen, den Dampfer zu überholen, was auch gelang. So konnte die Dame aus ihrer mißlichen und gefährlichen Lage befreit werden. Wir berichten diesen Vorgang, um alle Wasserfahrer vor solchen gefährlichen Experimenten zu warnen. Die Nummer des Bootes wollen wir im Interesse des Fahrers nicht veröffentlichen."

Prüfung von Molkereilehrlingen. Die diesjährige Herbstprüfung für Molkereilehrlinge, die ihre Lehrzeit beendet haben bezw. bis 31. Dezember d. Js. beenden, soll Anfang Oktober d. Js. in hierfür geeigneten Molkereien abgehalten werden. Anmeldungen unter Beifügung des Schulentlassungszeugnisses, eines vorläufigen Zeugnisses des Lehrherrn, kurze Beschreibung der Lehrmolkerei und der während der Lehrzeit bezw. der letzten drei Monate derselben angefertigten schriftlichen Arbeiten (technische Buchführung, Betriebsberechnungen und dergleichen) bis 10. September an die Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz in Bonn, Endenicher Allee 60. Zugleich ist die Prüfungsgebühr von 20 Mark an die Hauptkasse der Landwirtschaftskammer auf deren Postscheckkonto Köln, Nr. 4370, einzuzahlen. Zeit und Ort der Prüfung werden den Lehrlingen rechtzeitig mitgeteilt.

Obstverpackungskurse. In diesem Herbst wird die Landwirtschaftskammer wiederum wie in früheren Jahren an verschiedenen Orten der Rheinprovinz eintägige Obstverpackungskurse veranstalten, bei denen den Obstzüchtern und den in Obstanlagen tätigen Hilfskräften Gelegenheit geboten ist, die neuzeitige Verpackung und Sortierung von Kernobst und die Verwendung der neuen Einheitskisten kennen zu lernen. Die Teilnahme ist kostenlos. Termine der Kurse werden rechtzeitig bekanntgegeben, bezw. auf Wunsch von der Landwirtschaftskammer mitgeteilt.

Das Obsternte-Ertragsbuch soll die Erträge einzelner Obstsorten dauernd feststellen. Auch soll es dahin führen, Edelreiser nur von den reichtragendsten Obstbäumen zu entnehmen und bei Grundstücksverkäufen die Erträge der einzelnen Bäume schwarz auf weiß nachweisen zu können. Die Landwirtschaftskammer in Bonn hat nun ein Ertragsbuch herausgegeben, das in einfacher und in durchaus nicht zeitraubender Weise von jedem Obstzüchter geführt werden kann. Es ist zum Preise von 0,50 Mark je Stück von der Landwirtschaftskammer Bonn, Endenicher Allee 60, portofrei zu beziehen.

Nehmt keine Aehren in den Mund! Der Landesausschuß für hygienische Volksbelehrung teilt mit:

Es ist eine leider weit verbreitete Unsitte von Erntearbeitern und Spaziergängern, reife

2. Reichsjugendtreffen der christl. Gewerkschaftsjugend.

Das zweite Reichsjugendtreffen der Jugendgruppen der christlichen Gewerkschaften hat am vergangenen Samstag vormittag mit einer Delegiertentagung in der Kölner Messe begonnen. Im einleitenden Referat über „Die Gedankenwelt der christlichen Arbeiterjugend" führte der Reichsjugendleiter der christlichen Gewerkschaften, Albert Voß (Berlin), u. a. aus, daß es den christlichen Gewerkschaftlern um die gleichberechtigte Einordnung ihres Standes in die Gemeinschaft gehe. Wirkliche Gleichberechtigung sei aber nur möglich durch eine Umstellung der Gesinnung aus christlich-sozialem Geiste heraus. Zwar sei die christliche Gewerkschaftsbewegung zunächst reine Interessenbewegung. Betriebsräte, Reichswirtschaftsrat und Arbeitsgerichte nannte der Redner Ansätze auf dem Wege zur Wirtschaftsdemokratie. Letzten Endes gehe es den christlichen Gewerkschaften aber um den Vorrang des Menschen in der Wirtschaft. Alle wirtschaftlichen Maßnahmen sollen dem Wohl aller an der Produktion Beteiligten dienen. Das Entscheidende der gewerkschaftlichen Arbeit sei, daß sie die von ihr erfaßten Arbeiter selbstbewußt und standesstolz mache. So, daß sie sich nicht als entrechtete und entwurzelte Proletarier, sondern als Menschen unter Menschenbrüdern fühlten. Durch eine Orientierung der wirtschaftlichen Dinge an der kulturellen Höherführung werde das Problem, mit dem geringsten Aufwand an Zeit und Kosten eine möglichst große Gütermenge herzustellen, der Erfüllung näher gebracht. Die Religion sei dabei nicht Privatsache, sondern Wesensgestalterin der Gemeinschaft. Wo die christliche Brudergesinnung fehle, sei alle Demokratie ein Scheingebilde.

Der Redner wandte sich sodann gegen den Sozialismus, der seinem innersten Wesen nach ebenso undemokratisch und unduldsam sei wie der manchesterliche Liberalismus. Nur die sozialen Werte des Christentums könnten die materialistische Geisteshaltung besiegen, die mit dem kapitalistischen Wirtschaftssystem heraufkam.

Nach kurzer Aussprache sprach sodann Heinrich Körner (Köln) über „Die werktätige Jugend in Wirtschaft und Staat". Dank der gewerkschaftlichen Zusammenarbeit habe sich die wirtschaftliche Stellung des Arbeiters erheblich gebessert. Neben einer Steigerung des Lebensstandarts konnte ein gewisses Mitbestimmungsrecht bei der Regelung des Lohn- und Arbeitsverhältnisses erstritten werden. Die werktätige christliche Jugend bejahte den heutigen Staat, sei sich aber bewußt, daß dieser Staat noch nicht sozialgestaltet ist, daß er Gerechtigkeit für alle Schichten des Volkes verbürge. Staatsgesinnung und Anteil an der Staatsgewalt müßten in Einklang miteinander stehen. Die Volksgesamtheit habe dafür zu sorgen, daß die Gesundheit, die körperlichen, geistigen und seelischen Kräfte der jungen Menschen angemessenen Schutz erfahren, und daß Raum und Möglichkeiten zu gesunder Entfaltung dieser Kräfte geschaffen werden. Eine Ausgestaltung der Berufsfortbildungs- und Fachschulen sei eine unabweisbare Notwendigkeit. Neben einer guten Allgemeinbildung durch die Volksschule müsse die Fachbildung selbst das Berufsethos und das praktische Können in den Vordergrund rücken. Für die christlichen Gewerkschaftler seien Arbeit und Religion eng verbunden. Die werktätige Jugend fordere Mitbestimmung- und Mitverwaltungsrecht in der Wirtschaft, schärfstes Kontrollrecht gegenüber den Kartellen, Trusts und Syndikaten. Körner wies sodann die Angriffe gegen die deutsche Sozialversicherung zurück, die zwar im einzelnen viele Mängel habe, aber als Ganzes eine Einrichtung von unermeßlichem sozialen und kulturellem Werte sei. Die christliche Arbeiterjugend wolle gemeinsam kämpfen um Freiheit und Gleichberechtigung der Arbeiterschaft aber auch des deutschen Volkes.

Zum gleichen Thema nahm dann noch Mine Amann (Berlin) für die weibliche Jugend Stellung. Sie forderte erhöhten Jugendschutz im Arbeitsschutzgesetz, bei den Mädchen Verbindung zwischen Beruf und Lebenserfordernissen. An wöchentlicher Arbeitszeit müsse für alle Jugendliche 48 Stunden, freien Samstag nachmittag für diese sowie angemessenen Urlaub gewährt werden. Die Rednerin forderte paritätische Ausgestaltung der Berufsvertretungen, Herreinnahme der jungen Hausgehilfen in das Gesetz, für alle jugendlichen Arbeitnehmer eine den beruflichen Notwendigkeiten angepaßte Ausbildung und trat für reichsgesetzliche Vereinheitlichung des Berufsschulwesens ein.

Der Nachmittag wurde mit Sondertagungen der einzelnen Verbände ausgefüllt. Es wurden eine Reihe von Entschließungen angenommen, in denen sich der Reichsjugendtag erneut zur lebendigen sozialen Tat aus dem Geiste des Christentums heraus bekennt. Er bejaht die gewerkschaftliche Selbsthilfe und lehnt alle Bestrebungen ab, die darauf hinauslaufen, die sozialistischen Gewerkschaften und die sozialdemokratische Partei als die Vertreterin der wirtschaftlichen Interessen der Arbeiterschaft hinzustellen.

Weitere Entschließungen fordern mehr Schutz der werktätigen Jugend, baldige Verabschiedung des seit Jahren vorliegenden Arbeitsschutzgesetzes und Berufsausbildungsgesetze und Vorlegung eines Berufsschulgesetzes. Auch das Mädchen habe Anspruch auf eine entsprechende Vorbereitung und Ausbildung in dem Berufszweig, in dem es tätig sein will. In Berufen, die für Männer und Frauen offen stehen, habe für beide Teile die gleiche Ausbildung unter den gleichen Bedingungen zu erfolgen. Der Reichsjugendtag lehnt die Uebertreibung des Berechtigungswesens ab und fordert die bestmöglichste Ausgestaltung der Berufsfortbildungs- und Fachschulen.

In einer anderen Entschließung anerkennt der Reichsjugendtag die Notwendigkeit einer noch stärkeren Aktivität der erwerbstätigen Jugend innerhalb der christlichen Gewerkschaften. Mit einem vom Bezirkskartell Köln der christlichen Gewerkschaften veranstalteten Deutschen Abend im Gürzenich fand die Samstag-Veranstaltung ihren Abschluß.

Abends fand im großen Saal des Gürzenich ein Festabend statt. Gewerkschaftssekretär Wolf begrüßte die Brüder und Schwestern aus Danzig, von der Saar, Eupen, Malmedy, Oesterreich und Sudetendeutschland. Er begrüßte ferner unter stürmischem Beifall den Führer und Gründer der Christlichen Gewerkschaften, Reichsverkehrsminister Dr. Stegerwald, und den Ersten Vorsitzenden des Gesamtverbandes der Christlichen Gewerkschaften, Otte, die Behörden, Bruderverbände und befreundete Organisationen.

Einen Höhepunkt des Abends bildete das Treuegelöbnis der jetzt auslandsdeutschen Vertreter, die mit glühenden Worten von der Liebe, Treue und Sehnsucht nach dem alten Vaterlande sprachen.

Reichsverkehrsminister Dr. Stegerwald sagte, den Reden der Auslandsdeutschen habe er den erneuten Beweis entnommen, daß wir zuerst eine deutsche Bewegung sind. Im Haag kämpfe man zurzeit um die Gleichberechtigung Deutschlands in der Welt. Erst die letzten Jahre hätten den Grundstein zum Wiederaufbau Deutschlands gelegt. Der weitere Aufbau werde eine Unmöglichkeit sein ohne tatkräftige Mitwirkung der Jugend. Die Christlichen Gewerkschaften seien aber vor allem eine christliche Bewegung. Das 19. Jahrhundert sei geistig ein materialistisches Zeitalter gewesen. Das 20. Jahrhundert bleibe dem Gepräge der Arbeiterschaft überlassen. Sie stehe vor der hohen Aufgabe, dieses Zeitalter aus einem neuheidnischen zu einem christlichen zu machen. Der zweite Reichsjugendtag möge ein Ansporn sein für diese großen Ideen, möge dahinwirken, daß Sie alle Bannerträger werden für diesen Gedanken.

Dieser beifällig aufgenommenen Rede Stegerwalds folgten musikalische und Reigendarbietungen. Das Bundeslied „Wenn wir schreiten Seit' an Seit'" bildete den Schluß des Festabends.

Sonntagmorgen 8 Uhr sammelten sich die vielen Tausende Jungarbeiter auf dem Messegelände zum Feldgottesdienst. Der Generalsekretär des Verbandes der katholischen Gesellenvereine, Dr. Nattermann (Köln), wies in seiner Predigt auf die großen Verpflichtungen hin, die sich für den Arbeiterstand aus dem materiellen, sittlichen und religiösen Aufstieg des Volkes ergäben. Stets sei das schaffende Volk die Quelle der Kraft und Sitte gewesen. Heute aber sähen wir um uns ein Volk mit bald mehr Särgen als Wiegen, sehen Auflösungstendenzen in Volk und Familie. Da eine sozialistische Arbeiterbewegung den Unwert Gottes und der Ewigkeit für ihre Erziehung verkünde, müsse alle Hoffnung schwinden, doch einmal eine gemeinsame Front mit den getrennten Brüdern im selben Arbeiterschicksal zu bilden. Hier gebe es keinen Kompromiß, nur Kampf.

Die weltliche Kundgebung schloß sich an. Reichsjugendleiter Voß begrüßte die Tausenden und freute sich über die große Anzahl der anwesenden prominenten Ehrengäste. Landesgeschäftsführer Kaiser (Köln) grüßte die christliche Arbeiterjugend, in der ungestümer Wille nach einem geistig und seelisch starken Arbeiterstand lebe. Es sei die schaffende Arbeit der Millionenschicht der tragende Unterbau für das Kulturleben des ganzen Volkes. Es sei ein Aufstieg in der Erkenntnis, daß die Arbeiterschaft sich in die Gemeinschaft der übrigen Stände hineinkämpfen müsse, denn ihr Recht habe man ihr nicht freiwillig gegeben. Das Erreichte zu hüten, erfordere neuen Kampf. Von der Jugend sei weiterer positiver Ausbau der neuen Volksordnung zu verlangen. In diesem Bewußtsein sei die Jugend arbeitsbereit für den Stand der Arbeiterschaft und damit für die Wohlfahrt des Volkes. Mit dem Treuegelöbnis zu Beruf und Vaterland schloß die Rede.

Rund 20 000 Jungen und Mädel zogen, in ihrer Mitte Baltrusch, Joos, Kaiser und anderen Kämpen der Bewegung, an ihren Führern, dem Ersten Vorsitzenden des Deutschen Gewerkschaftsbundes Otte, dem alten, 70jährigen, treuen Hagen, Georg Wieber, vorbei, in den Straßen Kölns den Siegeszug der christlichen Gewerkschaftsbewegung machtvoll verkörpernd. Zwei Stunden lang zogen sie vorüber, aus allen Teilen des Reiches.

Rundfunk.

Mittwoch, den 14. August.

Langenberg (Welle 473). Aachen (453). Köln (227). Münster (234). 7.30: Brunnenkonzert. 13.05: Mittagskonzert. 16.00: Gymnastik für Hausfrau und Mutter. 16.45: Der große Preis von Köln. 17.35: Gartenkonzert. 18.30: „Die Leute von Seldwyla." 19.15: Von Dampfkesseln und Kesselschmieden. 19.40: Die Lebenserwartung. 20.00: Irgendwo in Westdeutschland. 20.45: Der heitere Mittwoch. Anschl. bis 0.30: Nachtmusik und Tanz.

Frankfurt (Welle 390). 15.15: Jugendstunde. 16.15: Uebertragung Stuttgart. 18.10: Bücherstunde. 18.35: Der Kampf um die Seele Faust's. 18.55: Vorlesung. 19.20: Französische Literaturproben. 19.35: Französisch. 20.00: Brutpflege bei Fröschen. 20.15: Kammermusik. 21.15: Kleist's letzte Briefe. 21.45: Lieder- und Klavierabend.

Berlin (Welle 418). 14.00: Schallplattenkonzert. 15.30: Die Frau von heute. 16.00: Vom Stein der Weisen. 16.30: Wochenplauderei. 17.00: Unterhaltungsstunde für die Kleinen. 17.30: Teemusik. 18.30: Moscheen von Samarkand. 19.00: Unsere Minister. 19.30: Russische Kleinkunsttheater. 20.00: Wovon man spricht. 20.25: Bildfunk. 20.30: „Lysistrata", Operette. Danach bis 0.30: Tanzmusik.

Königswusterhausen (Welle 1635). 10.00: Deutsche Prosa. 10.35: Mitteilungen. 14.45: „Jorinde und Joringel." 15.45: Frauenstunde. 16.00: Nöte und Hilfsmittel des Fortbildungsschulunterrichts auf dem Lande. 16.30: Zoppoter Waldoper. 17.00: Uebertragung Hamburg. 18.00: Lage der Baumwollindustrie. 18.30: Spanisch. 18.55: Bakteriologie des täglichen Lebens. 19.20: Blick in die Zukunft. 20.30: „Nebeneinander." 21.00: Kammermusik. Anschl. Uebertragung Berlin.

Hamburg (Welle 372). 11.00: Schulfunk. 12.00: Schulfunk. 12.15: Schulfunk. 16.15: Kurkonzert. 17.00: Lieder. 18.00: Tanztee. 18.00: Unterhaltungsmusik. 18.45: Schachgeschehen. 19.00: Niederdeutsche Mundarten. 20.00: „Doktor Klaus", Lustspiel. 22.15: Kabarett.

London (Welle 356). 12.00: Balladenkonzert. 12.30: Schallplattenmusik. 13.00: Konzert. 16.00: Tanzmusik. 16.45: Orgelkonzert. 18.00: Zwischenspiel. 18.30: Gartenfunk. 18.45: Balladen. 19.00: Amateurphotographieren. 19.45: „König Heinrich VIII", Drama. 19.25: Vortrag. 22.00: Bunte Stunde. 23.00: Tanzmusik.

Halme der Kornähre abzubrechen und in den Mund zu nehmen. Schwere Krankheiten kann mitunter die Folge davon sein; denn gerade zurzeit der Ernte beherbergt die Kornähre, besonders in ihren Grannen, einen gefährlichen Pilz, den sogenannten Strahlenpilz. Dieser ruft, wenn er durch hohle Zähne oder durch kleinste Einrisse in der Schleimhaut des Mundes in den Körper gelangt, eine schwere, bisweilen, wenn nicht ärztliche Hilfe rechtzeitig in Anspruch genommen wird, sogar tödliche Erkrankungen hervor. Zunächst bilden sich gewöhnlich Geschwülste in den Kieferdrüsen, die nicht selten zu schwerer Eiterung führen. Oft bleibt die Krankheit aber auch nicht auf die Mundhöhle beschränkt, sondern geht, besonders durch hohle Zähne oder kleinste Hautverletzungen, sogar in die Blutbahn über. Auf dem Blutwege kann schließlich dann jedes Organ des menschlichen wie des tierischen Körpers durch den Strahlenpilz erkranken. Auch auf dem Luftwege, d. h. durch Einatmen des mit dem Strahlenpilz durchsetzten Getreidestaubes kann es zu einer Strahlenpilz-Erkrankung der Lunge kommen.

Glücklicherweise ist der rechtzeitig hinzugezogene Arzt fast stets in der Lage, die Ursache der Erkrankungen zu erkennen und durch operative oder innerliche Behandlung Heilung zu bringen. Neben sorgfältiger Zahnpflege wird das sicherste Mittel zur Verhütung der Krankheit sein und bleiben der Rat: Nehmt keine Aehren in den Mund!

Die Lautsprecherübertragung bei der Verfassungsfeier auf dem Marktplatz ist, wie uns mitgeteilt wird, von der Firma Kistler aufgebaut worden.

Die Arbeiten an der Quirinusbrücke sind bisher sehr schnell vorangegangen, neuerdings aber auf der Neußer Seite für August vorläufig eingestellt worden. In der Stadt gehen Gerüchte, daß dies wegen Differenzen mit Düsseldorf geschehen sei. Wir konnten dafür keine Bestätigung bekommen. Es ist aber bekannt, das der Brückenvertrag seitens Düsseldorf immer noch nicht unterzeichnet worden ist, und zwar wegen des Namens, den der Düsseldorfer Oberbürgermeister zugesagt, aber der Düsseldorfer Stadtrat anscheinend nicht annehmen mag. Wegen der Linienführung der Straßenbahn bestehen vermutlich auch Differenzen. Man darf die dringende Erwartung aussprechen, daß an der loyalen Durchführung beider Fragen nicht gerüttelt wird.

Die Postagentur in Grimlinghausen, sowie die Posthilfsstellen in Uedesheim und Weckhoven führen, wie uns das hiesige Postamt mitteilt, fortan die Bezeichnung Neuß-Grimlinghausen, Neuß-Uedesheim und Neuß-Weckhoven.

Verbesserung der Provinzialstraße. Auf die Vorstellung der Motorsportvereine hin ist endlich die Zusage des Landeshauptmanns eingetroffen, daß die gefährliche Glätte der Provinzialstraße nach Niersbrücke künstlich berauht wird. Bei dem geringsten nassen Wetter war das Befahren der Straße außerordentlich gefährlich und sind viele Unfälle auf diese Mißstände zurückzuführen.

Kegelaufsetzer sind kranken- und invalidenversicherungspflichtig und müssen von den Bahninhabern oder -Pächtern — nicht von den jeweiligen Kegelklubs — angemeldet werden, wenn diese Tätigkeit die Hauptbeschäftigung bildet und nicht nebenher ausgeübt wird.

Demonstration. Gestern nachmittag gegen 6 Uhr zog ein Teil der streikenden Arbeiter der Radiatorenwerke demonstrierend vor das Rathaus. Erwerbslose und Auswärtige hatten den Zug verstärkt. Die Polizei löste ohne Zwischenfälle den Zug auf. Bemerkenswert war, daß Düsseldorfer Teilnehmer sich am auffässigsten benahmen, während die Neußer und Teilnehmer aus dem Landkreise sich ruhig verhielten. Natürlich fehlten auch die bekannten Kommunisten„ver"führer nicht. Die Meldungen eines Düsseldorfer Blattes, das 400—500 Teilnehmer schätzt, sind maßlos übertrieben. Es handelt sich höchstens um 120 Teilnehmer.

Lebensrettung. Am Sonntag nachmittag gelang es dem Neußer Rettungsdienst, die 20. Person dieser Badesaison, am Grimlinghausener Strand vom Tode des Ertrinkens zu retten.

Zusammenstoß. Am Sonntag fuhr ein Motorradfahrer, der eine Begleiterin auf dem Soziussitz mit sich führte, und aus der Schillerstraße die Bergheimerstraße überqueren wollte, mit einem Auto zusammen, das die Bergheimerstraße entlang zur Stadt hinaus fuhr. Der Motorradfahrer erlitt erhebliche Fleischwunden, die seine Ueberführung ins Krankenhaus notwendig machten. Die Meldung eines Düsseldorfer Blattes, daß auch das mitfahrende Mädchen erheblich verletzt sei, trifft glücklicherweise nicht zu. Das Mädchen blieb unverletzt.

Einen Selbstmordversuch machte am Sonntag ein 55jähriger Mann, der zu Besuch bei Verwandten in der Zollstraße weilte. Er erhing sich. Der hinzukommende Sohn konnte den Selbstmörder noch befreien. Der Bedauernswerte wurde ins Alexianerkloster geschafft.

Kartoffeldiebe hatten am Sonntag auf einem am Eselspfad gelegenen Kartoffelfeld etwa 70 bis 80 Pfund Kartoffeln gestohlen. Die Diebe, die Fahrräder mitführten, warfen das gestohlene Gut fort und flüchteten, als sie verfolgt wurden.

In der Nacht von Sonntag auf Montag wurden einem kleinen Gartenbesitzer an der Rheydterstraße die Kartoffelstücke ausgeräubert. Die Hälfte seines Anbaues wurde ihm von rücksichtsloser Bubenhand geraubt.

Vereins-Nachrichten.

An die Jungfrauen der Münsterpfarre ergeht die Bitte, am Donnerstag abend 8 Uhr im Münster zum Vorbereitungsvortrag zu kommen. Die gemeinschaftliche hl. Kommunion am nächsten Sonntag muß wegen der Generalkommunion der Männersodalität diesmal nicht in der 7-Uhr-, sondern in der 8-Uhr-Messe gehalten werden. Näheres wird Donnerstag abend bekanntgegeben. Um zahlreiches Erscheinen wird dringend und herzlich gebeten.

Jünglings-Kongregation der Münsterpfarre. Heute abend 8 Uhr Versammlung der Bezirksobleute. Danach Besprechung des Vorstandes. Alle Bezirksobleute sowie alle Vorstandsmitglieder wollen pünktlich erscheinen. Ebenfalls findet heute aben der Bastelabend für die Puppenspieler statt.

Kath. Jünglings-Kongregation St. Joseph. Alle Wanderer versammeln sich heute abend um 8 Uhr an der Kirche, um von dort geschlossen zum neuen Heim zu ziehen.

Kirchenchor St. Joseph. Die Sänger werden auf Donnerstag abend 8 Uhr zu einer außerordentlichen Probe ins Jugendheim gebeten.

Der „Weidmannsschutz", Westdeutscher Jägerbund e. V., Köln, veranstaltet gelegentlich seiner am 17. und 18. August stattfindenden großen Bundes- und Meisterschaftsschießen in der „Flora" zu Köln eine Trophäenschau, die Sonntag, den 18. August, abends 8 Uhr, eröffnet wird. Zu den großen Schießen auf den Schießständen in Köln-Merheim linksrhein. haben sich die besten deutschen Schützen gemeldet.

Der Gardeverein macht auf das Militärkonzert der Kapelle des Gardevereins Köln am Mittwoch im Stadtgartenrestaurant aufmerksam. (Siehe Lokales.)

Hildegardisfeier der Akademiker und Akademikerinnen in Bingen

am 15. und 16. September 1929.

Am 17. September jährt sich zum 750. Male der Todestag der heiligen Hildegard von Bingen. Der ganze Rheingau rüstet sich zu einer ausgedehnten Feier, die weit über die Grenzen der rheinischen Heimat hinaus das reiche Leben St. Hildegards, einer der größten deutschen Frauen, uns Nachfahren eindrucksvoll ins Gedächtnis rufen will

Das Programm sieht u. a. vor: Samstag, 14. September, nachmittags, Gang der Frauen zur Abtei St. Hildegard in Eibingen in kleinem Kreis, wozu der Frauenbund Köln, Moonstraße 36, besonders einlädt und um Anmeldung bittet. In der Abtei gegen 17.30 Uhr Vortrag von Mater Maura Böckeler O. S. B.: „Einführung in die Gedankenwelt der heiligen Hildegard im Anschluß an den Hildegardis-Codex". Samstag, 20.30 Uhr: Gemeinsamer Treffpunkt und Austausch für Damen und Herren des Akademikerverbandes, Frauenbundes und Hildegardisvereins im Hotel „Deutsches Haus" (Nähe Bahnhof in Bingen).

Sonntag, den 15. September: 8.30 Uhr Pontifikalamt mit Erstaufführung für Deutschland der St. Hildegardismesse von P. Bonvin unter Leitung von Musikdirektor Becker (Bingen). 10.15 Uhr Akademischer Festakt in der Binger Festhalle. Es sprechen: Einleitend: Frau Dr. Maria Schlüter-Hermkes (Berlin): „Die heilige Hildegard als Meisterin katholischer Geistesarbeit". Abt Dr. Ildefons Herwegen (Maria-Laach): „Die heilige Hildegard im Lichte ihrer geschichtlichen Eigenart". Frau Dr. Gerta Krabbel (Aachen): „St. Hildegard, die heilige Frau". Die musikalische Umrahmung sieht u. a. vor: „Gruß an die heilige Jungfrau" aus dem von großen Hildegardiskodex der Nassauischen Landesbibliothek zu Wiesbaden in moderne Notation übertragen und harmonisiert durch die Abtei St. Hildegardis in Eibingen. „Hymne an Maria" aus Dantes Paradies (30. Gesang) von Fr. Volbach.

Anmeldungen mit genauer Angabe der Wünsche hinsichtlich Unterkunft (Hotel oder Privatquartier) sind an Studienrat Dr. Heinrich Hahn (Bingen, Mainzerstraße 79) zu richten.

Aus dem Kreise Grevenbroich-Neuß.

Beinahe ertrunken.

Büderich, 12. Aug. Im Wasserloch an der Dammbruchstelle unterhalb der Mündung des Osterather Kanals badeten gestern morgen mehrere Personen. Eine etwa 40 Jahre alte Dame geriet plötzlich in eine Tiefe. Da sie des Schwimmens nicht kundig war, wäre sie ertrunken, wenn nicht der 15jährige Fritz Lorenz und der 16jährige Willi Lorenz von hier sie gerettet hätten. Das Loch weist stellenweise Tiefen von mehr als 10 Meter auf und sollte von Nichtschwimmern keinesfalls zum Baden benutzt werden.

52. Stiftungsfest des Kirchenchors „Cäcilia", Büttgen.

Büttgen, 12. Aug. Der Kirchenchor „Cäcilia" beging am Sonntag sein 52. Stiftungsfest. Der große Trippelsche Saal war bis zum letzten Platz besetzt. Ein Düsseldorfer Salon-Orchester eröffnete mit einem schneidigen Marsch. Schon im Begrüßungschor konnte man die Leistungen des Kirchenchors feststellen. In Verhinderung der hochw. Geistlichkeit begrüßte Herr Pater Bachhoven die erschienenen Ehrengäste u. a. Herrn Bürgermeister Grootens, die Solisten Frl. Adele Küpper-Büttgen, ferner den Tenoristen L. Eigelshofen (Rheydt) und K. Wassenberg (Köln) als Pianist und die erschienenen Vereine. Anknüpfend an das hohe Ideal, was sich im Kirchenchor unter oft sehr großen Opfern und Mühen stellt (und leider nur zu oft wenig Unterstützung und Anerkennung findet) fand er herrliche Worte auf das deutsche Lied.

In der Folge entwickelte sich ein sehr schönes und abwechselungsreiches Konzert. Man hatte wenige, dafür aber gute Chöre gewählt und schaffte durch Einlagen guter Solisten angenehme Abwechselung. Die Leistungen der einzelnen Chöre Quartettverein „Harmonie" Büttgen, des M. G. V. „Gemütlichkeit" Gierath und auch des Kirchenchors „Cäcilia" selbst gingen weit über Durchschnittsarbeit hinaus. Der Kirchenchor zeigte als Männerchor sehr großen Fortschritt. Auch scheint sich der M. G. V. „Liedertafel" Büttgen wieder aufzuraffen, denn auch er überraschte durch schöne Leistungen. Unter den Solisten trat besonders der Pianist K. Wassenberg hervor. Die Solistin Fräulein A. Küppers (Sopran) und Herr Tenorist L. Eigelshoven (Rheydt) boten Vorzügliches, wenn letzterer auch wegen einer noch nicht ganz überstandenen Erkältung sich nicht so entfalten konnte, als man es sonst von ihm gewohnt ist. Ein Vereinsmitglied gedachte des Verfassungstages. In die Mahnung, an der Verffassung und dem deutschen Vaterlande festzuhalten, klang die Rede aus. Stehend sang man das Deutschlandlied, worauf die beiden Vereine „Harmonie" und Kirchenchor Büttgen unter Leitung des Kirchenchor-Dirigenten in wuchtigen Akkorden das „Bleib deutsch, du herrlich Land am Rhein" vortrugen. Der Kirchenchor darf auf den vorgestrigen Tag als ein neues Ruhmesblatt seiner Analen zurückblicken. Wir möchten noch recht oft schöne Kunstleistungen von ihm und den anderen hiesigen Vereinen hören. Die fast ungewohnte Ruhe und Aufmerksamkeit und der stürmische Applaus zeigten die Höhe der Leistungen. Den Sängern muß man für die großen Opfer danken, die sie ihrer schönen Kunst bringen.

Büttgen-Vorst rüstet zum Schützenfest.

Büttgen-Vorst, 12. Aug. Der St. Eustachius-Schützenverein der Pfarrgemeinde Vorst begeht vom 14. bis 17. Septbr. sein 49. Schützenfest. Zwei vorbereitende Versammlungen haben schon stattgefunden. Auf der letzten Versammlung wurde das Programm festgelegt. Die Musikausführung übernimmt die bewährte Neußer Stadtkapelle sowie das Tambourkorps „Rheinklänge" Vorst. Am Sonntag, den 18. Aug. findet die 3. Generalversammlung im Lokale von Witwe Joh. Tillmann zu Wattmannstraße statt. Auf der Tagesordnung stehen: Wahl des Obersten, der Majore und Anmeldung der Züge und sonstigen Formationen. Die Neußer Stadtkapelle wird auf der Versammlung konzertieren. Der Vorstand hofft, daß, wie in den früheren Jahren, sich auch jetzt wieder Jung und Alt am Schützenfest beteiligt, damit dasselbe ein wahres Volksfest werde.

Kein Diebstahl, sondern Bierulk!

Trockenpütz b. Holzheim, 12. Aug. Im Juli 1928 kehrten mehrere Radfahrer nach einer stark alkoholischen Radtour bei einem hiesigen Gastwirt zu sehr früher Morgenstunde ein. Da es Sonntag und Kirchzeit war, wollte der Gastwirt von den Gästen nichts wissen. Immerhin erhielten sie Zulaß zur Schankstube und machten sich im Hause und Stall recht unnütz. Als sie nachher abgefahren waren, merkte der Wirt, daß aus einem Zimmer neben der Gaststube fünfzehn Grammophonplatten verschwunden waren, außerdem eine Damentasche mit fünf Mark. Aus einem im Torweg stehenden Auto waren Werkzeuge und ein Aal gestohlen worden.

Wegen Diebstahls standen im April drei der Radler vor dem Neußer Amtsgericht, das zwei der Angeklagten freisprach, den dritten, vorbestraften, wegen Rückfalldiebstahls zu vier Monaten Gefängnis verurteilte.

Der Verurteilte hatte gegen das Urteil Berufung eingelegt. Die Kleine Strafkammer sprach nach längerer Beweisaufnahme auch diesen Angeklagten, den Arbeiter G. W. aus Düsseldorf, frei. Seine Einlassung, daß es sich bei der Mitnahme der Sachen nur um einen Bierulk gehandelt habe, daß ihm jede Absicht des Diebstahls fehlte, konnte nicht widerlegt werden. (Netter Bierulk! Wir wünschen unsern Wirten nur nicht, daß derartige Bierulke allgemein werden. Sonst fehlt ihnen nachher alles, was nicht niet- und nagelfest ist! Red.)

Unglücksfälle.

Dormagen, 12. Aug. Am gestrigen Sonntag, nachmittags gegen 3 Uhr, hat sich der Eisenbahnwerkstättenarbeiter Peter K. aus Hackenbroich auf dem Speicher seiner Wohnung erhängt. Der Grund zu der Tat soll in wirtschaftlichen Sorgen und Krankheit zu suchen sein. Er hinterläßt Frau und fünf Kinder im Alter von 17 bis 3 Jahren.

— Gestern mittag stürzte auf der Kölnerstraße ein in Richtung Köln-Neuß fahrender Motorradfahrer dadurch, daß die Gabel des Motorrades brach. Der Fahrer zog sich einen Schlüsselbeinbruch zu, der die Ueberführung ins hiesige Krankenhaus notwendig machte.

— Bei der hiesigen Polizeiverwaltung wurde ein Holländer Käse (!) als gefunden abgegeben, der von einem durchfahrenden Lieferwagen herunter gefallen ist. Verlierer kann seine Ansprüche bei der Polizeiverwaltung geltend machen. (Wir schlagen vor, dem Finder den Käse essen zu lassen, ehe das prachtvolle Lebensmittel faul wird.)

Königsvogelschuß in Glehn.

Glehn, 12. Aug. Beim gestrigen Königsvogelschuß des hiesigen Schützenvereins errang Herr Jos. Bausch die Königswürde.

Bootstaufe in Grevenbroich.

Ein Festtag im kathol. Jünglings- und Jungmännerverein.

Grevenbroich, 12. Aug. Heute weihte der kath. Jünglings- und Jungmännerverein die neuen Boote seiner vor kurzem in das Leben gerufenen Paddelabteilung kirchlich ein. Im festlichen Zuge, an dem der festgebende Verein, die Neudeutschen und verschiedene D. J. K.-Abordnungen des Bezirks sich beteiligten, wurden die schön geschmückten Boote von der Vikarie zum Rathaus gebracht, wo der hochw. Präses, Herr Kaplan Hahn, und das verehrte Ehrenmitglied und der Ehrenpräfekt des Bedburger Nachbarvereins, Herr Prokurist Schmitz, Herrn Bürgermeister Wilms, den Taufpaten des ersten Bootes, in Empfang nahmen. Unter Absingen von Wanderliedern bewegte sich der feierliche Zug zur Erft. Nach einleitenden Begrüßungsworten des Herrn Lehrer Julius legte der neue Leiter in kurzen Zügen das Ziel der Paddelabteilung dar. Darauf nahm Herr Kaplan Hahn die Segnung der Boote vor. Anschließend war der feierliche Taufakt. Herr Bürgermeister Wilms würdigte in eindrucksvoller Weise die Bedeutung gerade des Wassersports für unser liebes Erftstädtchen. Liebe zur Gottes Natur, zur herrlichen, heimatlichen Bendlandschaft müßten gerade in den Jugend-

lichen den Sinn für Heimat und Vaterland, für die Gemeinschaft wecken. Herr Bürgermeister Wilms taufte das erste Boot auf den Namen „Erft", indem er einen kleinen Eichenkranz, das Symbol der Treue in Heimat und Vaterland, in das Boot warf. Seine Freude über die ihm erteilte Ehrung brachte Herr Bürgermeister in einem ansehnlichen Patengeschenk zum Ausdruck, wofür ihm besonderer Dank gilt. Herr Prokurist Schmitz taufte darauf ein anderes Boot auf den Namen „Jugendlust". Mit einem „Frohe Fahrt" schloß er den feierlichen Taufakt. Unter Absingung der ersten Strophe des Deutschlandliedes wurden die Boote in die Erft gelassen, und unter den bewundernden Blicken der Zuschauer traten sie mit zwei älteren Booten ihre erste Fahrt zur Gustorfer Mühle in der Nähe des Welchenberges an, wo die Paddler im Verein mit dem zu Fuß wandernden Stammverein an der Verfassungsfeier des Kreises teilnahmen.

Jubelfest des Männergesangvereins „Liederkranz".

Gustorf-Gindorf, 12. Aug. Der Männergesangverein „Liederkranz" feierte gestern und vorgestern sein 25jähriges Bestehen. Samstag abend wurden die Jubilare mit Musik und unter Böllerschüssen zum Festkommers bei Rademacher abgeholt. Die neue Fahne erhielt im Hochamte die kirchliche Weihe, während alle Mitglieder sich auf dem Chore um sie scharten. Nach dem Gottesdienste war Gefallenenehrung am Ehrengrabe. Die Kreisfeuerwehrkapelle und der Kirchenchor umrahmten durch mit großem Beifall aufgenommene Darbietungen die Enthüllungsfeierlichkeiten im dichtbesetzten Festsaal. Freunde und Gönner des Vereins und Angehörige aller Ortsvereine konnten in großer Zahl begrüßt werden. Hauptlehrer Bremer nahm nach einer Ansprache unter Böllerkrachen die Enthüllung der prächtigen Fahne vor. Pfarrer Dammer kennzeichnete den hohen Beruf des Sängers und den Wert der Sangeskunst. Er überreichte dem Verein im Namen des katholischen Arbeitervereins, aus dessen Gesangabteilung heraus sich der „Liederkranz" gebildet hat und dem dieser allzeit in Freundschaft verbunden war, eine Plakette. Auch brachte er unter lautem Beifall der Versammlung ein Glückwunschtelegramm des Gründers der Gesangabteilung, des Herrn Pfarrers Hünseler, zur Verlesung. Herr Christ. Schnitzler ehrte unter den Jubilaren ganz besonders den Jubeldirigenten Anton Fußangel, der den Verein vom ersten bis zum heutigen Tage leitet.

Herr Josef Winters erfreute die Jubilare Fußangel, Roberts und Lüpschen mit einem prächtigen Blumenangebinde. Fräulein Agnes Becker sprach einen Prolog und überreichte eine Fahnenschleife. Herr Betzing von der Kreisvereinigung zur Pflege des Volksliedes stiftete in deren Namen einen Ziernagel.

Nachmittags bewegte sich ein stattlicher Festzug durch die geschmückten Straßen beider Orte. Das Festkonzert bei Theißen, durch Hauptlehrer Kulmann mit einer Festansprache eingeleitet, an dem zahlreiche Gesangvereine von auswärts mitwirkten, und Tanzlustbarkeiten bildeten den Abschluß des schönen Festes, das der Jubelverein als Ruhmesblatt in seiner Geschichte verzeichnen kann.

Tambour-Erfolge.

Banikum, 12. Aug. Vergangenen Sonntag errang das hiesige Tambourkorps in Stommeln bei Köln auf dem Tambourwettstreit und Turnfest unter starker Konkurrenz den Ehrenpreis im Festzug und Herr Jos. Getz den Ehrenführerpreis.

Patronatsfest in Neuenhausen.

Neuenhausen 13. August. Sonntag feierte die Kirchengemeinde Neuenhausen ihr Patronatsfest, das des hl. Cyriakus. In der Frühmesse sprach Pfarrer Esser nach Verkündigung des Evangeliums über die Bedeutung der neuen Malereien der Kirchenfenster, die die acht Seligkeiten darstellen. Zum Schluß dankte er allen Gläubigen für ihre Gaben zu dieser Verschönerung des Gotteshauses. Im feierlichen Hochamt ministrierten Pfarrer Bezgen (Neurath) und Kaplan Lorri (Gustorf). Als Assistent fungierte Rektor Dr. Thöne aus Mechernich. Die Festpredigt hielt Herr Pater Superior aus dem St. Niklaskloster bei Schloß Dyck. Der Cäcilienchor sang die dreistimmige Messe von Wildenberg.

Erweiterungsbau am Krankenhaus Gustorf.

Gustorf, 13. August. Schon seid einigen Tagen ist man damit beschäftigt, das hiesige Krankenhaus zu erweitern. Vor allen Dingen soll ein neuer Operationssaal gebaut werden. In letzter Zeit wurden viele Operationen dort ausgeführt. Die Arbeit wird ausgeführt von der Firma Meyer (Laach).

Fortschreitende Bautätigkeit.

Liedberg, 12. August. In den letzten drei Jahren hat auch hier eine verhältnismäßig rege Bautätigkeit eingesetzt. An der Kleinenbroicherstraße ist eine freundliche Ansiedlung entstanden. Die Mieten für die Wohnungen bewegen sich zwischen 10 und 11 Mark pro Zimmer. Die Kreisbauten sind von Arbeiterfamilien bewohnt, das Gemeindehaus von zwei Beamtenfamilien.

Goldenes Jubelfest der Korschenbroicher Wehrleute.

Korschenbroich prangte Samstag und Sonntag im Festschmuck. Triumphbogen standen an den Eingängen der Straßen, Girlanden zogen sich von Haus zu Haus und alle Häuser hatten geflaggt. Das galt der goldenen Jubelfeier der freiwilligen Feuerwehr Korschenbroich und dem 12. Kreisfeuerwehrverbandstag. Die Feierlichkeiten begannen mit einem Festkommers im Saale Steigels am Samstagabend. Unter den Ehrengästen sah man den Leiter des Südkreises, Herrn Landrat v. Chamier, seinen Stellvertreter, Herrn Regierungsassessor Gotthardt, und den Vorsitzenden des Kreisfeuerwehr-Verbandes, Herrn Justizrat Odenkirchen (Gladbach-Rheydt).

Herr Bürgermeister Daniels hieß die Erschienenen herzlich willkommen und gab einen kurzen Rückblick auf Entstehen und Vergangenheit der Wehr. Er gedachte ehrend der verstorbenen und noch lebenden Gründer der Wehr und gratulierte besonders den vier noch aktiven Mitgründern, den Herren Karl Krall, Michael Baues, Hermann Hoster und Franz Kluth. Den Jubilaren überreichte er ein Dankschreiben der Gemeindeverwaltung mit einem Ehrengeschenk.

Alsdann hieß Herr Landrat Dr. v. Chamier Korschenbroich im neuen Südkreis herzlich willkommen. Es sei keine leichte Aufgabe, aus drei Kreisen einen Einheitsverband zu bilden. Die Bevölkerung dürfe aber zur Verwaltung volles Vertrauen haben. Dann aber solle die Bevölkerung mit der Verwaltung verantwortungsbewußt zusammenarbeiten. Im neuen Südkreise sei Korschenbroich die erste Gemeinde, der er Gruß bieten könne. Mit Freuden sei er der Einladung der freiwilligen Feuerwehr Korschenbroich gefolgt. Auch habe er die Freude, nicht mit leeren Händen kommen zu brauchen. Er komme mit der Anerkennung der hohen Regierung. Mit dem Wunsche, daß die Jugend den Jubilaren nacheifern möge, überreichte er den Mitgliedern der Wehr, den Herren Herm. Schmitz für 40jährige, Heinr. Schmitten, Peter Nilgen und Peter Esser für 25jährige Mitgliedschaft das Preußische Erinnerungszeichen.

Der Vorsitzende des Kreisfeuerwehr-Verbandes, Herr Justizrat Odenkirchen, begrüßte die Anwesenden und besonders Herrn Landrat v. Chamier, den er seit langem als Gönner und Freund der Feuerwehren kenne. Er bat den Herrn Landrat um Förderung der guten Sache. Redner ging kurz auf die Vorgeschichte der Wehr ein und benannte die alten Gründer. Auch Herr Odenkirchen kam nicht mit leeren Händen. Mit herzlichem Glückwunsch übergab er den Mitgliedern Heinr. Schmitten, Peter Nilgen, Peter Esser, Herm. Schmitz, Herm. Hoster, Franz Kluth Mich. Baues und Karl Krall die Auszeichnung des Provinzialverbandes für 25jährige Mitgliedschaft.

Es folgte nach einem Musikvortrag die Enthüllung der Ehrentafel und Ehrung der gefallenen Mitglieder der Wehr durch Herrn Bürgermeister Daniels. Die Anwesenden ehrten die Gefallenen durch Erheben von den Sitzen. Dann wurde gemeinschaftlich das Lied „Was rennet und rasselt" gesungen. Der Kirchenchor Cäcilia unter Leitung seines Dirigenten, Herrn Hamacher, trug schöne Lieder vor. Die Kapelle Hintzen gab musikalische Stücke. Der Männer-Gesangverein Cäcilia unter Leitung des Herrn Lehrers Hefels brachte Lieder. Der Turnverein Korschenbroich führte Uebungen am Pferd und Freiübungen vor. Die Darbietungen fanden allseits reichen Beifall. Nach einem gemeinschaftlichen Feuerwehrlied schloß der gemütlich und schön verlaufene Festkommers.

Am andern Morgen fand um 9.30 Uhr ein Hochamt für die lebenden und verstorbenen Mitglieder der Wehr statt. Um 11 Uhr begann die Sitzung der Delegierten des Kreisverbandes im Saale von Winnen. Der Vorsitzende, Herr Justizrat Odenkirchen, begrüßte die Delegierten und sprach Bürgern und Verwaltung den Dank für die überaus freundliche Aufnahme in Korschenbroich aus. Herr Bürgermeister Daniels hieß die Delegierten in Korschenbroich herzlich willkommen und begrüßte besonders Herrn Beig. Steinhoff (Viersen) und Herrn Bürgermeister Hermanns (Neersen). Herr Brandmeister Herz stellte die Abgeordnetenliste fest. Herr Herz gab den Kassenbericht. Der Kassenbestand beläuft sich auf 2623 Mark, der der Unterstützungskasse auf 6604 Mark. Die Versammlung erteilte dem Kassierer Entlastung und dankte Herrn Herz für seine gewissenhafte Tätigkeit. Herr Justizrat Odenkirchen berichtete über die Beschlüsse des Ausschusses, des Vorstandes und des Feuerwehrtages des Provinzialverbandes. Er schlug vor, den gedruckten Jahresbericht an Herbst- und Winterabenden in der Feuerwehr durchzugehen. Wert lege die Wehr auf eine gut ausgebildete Sanitätskolonne. Ohne den übrigen Sanitätskolonnen entgegentreten zu wollen, müsse die Feuerwehrsanitätskolonne darauf bestehen, daß sie in erster Linie in Gefahrenzonen arbeiten könne. Entgegenarbeiten müsse man der Verhöhnung der freiwilligen Feuerwehr durch Zeitschriften und Postkarten. Mit den solche Schriften und Karten fabrizierenden Geschäften habe man deshalb entsprechende Abmachungen getroffen. Der Vorsitzende erläuterte die neuen Regeln der Unfallfürsorge. Jeder Feuerwehrmann sei heute gesetzlich versichert. Ueber die Hinzuziehung der Wehr bei Eisenbahnunfällen habe man bisher mit der Reichsbahn leider noch immer keine festen Abmachungen erreichen können. Die Reichsbahn wolle die Wehren nur als Absperrhilfen zulassen. Dafür bedanken sich diese. Leibesübungen zu treiben, sei für die freiwillige Feuerwehr dringend nötig. Besonders sollten sich die jungen Wehrleute den Turnvereinen anschließen. Ein Film zur Erteilung des Löschunterrichtes soll geschaffen werden. Redner ging auf die Beschaffung von Motorspritzen ein und wies auf die Zuschüsse durch die Provinzial-Feuerversicherungsanstalt hin.

Die Versammlung ging dann zur Ergänzungswahl zum Uebungs- und Festausschuß über. Man beschloß, den Jahresbeitrag wie im Vorjahre auf 3,— Mark festzusetzen. Denjenigen Mitgliedern, die infolge Alters nicht mehr Mitglied der Feuerwehr bleiben können, soll der Anspruch auf Sterbegeld gewahrt bleiben, wenn sie 25 Jahre Mitglied gewesen sind und ihre Beiträge weiterzahlen.

Als nächster Tagungsort wurde Neersen vorgeschlagen und bestimmt.

Nachmittags 3 Uhr zog ein Festzug unter klingendem Spiel mehrerer Musikkapellen zum Sportplatz, wo die freiwillige Feuerwehr von Korschenbroich einige wohldurchgeführte Uebungen zeigte. Der Festzug löste sich dann auf dem Schulplatze auf. Das nachfolgende gemütliche Beisammensein in den verschiedenen Lokalen des Ortes ließ die Wehrleute tapfer löschen, wenn auch heute nur den Durst.

Verfassung und Elternrecht in Braunschweig.

Braunschweig, 12. Aug. Zum Verfassungstage hat der Evangelische Landeselternbund Braunschweig eine bemerkenswerte Kundgebung erlassen, welche zeigt, wie brennend der Kampf um die christliche Schule geworden ist. Darin wird vor der Oeffentlichkeit Einspruch dagegen erhoben, daß von Ministern und Regierungen des Landes Braunschweig wider Wortlaut und Geist der Reichsverfassung aufs schwerste verstoßen wird. Seit 1½ Jahren seien die evangelischen Schulen des Landes im Widerspruch zu Artikel 174 der Reichsverfassung in weltliche Gemeinschaftsschulen mit äußerlich angehängtem Religionsunterricht umgewandelt. Dissidentische Kreisschulräte überwachten fast rein evangelische Schulbezirke. Ein von einem Dissidenten verfaßtes materialistisches Geschichtsbuch sei zwangsweise in allen Volksschulen eingeführt. Dissidentische Junglehrer veranlaßten evangelische Kinder, sich vom Religionsunterricht abzumelden. Dissidenten und dergl. würden planmäßig von auswärts zur Ausbildung der Lehrerschaft herangezogen.

Die wiederholten Beschwerden an Reichs- und Landesregierung blieben unbeantwortet (!) oder ohne Wirkung. So sei, wie die Kundgebung hervorhebt, die Reichsverfassung auf dem Schulgebiet seit 1½ Jahren für Braunschweig außer Kraft gesetzt. Der Landeselternbund ruft alle evangelischen Eltern in Braunschweig und darüber hinaus alle verfassungstreuen deutschen Staatsbürger auf, ihn im Kampf gegen die ihm angetane Entrechtung zu unterstützen.

Aus Nah und Fern.

Kommunisten beschießen „Vorwärts"-Auto.

Berlin, 11. Aug. Im Osten Berlins ist in der vergangenen Nacht ein Zeitungsauto des „Vorwärts" aus dem Hinterhalt beschossen worden. Nachdem der Fahrer die Ausgabestelle am Petersburger Platz beliefert hatte, fielen aus den Gebüschen des Forkenbetzplatzes drei Schüsse, von denen zwei das Auto trafen. Der Chauffeur fand eine Kugel auf der Ladefläche des Wagens, während eine weitere Kugel durch eine Radspeiche ging. Ermittlungen hatten kein Ergebnis. Der „Vorwärts" hat Grund, anzdnehmen, daß es sich um Kommunisten handelte

Strafe für Pflichterfüllung.

Saarbrücken, 13. Aug. Ein Forsteleve, der einen französischen Offizier, der sich in Zivil befand, wegen Rauchens im Walde gemäß seinen Dienstanweisungen angezeigt hatte, wurde auf die Beschwerde der Franzosen strafversetzt. Der Offizier stand auf dem Standpunkt, daß ihm der Forsteleve keine Vorschrift zu machen habe!

Bootsunglück auf der Ostsee.

Berlin, 13. Aug. (Privatmeldung.) Ein schweres Bootsunglück hat sich in der letzten Nacht auf der Ostsee zwischen Heringsdorf und Ahlbeck ereignet. Dort wurde ein mit zwei Personen besetztes Ruderboot von einem Motorboot in voller Fahrt gerammt. Das kleine Boot sackte ab. Die 22jährige Fischerstochter Lina Pirwitz aus Ahlbeck versank in den Fluten und ertrank. Die Polizeibehörde beschäftigt sich mit der Klärung des Falles.

Ungarisches Dorf niedergebrannt.

Budapest, 12. Aug. In einer ungarischen Gemeinde brach gestern im Hause eines Landwirts Feuer aus, das sich rasch ausbreitete, so daß bald ein beträchtlicher Teil der Gemeinde in Flammen stand. Erst gegen Mitternacht gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Elf Wohnhäuser mit 29 Scheunen und der darin befindlichen Ernte sind vernichtet worden. Der Schaden wird auf 100 000 Pengö geschätzt. Das Feuer dürfte von Kindern, die mit Streichhölzern spielten, verursacht worden sein.

Selbstmord eines kommunistischen Agitators.

Belgrad, 12. Aug. Aus Serajewo wird gemeldet: Der kommunistische Agitator Finzi, der kürzlich verhaftet wurde, sprang gestern, als er zum Verhör geführt werden sollte, aus einem Fenster des ersten Stockwerks des Untersuchungsgefängnisses und blieb mit zerschmetterten Gliedern tot liegen.

Ku-Klux-Klan gegen den Vatikan.

New-York, 12. Aug. Im Staat Connecticut hat eine Konferenz des Ku-Klux-Klan stattgefunden, die den Beschluß gefaßt haben soll, gegen die bevorstehende Anerkennung des Vatikans durch die Vereinigten Staaten zu protestieren. New-Yorker Blättermeldungen zufolge bereitet der Ku-Klux-Klan eine Kampagne gegen die „Allianz mit dem offiziellen Papismus" vor.

Entdeckung zweier biblischen Städte in Judäa.

Palästina, 12. Aug. Der englische Forscher Sir Flinders Petrie, der seit 2 Jahren mit einer archäologischen Expedition unterwegs ist, hat 18 Meilen südlich von Gaza zwei biblische Städte von Judäa entdeckt, nämlich Beth-Pelet und Gerar. Erstere wird im Buch Josua erwähnt und war als wichtiger militärischer Mittelpunkt bekannt, von dem König David die Hälfte seiner Streitkräfte bezog. Sir Flinders Petrie hat auch herausgefunden, daß in diesem Teil Südpalästinas von den in der Heiligen Schrift genannten 38 Städten 19 ihre altestamentlichen Namen behalten haben.

Schiffsverkehr auf dem Rhein-Erft-Hafen zu Neuß
am 12. August 1929.

Angekommen: Güterdampfer „Harderwyk", Kapitän Terstappen, von Amsterdam; Güterdampfer „Rhenania", Kapitän Kruitwagen, von Rotterdam; Kahn „Rheinfahrt 141", Schiffer Ritzheimer, von Düsseldorf; Kahn „Maasstroom 35", Schiffer Zimmermann, von Mundenheim; Kahn „Louisa", Schiffer v. d. Maas, von Amsterdam; Kahn „Posta", Schiffer de Groot, von Rotterdam; Kahn „Maria", Schiffer Schot, von Rotterdam; Kahn „Somme", Schiffer Hofwegen, von Ijeghem; Kahn „4 Gebroeders", Schiffer Huibers, von Rotterdam; Kahn „Mannheim 208", Schiffer Barwyk, von Mannheim; Kahn „Georg Heinrich", Schiffer Staak, von Düsseldorf.

Abgegangen: Güterdampfer „Rhenania", Kapitän Kruitwagen, nach Reisholz. Güterdampfer „Handerwyk", Kapitän Terstappen, nach Köln. Kahn „Berri", Schiffer Bock, nach Kehl. Kahn „En Avant", Schiffer Cornelissen", nach Wesseling. Kahn „Kitzingen", Schiffer Lermann, nach Frankfurt; Kahn „Manheim 208", Schiffer Barwick, nach Rotterdam; Kahn „Georg Heinrich", Schiffer Staak, nach Mannheim; Kahn „Dibeno", Schiffer Hoff, nach Kehl; Kahn „Goede Gunst", Schiffer Joele, nach Monheim; Kahn „Elisabeth", Schiffer Bosmann, nach Ruhrort.

Die Stadtluft

ist mit unendlich vielen, zum Teil mikroskopisch kleinen Staub-, Ruß- und Schmutzteilchen durchsetzt. Viel mehr als auf der glatten Haut setzen sich diese Schmutzteilchen naturgemäß im Kopfhaar fest und vermischen sich hier mit den fetthaltigen Ausscheidungen der Haut. Erhöhte Schuppenbildung, stumpfes, glanzloses Aussehen des Haares sind die Folgen. Eine wöchentliche Kopfwaschung mit "4711" Kopfwasch-Pulver beseitigt diese unangenehmen, ja gesundheitsschädigenden Erscheinungen. Unter einer Waschung mit "4711" Kopfwasch-Pulver blüht das Haar gewissermaßen auf; locker und duftig umrahmt es das Gesicht. Eine Waschung mit einem Päckchen "4711" Kopfwasch-Pulver für 30 Pfg. bietet einen Genuß, der den geringen Kaufpreis bei weitem übersteigt.

Nachruf.

Die langjährige Leiterin der städt. Krawattenfachschule

Fräulein

Emilie Doergens

wurde vorgestern in die Ewigkeit abberufen.

35 Jahre hindurch hat die Verstorbene in vorbildlicher Treue ihr Amt verwaltet, immer rege und wachsam im Interesse der Schule, verständnisvoll und wohlwollend gegenüber ihren Schülerinnen. Die Freude eines wohlverdienten Ruhestandes zu genießen, war ihr leider nur für ganz kurze Zeit vergönnt.

Mit dankbarem Empfinden wird die Stadtverwaltung ihrer dauernd in Ehren gedenken.

Neuss, den 12. August 1929.

Der Oberbürgermeister.

In Vertretung:

Thielemann.

†

Das feierliche Jahrgedächtnis

für unsere liebe unvergessliche Mutter

Frau Elise Zistig

findet am Mittwoch, den 14. Aug., morgens ½9 Uhr in der St. Marienkirche statt, wozu freundl. einladet

Die Familie.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die schönen Kranzspenden bei dem Hinscheiden unseres lieben Vaters

Herrn Matthias Matheisen

sagen wir hiermit allen unsern herzlichsten Dank.

Die Familie.

In unser Handelsregister A Nr. 750 wurde am 9. August 1929 bei der Firma **Adolf Böhmer, Neuß,** folgendes eingetragen: Von Amtswegen gelöscht.

Amtsgericht Neuß.

Vereinskalender.

Verein christlicher Mütter St. Marien. Mittwoch morgen 6 Uhr in der St. Marienkirche Hl. Messe für unsere verstorbene Mitschwester Frau Agnes Tilmes.

Suche sofort ein fleißiges, ehrliches **Mädchen** für Gutshaushalt (Milchwirtschaft). Gute Zeugnisse erf. **Otto Engels, Horrem** bei Dormagen.

Zuverl. Mädchen für Küche u. Hausarbeit sofort gesucht. **Frau Christ. Biegelstein, Gut Nierenhof** bei Neuß.

Bess. Mädchen sucht Stelle in ruh. Haushalt. **Delrath,** Hüttenstraße 1.

Tücht. kath. **kinderl. Mädchen,** welches in der Lage ist, einen Haushalt selbständig zu führen, gesucht. **Theodor Urbach,** Friedrichstr. 15.

Tücht. Mädchen nicht unter 20 J., zum 1. Sept. gegen hohen Lohn gesucht. Krefelderstr. 42.

Wirtin gute Erscheinung, bish. selbst., flink, umsichtig, ehrlich, sucht f. Kirmes Beschäft. a. Büfett od. kalte Küche, eventuell Kaution. Off. u. K 35 an d. Geschst. d. Ztg.

Kinderlieb. Mädchen von 16—18 J. sofort ges. Büttgerstr. 2.

Saub. junge Frau wünscht für die Kirmestage Stelle als Beihilfe in d. Küche. Off. u. L 36 a. d. E.

Junge Frau sucht Tagesstelle für alle Hausarb. Off. u. B 1196 an die Exped.

Inkarnatklee
Adventsblumensamen
Gemüsesamen

Stiefmütterchen
Maasliebchen
Tausendschön
Vergißmeinnicht

usw. empfiehlt

Jos. Schmitz,
Samenhandlung
Neuß, Telefon 4585
Clarissenstraße 8

Mädchen v. ausw., in Küche u. Haush. erfahren, sucht Stelle in bess. Hause. Off. u. J 34 an die Exp.

Mädchen, w. zu H. schlafen kann, für sämtl. Hausarb. ges. Mühlenstr. 8.

Wirtschaft!
Industrievorort Köln, Monatsumsatz ca. 20 bis 25 hl Bier, 4 bis 5 hl Spiritus usw. Geräumiges Gebäude, Bundeskegelbahn. Preis **55 000 RM.** Anzahlung 15—20 000 RM. Off. u. **T 1194** an d. E.

1½ Morg. Land zu verpachten. Neukirchen 103.

Unterhauswohng. 4—6 Räume, kann sofort mit schöner Werkstatt und eventl. auch Garage vermiet. werd. Anfragen unter **W 1147** an die Exped. d. Ztg.

Moderne 3räumige Wohnung i. d. N. d. Schlachth. geg. ähnl. i. Zentr. zu tauschen gesucht. Off. unt. H 33 an die Exp. d. Z. erb.

Eine 2- gegen 2—3-**Zimmerw.** i. nördl. Stadtteil z. tauschen ges. **Eckhold,** Furtherstr. 58, II.

Unterhaus 6 Räume, an ruhiger Straße, wenn nötig mit Garage, sofort zu vermieten. Gefl. Auftrag. unt. **B 1146** a. d. Expd.

Möbl. Zimmer mit oder ohne Pens. Rheinstr. 24.

Wohn- u. Schlafz., 2 Betten, mit oder ohne Pens. mit Klavier zu vermieten. Breitestr. 83.

Möbliertes Wohn-u.Schlafzimmer zu vermieten. Näheres: Breitestraße 58.

Möbl. Zimmer zu vermieten in neuerbautem Hause. Hammtorwallstr. 36.

Led. Schweizer 23 J., sucht z. 15. 8. Stellung zu 14—16 Kühen. Angebote mit Lohnangabe erbittet **Theo Helber, Norf** bei Neuß, Rheinstraße 29.

Suche f. 15. August od. später ordentl. **Ackerknecht,** nicht unter 17 J. **Martin Jansen, Hoisten** Nr. 4.

Sauberer
Junge
zum austragen gesucht.
Feinbäckerei und Konditorei Fr. Berger, Deutschest. 16

Stenotypistin gesucht. Angeb. unt. P 1190 a. d. Ex. d. Z.

Mädchen f. Stelle z. Erlernen d. Haushalts. **Holzheim,** Kapellenerstr. 7.

Braves
Mädchen
für selbständ. Führung eines kleinen Geschäftshaushaltes gesucht Es kommen nur ordentliche, tüchtige Mädchen in Frage. Zu erfragen Furtherstr. 178

Brav. fleiß. **Mädchen** sucht Stelle in besser. Haushalt. Zu erfr. Büttgerstraße 81 II.

Aufpolstern v. Sofas u. Matratz. **Fert. Chaiselongues auf Lager.** Eig. Anfertig., umzugshalb. billig zu verkaufen. **Fritz Czirkowsky,** Loostr. 14. Tel. 2250.

Geschäfts-Eröffnung



Einer geehrten Kundschaft von Neuß und Umgebung zur gefl. Kenntnis, daß ich mit dem heutigen Tage im Hause **Büttgerstrasse 49** ein Geschäft in

Holzwaren u. Leitern aller Art

eröffnet habe. Um einen gütigen Zuspruch bittet

Otto Schlegel, Neuß
Büttgerstrasse 49, Telefon 4402

Bezugsquellen-Verzeichnis

Bandagist
Philipp F. A. Nachf., Krefelderstraße 38. Telefon 4990.

Bau-Firmen
Esser Gebr., Venloerstraße 80. Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau.
Gustorf Albert, Breitestr. 114. Tel. 3103.
Marx Peter, Bergheimerstr. 12. Tel. 4233.

Bierverlag, Mineralwasserfabrik
Bienefeld Frz., Hafenstr. 70. Telefon 2644.

Bote Neuß-Düsseldorf-Köln
Weitz Jak., Rheinwallstr. 16. Telefon 4685.

Eisenwaren
Broix R., Münsterstraße 2. Gegr. 1796. Telefon 3347 und 3348.
H. Herkenrath, Neuß, Oberstraße 102. Telefon 2323.

Essigfabriken
Neußer Essigfabrik P. Timmermanns, Michaelstraße 64. Telefon 5702.

Damen- und Herren-Friseur
Bauermann Eugen, Damen- und Herrenfriseur, Furtherstr. 188.

Fuhrgeschäft
Cremer L. Frau, Jahnstr. 99. Tel. 4283.

Geschirr- u. Autolattierereien
Fecke Ludw., Hammtorstr. 23. Telefon 2088.

Glas und Verglasungen
Oidtmann Frz. Wwe., Münsterstraße 13/15. Telefon 3272.

Glasreinigung
Bartz Wilh., Römerstr. 59. Tel. 5889.
Schmitz Joh., Büttgerstr. 26. Tel. 2784.
Franz Winkels, Königstr. 6. Telefon 4627
Hrch. Zimmermann, Hammtorstr. 22. Tel 4982

Haushaltwaren
H. Herkenrath, Neuß, Oberstraße 102. Telefon 2323.

Jalousien und Rolladen
Hutz Peter, Glockhammer 27. Telefon 5516.

Klempner und Installateure
Heck Quirinus, Spulgasse 7. Telefon 4727.
Hülleeremer Jak., Glockhammer 17. Tel. 4079

Maler und Anstreicher
Schäfer Willy, Hermannsplatz 5 II.

Maßschnitte
Zimmermann Aenne, Hammtorwallstraße 42.

Möbel
Brosch Conr., Hammtorwallstr. 12. Tel. 4736

Polsterer und Dekorateure
Langebeckmann Carl, Furtherstraße 9.

Putz- und Modegeschäfte
Fischermann Käthe, Glockhammer 39.
Steinberg Herm. Nachflg., Niederstraße 46. Telefon 2879.

Sargmagazine
Coenen Hch., vorm. Wwe. Coenen, Münsterstraße 6.
Schlechtriem Pet., Furtherstr. 189. Tel. 3988.

Schmiederei u. Karrosseriebau
Kluth Pet., Erftstraße 12. Telefon 2046.

Schreibwaren
Boetzkes Wwe., Niederstraße.

Schuhmacher
Altstädter Schuhsohlerei, Glockhammer 25, garantiert nur Handarbeit.
Dickerboom Th., Glockhammer 54.
Etienne Heinr. jr., Markt 39. Tel. 5520.
Gietz Wilh., Hammtorstraße 29.
Koch Ernst, Oberstraße 84.

Tapeten und Linoleum
Hüsgen R., Furtherstraße 74.
Oidtmann Frz. Wwe., Münsterstraße 13/15. Telefon 3272.
Wolff Gust., Niederstraße 11. Telefon 3229.

Teppiche
Wolff Gust., Niederstraße 11. Telefon 3229.

Zimmermeister
Bodewein Wilh., Spulgasse 12.

Weitere Meldungen für dieses Verzeichnis werden noch entgegengenommen.

Photographieren ist modern,

bietet Ihnen viele Freuden und hält Erinnerungen lebendig. Mit den modernen Markenkameras ist photographieren kinderleicht. Selbst Anfänger machen nach meiner Anleitung gute Aufnahmen. Gute u. doch preiswerte Markenkameras kaufen Sie bei

PHOTO-PARSCH

Niederstrasse 71 Niederstrasse 71

Führendes und ältestes Spezialgeschäft in Neuss

Ratenzahlungen ohne Preisaufschlag



Schöne junge
Schweine
abzugeben.
Jussenhof b. Dormagen.

Klein, runder Ofen und Kinder-Bettstelle, billig zu verkaufen. Canalstraße 3.

Ziehung 11.—17. Sept.
Volkswohl-Lotterie
48 188 Gewinne und Hptgew., 2 Pf. = Rm.
430 000
150 000
100 000
75 000
50 000
Doppellose à 2 Rm.
Porto u. Liste 40 Pf. extr. empf. u. vers. auch gegen Briefmarken und Nachn.
EMIL STILLER Bankhaus
Hamburg 5, Holzdamm 31
Postsch. 20016

Sichere Mittel gegen
Hämorrhoiden
empf. **M. Schönen, Hülchrath.**

Die Heimat-

beilage „Heimatvolk und Heimatflur", Beilage zur „Neuß-Grevenbroicher Zeitung"

Jahrgang 1928

Mark 2.—

Geschäftsstelle Neuß, Niederstr. 46.

Jungbühner w. am. Leghorn 4,50 u. 5 Mk. Ia Kreuzungshühner 3,60 u. 3,80. Preisl. frei. **Simons Geflügelhof, Jüchen 12** (Rhld.).

Sehr gut erhaltener **Cut.-Anzug** billig zu verkaufen. Kapitelstr. 31.

1 gute Schlagkarre u. 2 Eichenstämme, 4 Meter lang, billig zu verk. **Neuß,** Geulenstr. Nr. 59.

Stadtgarten-Restaurant.
Inh.: P. Neckenig.

Mittwoch, den 14. August 1929, 8 Uhr abends:

Grosses Militär-Konzert

des ehemaligen Leib-Garde-Husaren-Regiments.

Leitung Obermusikmeister a. D. Wilh. Klein.

Unter Mitwirkung des letzten Negerpaukers der alten Armee Elo W. Sambo.

Creme Leodor

Vier wichtige Verwendungsmöglichkeiten:

Bei Sonnenbrand ist Creme Leodor ein wundervoll kühlendes Mittel gegen schmerzhaftes Brennen der Haut.

Bei Insektenstichen verhindert Creme Leodor, dick aufgestrichen, schmerzhaftes Anschwellen und Juckreiz.

Als Puderunterlage leistet Creme Leodor mit ihrem bezenten Blütenduft vorzügliche Dienste.

Bei roten Händen und unschöner Hautfarbe verleiht die schneeig-weiße Creme Leodor den Händen und dem Gesicht jenen matten Teint, wie er der vornehmen Dame erwünscht ist.

Tube 60 Pf. und 1.— Mk., die dazugehörige Leodor-Seife Stück 50 Pfg. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben. Bei direkter Einsendung dieses Inserates als Drucksache (Umschlag nicht zugeben) mit genauer und deutlich geschriebener Absenderadresse auf dem Umschlag erhalten Sie eine kleine Probesendung kostenlos durch Leo-Werke A.-G., Dresden-N. 6 2321 60 mm

Blumen- u. Kranzspenden

Neu eröffnet

im Hause

Friedrichstrasse 8

Telefon 5908. Gärtnerei Friedrichstrasse 28a

Reelle Bedienung.

W. Winkes.

Brauche bares Geld?
Schweres, echt eichen
Schlafzimmer
180 br. 3tür. mit Innenspiegel, m. echt weiß. Marmor, Matratzen, Schonerdecken u. Handtuchh. **komplett** nur
535.— RM.
Prachtv. schw. Natur-
Küche
Büfett, Anrichte, Tisch u. Stühle, alles mit Linoleum, **komplett** nur
280.— RM.
Alles neu!!!
Mlg. Krückels,
Königstraße 64.

Ein gut erhaltenes
Speise-zimmer
(ev. auch nur Büfett u. Credenz) aus Privathand geg. Kassa zu kaufen gesucht. Off. erb. u. G 32 an die Exp. d. Ztg.

Junger Hund zugelaufen. **Norf,** Roselerstr. 14.

Vorteile für alle!
Entstauben u. Aufbügeln eines Anzuges od. Paketes 2,— M. Gewaschen, Aufbügeln 40 Pfg. mehr. Einz. Hosen 50 Pfg. Hosenboden einsetzen u. Aufbügeln 90 Pfg. Aenderungen billigst. Kleider-Reparatur.
Braun,
Hermannstr. 20.

Eiserne Bettstellen mit Woll-Auflagematratzen, **Sofas, Chaiselongues,** zahlb. wöchentl. 2—3 Mk., **mod. Küchen,** sehr günstige Teilzahlungen. Franko Lieferung auch auswärts. **Stein,** Capitelstr. 15.

Tadell. **Kleiderschränke, Waschkommoden** mit Marm. u. Sp., eich. **Schreibtische, Ledersofas, Betten,** versch. **prima Nähmaschinen, Brennabor-Fahrräder** billig bei **Brosch,** Hammtorwallstr. 12.

Donnerstag kommt unser **Lieferwagen nach Neuß.**
Farbenhaus
Sonnen
Düsseldorf,
Herzogstraße 40.
Fernruf 18472

Junge
Schweine
abzugeben
Kohtes, Haus Meer.

Schäferhund sehr scharf, als Wachhund u. **Hundehütte,** billig abzugeben, Jülicherlandstraße 148.

Alte Ziegelsteine **Dachpfannen, Sparren** zu verk. **Düsseldorf-Heerdt,** Pariserstr. 134.

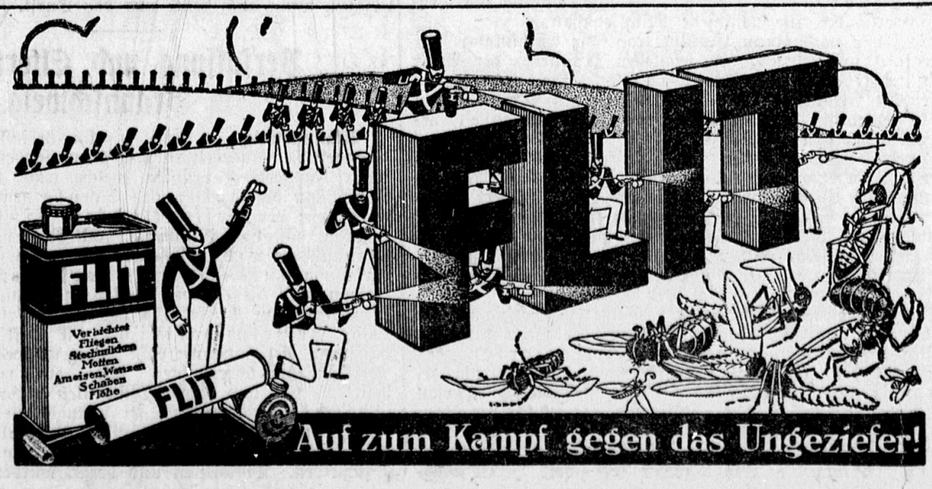
Herren- u. Damenrad zu verk. Krurstr. 27.

Bemaltes Körbchen v. Nordkanalallee üb. Obererft, Schiller- b. Dreikönigenstr. verl. Abz. Dreikönigenstraße 16, II.



Bieten Sie Ihren Gästen das Beste; beginnen Sie damit bei der Speisekarte.

Gesellschaft für Buchdruckerei Akt.-Ges. Verlag der Neuss-Grevenbroicher Zeitung.



rant.
1929,
rt
Regiments.
a. D.
gerpaukers
r
ent:
ounder-
Brennen
Leodor,
n und
dor mit
Dienste.
rbe ver-
Händen
der vor-
Leodor-
fsstellen
nserates
genauer
uf dem
g kosten-
60 mm
nden
sse 8
nstrasse 28a
Winkes.
Donnerstag
omm unser Liefer-
wagen nach
Neuß.
Farbenhaus
Sonnen
Düsseldorf,
Herzogstraße 40.
Fernruf 18472
Junge
Schweine
abzugeben
Kohtes, Haus Meer.
Schäferhund
sehr scharf, als Wach-
hund u. Hundehütte,
billig abzugeben.
Jülicherlandstraße 148.
Rote Ziegelsteine
Dachpfannen,
Sparren zu verk.
Düsseldorf-Heerdt,
Pariserstr. 134.
Herren- u. Damenrad
zu verk. Krurstr. 27.
Bemaltes Körbchen
v Nordkanalallee üb.
Obererft, Schiller- b.
Dreikönigenstr. verl.
Abz. Dreikönigen-
straße 16, II.

geziefer!

Ernährung und Landwirtschaft

Dienstag, 13. August 1929 — Beilage zur Neuß-Grevenbroicher Zeitung — Jahrgang 56 – Nummer 187

Ackerbau.

Düngung und Pflege der Wiesen.

Ein großer Teil der Wiesen ist, wenn die Wasserverhältnisse ungünstig sind und eine rechtzeitige Räumung der Gräben nicht erfolgte, sauer, daher nimmt bei der Düngung die erste Stelle der Kalk ein, der aber auch, sofern die Entwässerung bereits durchgeführt ist, zur Abstumpfung der Säure gegeben werden muß. Aetzkalk schädigt infolge seiner scharfen Wirkung den Graswuchs, daher kommt besser kohlensaurer Kalk zur Verwendung, der jederzeit ausgestreut werden kann, ohne daß eine Rücksichtnahme auf den Graswuchs nötig wäre. Aetzkalk kann durch Verwendung im Kompost zu einem sehr wirksamen Dünger gefördert werden. Der Kalkgehalt des Heues und der Weide, der durch die Kalkdüngung gefördert wird, beeinflußt den Knochenbau der Tiere ganz erheblich. Ja man kann aus dem Zustand der Viehherde meist auf die Beschaffenheit der Wiesen und Weiden schließen, da saure Wiesen schwaches Knochengerüst und schmale Brust geben, kalkreiche Wiesen das Gegenteil hervorrufen.

Thomasmehl wirkt auf den Wiesen ganz vorzüglich, vor allem auch wegen seines Kalkgehaltes; gewöhnlich wird es in einem Gemisch mit Kainit oder 40prozentigem Kali ausgestreut. Für Kalidüngung sind besonders die leichteren Böden dankbar. Der zweckmäßigste Zeitpunkt der Ausstreuung ist der Winter bei schwacher Schneedecke. Die Wiesengräser sind starke Stickstoffzehrer. Trotzdem wurde die Stickstoffdüngung lange Zeit für überflüssig erklärt.

Man verwendete nämlich meist schwefelsaures Ammoniak, das für kalkreiche Wiesen zwar ein brauchbares Düngemittel darstellt, dagegen auf saurem keine Ertragssteigerung bringen kann, da die Zuführung von Schwefelsäure im Ammoniak auf Kleearten schädlich wirkt. Auch begünstigt dieser Dünger das Gedeihen flachwurzelnder Gräser, weshalb solche Wiesen der Trockenheit viel weniger widerstehen als die mit Salpeter gedüngten, der die tiefwurzelnden Gräser durch Versickern fördert. Kalkstickstoff kommt für die Wiesen weniger in Frage. Ein Lagern ist nicht zu befürchten, daher kann die Stickstoffgabe hoch bemessen werden. Eine sachgemäße Düngung steigert die Erträge der Wiesen so schnell wie keine andere Kulturart des landwirtschaftlichen Betriebes.

Was nun die Pflege anlangt, so sollte sich der Landwirt ebenso daran gewöhnen, wie er dem Acker in bestimmten Zwischenräumen Stallmist zuführt, seinen Wiesen alle vier bis fünf Jahre Kompost zukommen zu lassen. Allerdings kommt dafür nur gepflegter Kompost in Frage, der dem Boden Humus zuführt und durch das Anschütten die Pflanzen zur Bestockung anregt, abgesehen von den Nährstoffen, die in ihm enthalten sind. Am zweckmäßigsten erfolgt die Aufschüttung bei Frost, sie fällt also in die arbeitsärmste Zeit.

Durch Jauchedüngung, die leichtlöslichen Stickstoff enthält, wird das Wachstum der Gräser ganz wesentlich verbessert. Man kann sie jedoch auch dem Komposthaufen einverleiben. Stallmist ist ein gutes Mittel für den Frostschutz auf jüngeren Wiesen, befördert aber auch auf die älteren die Bodengare. Eine Vermehrung der Wiesenerträge ist vor allem durch Entwässerung und Düngung möglich, dazu muß jedoch auch eine entsprechende Pflege kommen. Erst wenn diese Mittel versagen, kommt ein Umbrechen bezw. eine Neuansaat in Frage, da die Bodennarbe schnell zerstört ist, aber erst im Laufe einiger Jahre sich wieder bildet.

Bodenfräse als Kartoffelerntemaschine.

Bei Untersuchungen, ob und inwieweit sich die Bodenfräse auch zum Herausnehmen von Kartoffeln verwenden läßt, hat Professor Dr. Holldack (Leipzig) festgestellt, daß die Arbeit besser vonstatten ging, als man zunächst vermuten konnte. Immerhin lagen nur 70 Prozent der Kartoffeln obenauf, so daß sie eingesammelt werden konnten, während rund 30 Prozent durch die mitgeschleuderte Erde wieder vergraben wurden. Außerdem wurde ein Teil der Kartoffeln durch die Werkzeuge beschädigt. Nach seinen Beobachtungen könnte das Ergebnis durch die Schaffung speziell geeigneter Werkzeuge oder besser noch einer ganzen Spezialtrommel wesentlich verbessert werden.

Günstiger als zur Verwendung bei der eigentlichen Kartoffelernte gestaltet sich die Benutzung der Fräsen in ihrer normalen Ausstattung zum Nacharbeiten und zum Herausholen der bei der Ernte im Boden zurückgebliebenen Lesekartoffeln. Für einen guten Erfolg ist aber Voraussetzung, daß das Kartoffelkraut stark vertrocknet ist oder vorher wenigstens teilweise beseitigt wird.

Viehzucht.

Schafzucht.

Um in der jetzigen Notzeit laufendes Betriebskapital zu schaffen, wird sehr oft der Schafbestand geopfert. Deshalb hat das Preußische Landwirtschaftsministerium den Landwirtschaftskammern Mittel zu Staatsdarlehen für die Errichtung von Bockhaltereien und vor allem für das wichtige Gebiet der Schafleistungsprüfungen bereitgestellt.

Eine solche Leistungsprüfung fand in der zweiten Julihälfte durch Probeschlachtungen auf dem Berliner Schlachthof ihren Abschluß. Geschlachtet wurden 30 Lämmer von fünf bis sechs Monaten aus der Stammschäferei Kerkow bei Angermünde, die der Merino-Fleischschafrasse angehörten und während des Fütterungsversuches mit verschiedenen Kraftfuttermischungen gemästet worden waren. Der Gewichtsverlust vom Stall bis Berlin betrug durchschnittlich 4 Pfund je Stück. Die Beurteilung nach dem Schlachten ergab im großen und ganzen ein äußerst günstiges Bild. Das Lebendgewicht ab Stall betrug etwa 81 Pfund, dagegen das Schlachtgewicht etwa 40 Pfund. Für ihr Alter waren die Lämmer mit reichlichen Fleischpartien, hauptsächlich Keulen und dicken Rippen, versehen. Der Fettansatz hätte verschiedentlich stärker sein können.

Leider ist in dem Bericht nicht angegeben, welche Futtermittel und Mengen zur Erreichung des angegebenen Gewichtes benötigt wurden und wie sich die Rentabilität der verschiedenen Fütterungsarten gestaltete.

Säuren zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche.

Sobald die Maul- und Klauenseuche in einer Gegend in größerem Maße auftritt, beginnt das Angebot von Radikalmitteln. Ihre größte Wirkung besteht aber leider darin, den Landwirten nur die letzte sauer verdiente Mark aus der Tasche zu locken.

Mittel kennen wir in dem Eisenvitriol und der Salzsäure. Rechtzeitig angewandt, wobei 3 Eßlöffel auf 300 Liter Tränkwasser genügen, bewirkt dieses Mittel ein auffällig leichtes Auftreten der Seuche, daß der Milchertrag nur ganz wenig zurückgeht, man bei manchen Tieren kaum etwas merkt.

Bei Anwendung dieser Vorbeugungsmittel gibt man nach Ausbruch der Seuche keine Salzsäure mehr, sondern abgekochten Leinsamen als Abführmittel. Denn bei dieser Krankheit haben manche Tiere hohes Fieber und leiden daher an Verstopfung. Läßt sich diese durch den Leinsamen verhindern oder beseitigen, so sind die erkrankten Tiere meist gerettet.

Vielfache Beobachtungen haben ergeben, daß durch die Verwendung von Säuren und spätere Leinsamengaben die Seuche in etwa sechs Wochen ohne Viehverluste erloschen ist.

Fliegenbekämpfung.

In Wohnungen und Stallungen können Fliegen nicht geduldet werden, da sie die Erreger ansteckender Krankheiten verbreiten. In der Hauptsache kommen Stubenfliege, Stechfliege und Schmeißfliege in Frage. Die Stechfliege ist mit einem spitzen Rüssel ausgestattet und hält sich in der Hauptsache in Rinder- und Pferdeställen auf. Durch ihre Belästigung verursacht sie Störungen bei der Futteraufnahme und bei Milchkühen geringere Milcherzeugung. An den Wänden geschlossener Räume sitzt sie meist mit nach auswärts gerichtetem Kopf, während die Stubenfliege eine umgekehrte Stellung einnimmt. Bis Ende September dauert die Vermehrung, doch tritt in warmen Ställen auch im Winter keine Ruhepause ein. Als Eiablage dienen Abfallstoffe, Mist, Dunggruben usw. Die Entwicklung der Maden erfolgt in organischen Stoffen aller Art, die sich in Zersetzung befinden.

Durch häufige Erneuerung der Streu und Entfernung des Mistes aus den Ställen kann man ihnen Brutstätten entziehen. Durch Packen des Mistes auf dem Dunghaufen entsteht in seinem Innern eine hohe Temperatur, die alle Brut abtötet. Sehr gut bewährt hat sich das Bestreichen der Stallfenster mit blauer Farbe, wobei man auf zehn Litter Wasser ein Pfund gelöschten Kalk und 50 Gramm Ultramarin rechnet. Schwalben sind als eifrige Fliegenjäger im Stalle zu halten. Das häufige Kalken des Stallinnern mit Kalkmilch trägt ebenfalls zur Vernichtung bei. Auf 20 Teile Wasser rechnet man einen Teil frischgelöschten Kalk. Zu einer Lösung von zehn Liter Kalkmilch gießt man ein Liter Formalin oder ein anderes gut wirkendes Desinfektionsmittel. Am schnellsten kommt man mit chemischen Verfahren zum Ziel, wozu meist Petroleumraffinate als Grundlage dient. Der Gebrauch dieses Spritzmittels ist einfach, doch muß dabei auf seine Feuergefährlichkeit Rücksicht genommen werden. Selbstverständlich sind Lebensmittel vorher zuzudecken. In größeren Stallungen empfiehlt sich die Anwendung von sogenannten Obstbaumspritzen, deren Verwendungsmöglichkeit sehr vielseitig ist.

Die Rationalisierung des Butterabsatzes.

Bekanntlich sind uns fremde Länder, wie Holland und Dänemark, in der Rationalisierung des Butterabsatzes über. Aber auch bei uns mehren sich die Anstrengungen, den Absatz dieses wichtigen Lebensmittels zu verbessern. Ueber dieses wichtige Aufgabengebiet der landwirtschaftlichen Produktion und seine Lösung in Nord-Amerika schreibt Walter Feuerlein in der „Deutschen Tageszeitung" u. a.:

Die amerikanischen Frischmilch-Genossenschaften und Absatz-Genossenschaften sind zu großer Bedeutung herangewachsen. Aus kleinen Anfängen heraus sind die beiden Genossenschaftsverbände der Land O'Lakes in Minneapolis und der Challenge in Los Angeles entstanden. Jene begann ihre Tätigkeit mit 130 angeschlossenen Molkereien 1911 und bestreitet heute aus über 500 Molkereien mit 35 Millionen Kilogramm Butter 30 Prozent der Buttererzeugung Minnesotas. Diese begann in demselben Jahr als Verkaufsagentur zweier Genossenschaften und handelte 1928 26 Prozent der kalifornischen Butter. Dabei ist zu berücksichtigen, daß unter den Marken „Land O'Lakes" und „Challenge" nur Butter der Klasse Extra verkauft wird, und daß der Standard für diese Klasse von dem Land O'Lakes-Verband um einen Punkt über den Bundesstandard festgesetzt ist. Es handelt sich also um allerbeste Qualitätsware, die durch Menge und konzentriertes Angebot marktbestimmend geworden ist. Die Reklame konnte so über die einzelstaatlichen Grenzen hinaus zu einer nationalen Propaganda gestaltet werden. Ein Abkommen zwischen den beiden Verbänden regelt seit 1928 die Einflußsphären in genossenschaftlichem Geist. Das Felsengebirge als die große kontinentale Grenzmarke trennt die beiden Verbände, doch ist es jedem gestattet, unter der Marke und durch die Agentur des anderen seine Ware (Butter, kondensierte Milch, Milchpulver usw.) an dessen Märkten zu verkaufen — ein Austausch, der sich durch die klimatischen Verschiedenheiten sehr empfiehlt. Wenn nicht alles trügt, wird außerdem in nächster Zeit ein ähnliches Abkommen für den Export getroffen werden.

Die großen Erfolge der beiden Verbände — wie sie sich an den Börsenaufpreisen, an dem restlosen Absatz und der Ersparnis an Frachten, Inspektionsgebühren, Einkaufspreisen, Vermittlererverdiensten usw. nachweisen lassen, haben innere und äußere Gründe. Von diesen ist es besonders die Tatsache, daß beide Gebiete günstige natürliche und Bevölkerungsverhältnisse aufweisen. Andererseits haben die im privaten Butterhandel bis 1923 (dem ersten Jahr des Verkaufsprogramms der Land O'Lakes) erhobenen hohen Provisionen dem Einbruch von Absatzgenossenschaften Vorschub geleistet. Nicht zuletzt aber sind die Kettenläden und andere Detailorganisationen, ebenso wie Regierung und Flotte dem direkten Bezug vom Produzenten recht günstig gesinnt.

Die Grundlage ist heute wohl engste Verbindung von Produktion und Verkauf, aber nur nach jahrelanger systematischer Arbeit an der Erziehung eines wahrhaft genossenschaftlichen Geistes und an der immer besseren Qualität des Erzeugnisses. Kaum ein Mitglied verschließt sich der rigorosen Qualitätskontrolle, die mit Wettbewerben um die sauberste Milchbehandlung, mit Kühl- und Liefervorschriften auf der Farm beginnt und mit der amtlichen sowohl als verbandsseitigen Kontrolle jeder einzelnen Butterung endet. Die Anforderungen sind dabei nach Fett-, Salz-Säuregehalt höher als die gesetzlichen Vorschriften.

Die Reklamekraft solcher Butter, die in Kartons verpackt und mit dem staatlichen Inspektionsausweis versehen ist, wächst von Jahr zu Jahr mit dem fortschreitenden Geschmackswechsel des amerikanischen Publikums von Sauer- und Süßrahmbutter. Die Gleichförmigkeit großer Posten ist bei den besonderen Verhältnissen Amerikas (weite Entfernungen, zentralisierter Detailhandel, Reklame usw.) ebenfalls von großer Bedeutung.

Die Verkaufspolitik ist darauf gerichtet, langfristige Kontrakte mit dem Detailhandel abzuschließen. Der Challenge ist dies zu 98 Prozent gelungen. Die Börsen dienen dort nur zum Umsatz des Ueberschusses. Um die Notierung, für die besonders Newyork maßgeblich ist, nicht zu gefährden und auch an Fracht zu sparen, bietet Land O'Lakes auf 80 verschiedenen Märkten an. Die beste Butter bleibt jeweils für den lokalen Handel der Einzelgenossenschaften reserviert. Der großen Gefahr, von den im übrigen so wertvollen Detailgenossenschaften in eine immer schwächere Verhandlungsbasis gedrängt zu werden, begegnet Land O'Lakes durch Verteilung ihrer Lieferungen auf möglichst viele (zurzeit etwa 20) derartige Organisationen, Beharrung auf der eigenen Marke und auch auf selbständige Reklame.

Das Wachstum der beiden Verbände wie der Absatzgenossenschaften überhaupt geschah natürlich unter starkem Druck der großen Privatfirmen. So einigten sich z. B. die Hersteller von Büchsenmilch in Kalifornien auf eine Staffelung des Ankaufspreises für Milch je nach der Stärke der ortsansässigen Genossenschaft von 47—57 Cents je Pfund Fettgehalt. Die Entwicklung trotz solcher Hindernisse zeugt von der gesunden Basis der beiden Genossenschaftsverbände.

Obst- und Gemüsebau.

Die Wespen, eine Plage im Obstgarten.

Wespen gehen mit Vorliebe an besonders edle Obstarten, wie Pfirsiche, Aprikosen und zarthäutige Birnen. Nicht nur durch ihre Fraßtätigkeit stiften sie Schaden, sondern übertragen auch Pilzkrankheiten auf die verletzten Früchte. Um der Wespenplage einigermaßen Herr zu werden, töte man bis zum Sommeranfang jede nur irgendwie erreichbare Wespe, in den meisten Fällen handelt es sich um Muttertiere, die in Kürze einen Schwarm hervorbringen. Mitte Juli findet man keine frei umherfliegenden Königinnen mehr. Sie bleiben im Stock. Die Beschaffung von Nahrung wird den Arbeitstieren überlassen. Der Fang der Wespen erfolgt durch Fanggläser, die man mit Zuckerwasser, Honig oder Fruchtsaft beködert, daneben müssen alle erreichbaren Wespennester vernichtet werden. Um unnötigen Stichen nicht ausgesetzt zu sein, empfiehlt es sich, die Nachtzeit auszunützen. Die Baue der gemeinen Wespe finden sich häufig in der Erde. In diese Löcher kann man Schwefelkohlenstoff eingießen, doch müssen sie luftdicht verschlossen werden. An Stelle des Schwefelkohlenstoffes kann man auch zur Vergasung der Nester Patronen benützen, die von verschiedenen Firmen auf den Markt gebracht werden.

Der Schnitt der Beerensträucher.

Sie treiben früher als die Obstbäume. Es ist bekannt, daß die schönsten Früchte stets am jungen Holze hervorgebracht werden; daher achte man darauf, die Sträucher sofort nach der Ernte zu schneiden. Nicht nur muß vor allem das älteste Holz dicht über dem Boden entfernt werden, sondern auch eine Anzahl der neuentstandenen einjährigen Triebe ist mit wegzunehmen, weil sonst der Strauch zu dicht würde. Mit der Ausmerzung sind vor allem die schwächsten Schosse zu erfassen. Zu dichtes Wachstum ist einer der Hauptfehler, die bei der Pflege gemacht werden können. Die Sträucher müssen licht sein, sonst entstehen nur kleine Beeren. Insbesondere bei stark wachsenden Sorten ist das alljährliche Lichten unbedingt notwendig. Hoch- und Halbstämme sind immer beim Schnitt in Kugelform zu halten, was manchmal gar nicht so einfach ist, da die Zweige gerne nach abwärts wachsen.

Frühjahrszwiebeln.

Wenn im Mai die Herbstzwiebeln knapp zu werden beginnen, wird die weiße Frühjahrszwiebel geschätzt. Allerdings gehört sie nicht zu den Dauerwaren, die nach der Reife lang aufbewahrt werden können, spielt vielmehr nur zur Deckung des augenblicklichen Bedarfs eine Rolle. Infolgedessen darf sie auch nicht herausgenommen werden, sondern muß gleich vom Beet weg verbraucht werden. Im Beet halten sie sich längere Zeit.

Für die Aussaat kommen die Monate August und September in Frage, und zwar erfolgt diese in gut vorbereitetes Land, das jedoch nicht mit frischem Stallmist gedüngt werden darf. Der Reihenabstand beträgt 20 bis 25 Zentimeter. Der Samen wird mit Erde nur ganz dünn bedeckt, ist aber gut feucht zu halten. Evtl. kann man den Boden leicht mit Nadelholzreisig überdecken. Dieses muß aber beim Hervorkommen der ersten Pflänzchen entfernt werden. Den Winter über ist

keine Decke nötig. Dagegen erfolgt im Frühjahr und im Herbst an Stellen, wo die Pflanzen zu dicht stehen, ein Verziehen. Die so gewonnenen Pflanzen werden versetzt, entwickeln sich dann später und verlängern die Verbrauchszeit. Mitte Mai sind die ersten Zwiebeln herangewachsen.

Nachkulturen im Gemüsegarten.

Um dem Boden möglichst hohe Erträge abzuringen, sind die Nachkulturen unentbehrlich. Es gibt eine ganze Reihe von Gemüsepflanzen, die in der kühlen Jahreszeit, also im Spätsommer und Herbst, am besten gedeihen, während andere lange Tage und viel Wärme benötigen. Während des Sommers muß es daher als grundsätzliche Forderung angesehen werden, daß bei der Aberntung eines Beetes die Nachkultur bereits in Vorbereitung sich befindet. Es ist klar, daß die hierfür verwendeten Pflanzen eine möglichst kurze Entwicklungsdauer aufweisen sollen, um noch vor dem Nachlassen des Wachstums volle Ausbildung zu gewährleisten.

Infolgedessen greift man gerne auf Frühsorten zurück. Man muß berücksichtigen, daß der Boden durch die vorausgehende Frucht schon in Anspruch genommen wurde. Es ist also bei stark zehrenden Gemüsen auf das Nährstoffbedürfnis zu achten. Buschbohnen und Salatgewächse sind für Nachkulturen besonders beliebt. Infolgedessen halte man beim Kopfsalat stets Setzlinge zur Verfügung, um sie an freiwerdende Stellen einpflanzen zu können. Endivie wurde im Juli ausgesät und kommt Mitte August an Ort und Stelle. Feldsalat hat die unangenehme Eigenschaft, während der heißen Sommermonate leicht in Samen zu gehen, eine Aussaat erfolgt wieder von Anfang August an bis in den Oktober hinein. Um die gleiche Zeit kann man Spinat in Abständen von 2 bis 3 Wochen säen, und zwar empfiehlt sich dafür Reihensaat. Von den Kohlarten ist der Rosenkohl eine sehr gute Nachfrucht. Daneben darf aber auch der Grünkohl nicht vergessen werden. Bis zum August kann er auf leere Beete gepflanzt werden, wobei man die niedrigen und mittelhohen Sorten bevorzugen sollte. Von Kohlrabi kann der Wiener Glaskohlrabi ebenfalls bis in diese Zeit hinein gepflanzt werden. Daneben kommen Radieschen, Frühjahrszwiebeln und Speiserüben für frei werdende Beete in Frage.

Verschiedenes.

Helfer des Landwirts und Gärtners.

Zu den nützlichsten Tieren unserer heimatlichen Fluren gehört unzweifelhaft das Rebhuhn, das leider in den letzten Jahren in seinem Besatze immer stärker zurückging. Die Nahrung besteht nämlich zum großen Teil aus Unkrautsamen aller Art, ferner aber auch Insekten, während Getreidesamen nur in Notzeiten aufgenommen und auch dann nur schlecht vertragen werden. Die hohe Vermehrung des Rebhuhnes bedeutet die Vertilgung einer Unmenge von Schädlingen, weshalb der Landmann alles Interesse daran hat, dieses nützliche Tier, soweit er kann, zu erhalten. Man kann mit ruhigem Gewissen behaupten, daß jedes ausgemähte Gelege den Verlust eines ziemlich erheblichen Erntewertes bedeutet, da die Schädlingsbekämpfung der Rebhühner einem großen Gebiete zugute kommt.

Den meisten Menschen ist alles, was zum Geschlecht der Kröten gehört, verhaßt. Es soll ja nicht behauptet werden, daß diese Tiere zu den anziehenden Geschöpfen gehören, ihre drüsenbedeckte Haut ruft vielmehr Ekel hervor. Eine Verfolgung ist jedoch durchaus unangebracht, da die Kröte ebenfalls zu den unbedingt nützlichen Lebewesen gehört. England, das dem Tiere viel freundlicher gegenübersteht, hat die Krötenarten erkannt und pflegt sie zum Schutze der Gartenbeete fast wie ein Haustier. Zum Glück halten sich bei uns die Kröten als ausgesprochene Nachttiere den Tag über meist verborgen. Nachts aber machen sie auf Schnecken und Insekten lebhafte Jagd. Wer immer einen Garten sein eigen nennt, sollte daher Wert darauf legen, in ihm auch eine Kröte zu halten, nur muß er sie während der Erntezeit der Erdbeeren von diesen Beeten fernhalten, da die Kröte zu den Liebhabern dieser wertvollen Früchte gehört.

Brief aus dem Urwald.

Auf Java, 1929.

Der „freie" Naturmensch ist eine Fabel!

Seit Jean Jaques Rousseau schwärmen viele Menschen von dem überaus glückseligen Dasein der „freien Naturmenschen", die, von Sorgen unbeschwert, in der Wildnis leben, ohne von Vorschriften und Verboten behelligt zu sein, die unser Leben beeinflussen. Aber wie sind wir von dieser vielgepriesenen Freiheit enttäuscht, wenn sie uns genauer bekannt wird.

Den „freien" Naturmenschen gibt es nicht. Kein Mensch der zivilisierten Gesellschaft ist so vielen Vorschriften unterworfen wie beispielsweise die Bewohner des malaiischen Urwaldes.

Allerdings gibt es dort keinen Polizisten, der darauf achtet, ob die Bestimmungen über Teppichklopfen übertreten werden. Dort steht nicht an jeder Ecke ein Schutzmann, der mit einer Bewegung den Verkehr dirigiert; es besteht kein Tanzverbot, keine Strafe für Unratabladen an verbotener Stelle, es gibt keine gesperrten Trottoirs, und „Rechtsgehen" wird nicht gefordert. Aber weniger unfrei sind die Menschen dieser Gebiete doch nicht. Denn statt der Vorschriften der zivilisierten Gesellschaft bestehen bei den „Wilden" eine Reihe von Verbotsvorschriften, denen gegenüber unsere Einschränkungen geradezu harmlos sind. Auf die Befolgung achtet bei ihnen keine Schar strenger Polizeibeamter, sondern ein Heer viel wachsamerer Wächter und Strafrichter: nämlich die ganze Geisterwelt, welche unsichtbar ihre Umgebung durchstreift und sie bei der geringsten Uebertretung viel strenger straft als unsere Polizeigesetze.

Bei den Dajaks auf Borneo kann der einzelne Mensch fast nichts tun, was auch nur ein wenig aus dem gewöhnlichen Alltagsleben fällt, ohne daß untersucht werden muß, ob er damit nicht gegen „Bestimmungen" gesündigt und gegen eine der zahllosen „Pantang"-Verbotsregeln handelt, die mit Rücksicht auf die Rache der Geister beachtet werden müssen. Wenn man den umfangreichen und komplizierten ungeschriebenen Gesetzen genügt hat, dann ist man trotzdem noch nicht frei in seiner Handlungsweise, sondern man hat auch noch mit der „Sial"lehre zu rechnen, der großen Weisheit der warnenden Vorzeichen. Werden diese Zeichen nicht beachtet, so bringt das ebenso unvermeidliches Unheil wie das Uebertreten der Pantangvorschriften.

Ist in einem großen Dajakhaus, in dem oft vierzig Familien zusammen wohnen, jemand gestorben, dann ist es allen Bewohnern dieses Hauses und auch den außerhalb des Hauses wohnenden Familienmitgliedern verboten, während einer bestimmten Anzahl von Tagen irgendwelche Arbeit zu verrichten. War der Verstorbene von „hoher Herkunft", dann wird die Verbotsbestimmung oft auf Wochen ausgedehnt.

Wird in einer Familie ein Kind erwartet, dann müssen allerlei „Pantangs" berücksichtigt werden. Wenn eine dieser Bestimmungen übertreten wird, könnte das Kind verunstaltet zur Welt kommen, oder die Mutter müßte sterben. Die Eltern dürfen dann keine Tiere töten, außer einigen Fischarten; sie dürfen keine Gruben graben, kein Leck in ihrem Boot stopfen, keinen Nagel einschlagen, keinen Stock in den Boden stecken, ja, nicht einmal ein Bündel zusammenbinden. Und wenn die werdende Mutter etwas weben will, dann muß erst eine andere Frau kommen, die sorgfältig einige Kettenfäden aus dem Gewebe zieht, um so den bösen Einfluß dieser Tätigkeit aufzuheben.

Will man ein Ackerfeld im Wald anlegen oder ein Haus bauen, dann muß äußerste Vorsicht walten. Trifft man beim Aufhacken des Bodens auf ein Schlangennest oder Gruben, die nicht von Menschen gegraben sind, dann ist das ausgesuchte Terrain „pantang" und alle getane Arbeit nutzlos. War jemand so unvorsichtig, in ein im Bau begriffenes Haus eine frisch geflochtene Matte zu bringen, dann wird sich das schwer rächen; böse Geister werden das Haus bewohnen. Er kann nichts Besseres tun, als es ihnen überlassen und irgendwo ein anderes Haus zu bauen beginnen.

Es gibt noch zahllose andere Verbotsbestimmungen. Noch unübersehbarer jedoch sind die „Sial"vorzeichen, die von stärkstem Einfluß auf das Leben der Dajaks sind. Vorzeichen warnen vor nahendem Unheil und müssen deshalb genau beobachtet werden. Auch Träume enthalten oft Warnungen. Träumt ein Dajak, daß er aus einem Boot ins Wasser fällt, oder nackt herumläuft, ein großes Feuer sieht oder daß jemand stirbt, dann steht sicher ein großes Unglück bevor, das nur abgewendet werden kann, wenn man drei Tage lang keine Arbeit verrichtet.

Träumt man dagegen von einem Bären oder von einem Krokodil, dann braucht die Arbeit nur einen Tag zu ruhen, aber eine angesetzte Eheschließung muß drei Tage verschoben werden. Indes würden so schlimme Träume während des Baues eines neuen Hauses unwiderruflich verhindern, daß man es fertigstellt, man könnte sich gezwungen sehen, es auf einem anderen Platz neu zu beginnen, ohne die zusammengetragenen Baustoffe dazu verwenden zu dürfen. Wer ein Haus baut, muß sich während der Bauzeit hüten, sich den Magen zu überladen. Ein Alpdruck als Folge davon würde seine Arbeit vernichten.

Auch von Tieren werden zahlreiche Vorzeichen gegeben. Will man eine Reise unternehmen und hört man das Schreien eines Hirsches oder Bären, dann verschiebt der Dajak seine Reise um drei Tage. Hört man während der Arbeit oder bei Hochzeitsvorbereitungen das Rufen bestimmter Vögel an der rechten Seite, so muß die Dauer von drei Tagen alles liegen bleiben und alle Arbeit ruhen. Noch schlimmer ist es, wenn man, eben verheiratet, einen unheilvollen Vogel schreien hört. Dann muß Scheidung eingeleitet werden. Will man die Ehe trotzdem fortsetzen, so muß ein kostspieliges Opfer gebracht werden. Wenn man diesen Laut während der Urbarmachung eines Waldstückes für die Bebauung vernimmt, muß der Platz preisgegeben und ein neues Terrain angelegt werden. Hört man ihn, während man mit dem Errichten eines neuen Hauses beschäftigt ist, so muß der Erbauer drei Jahre auf einen neuen Wohnort verzichten. Alle anderen Bewohner dürfen dann während eines ganzen Jahres nicht an „Neubauten" denken. Soll eine Hochzeit gefeiert werden und hört man einen Hirsch oder Bären, dann ist die Ehe ungültig, und die Braut wird den Eltern zurückgegeben. Denn, wie lieb man sie auch hat, das eigene Leben, das sonst unwiderruflich verspielt sein würde, schätzt man doch höher.

Das sind nur wenige Beispiele, die dafür sprechen mögen, wie es mit der gepriesenen „Freiheit" der Naturmenschen steht. Gewiß ist, daß wir unter dem Zwang unserer Zivilisation doch freier und ungestörter leben als die von manchen beneideten Naturvölker.

Wenn Eingeborene Schulden machen . . .

Den meisten Eingeborenen des Malaischen Archipels scheint es angeboren zu sein, Schulden zu machen. Hat der Malaie ein Stückchen Boden, ein paar Fruchtstämme, etwas Vieh oder sonstigen Ertrag bringenden Besitz, dann borgt er entweder auf die zukünftige Ernte, auf erwartete Früchte oder auf ein Kalb, das sein Rind einmal bekommen wird. Ist ihm kein derartiges Pfand für den Kredit eigen, ist es auch nicht schlimm; dann sucht er auf Zukunftsmöglichkeiten zu borgen, da er hofft, vielleicht doch einmal irgend etwas erwerben zu können. Ist ihm das Glück nicht hold, dann zahlt er mit der eigenen Person. Er arbeitet für seinen Gläubiger, bis es dem gefällt, die Schuld samt Zinsen und erlebtem Aerger als getilgt zu betrachten, was meist lange dauert.

Um derartige Schulden machen zu können, muß es auch Leute geben, die leicht Kredit gewähren. Zur Sicherung des Gläubigers sind im Laufe der Zeit viele Vorschriften entstanden, die ihm dem Schuldner gegenüber zu seinem Recht verhelfen sollen. Umständliche gerichtliche Prozesse vor einem Richter gibt es nicht, auch die Hilfe eines Gerichtsvollziehers brauchen inländische Gläubiger nicht; nach dem Gesetz dürfen sie sich selber helfen, und das verstehen sie allgemeinen recht gut, wofern nicht die Beamten der unbequemen, sich in alles mischenden holländischen Verwaltung sich um diese Ange-

Auf Altenhammer.

15) Roman einer Ehe von Dina Ernstberger.

Nur beim Kleinbauern durfte sie ein Wort mehr sagen. Lisbeth hörte das zu gern. So saß sie denn den ganzen Tag beim Kleinbauern zum Hopfenpflücken, und wenn die Lumpenkundl und die Totenlies Teufels- und Hexengeschichten erzählten und die alten Zeiten wieder zu Ehren brachten, wo der Teufel leibhaftig umherging und diesem oder jenem einen Korb voll Dukaten zukommen ließ; wo man doch in mondhellen Nächten die Hexen auf dem Besenstiel reitend durch den Schornstein ausfahren sah — dann rückte Kathl ihren Schemel ganz nahe neben Lisbeth hin und sie raunte ihr ins Ohr, was sie bei den andern Ebachern nicht sagen durfte. Nur tropfenweise fielen da die Dolden in Lisbeths Korb, und die Hopfenrebe, die Kathl in der Hand hielt, machte alle Herzensregungen mit, ohne abgepflückt zu werden.

Kundl und Totenlies verdroß es, daß Kathl immer mit Lisbeth wisperte, während sie ihre schönsten Hexengeschichten zum besten gaben. Sie konnten es nicht verstehen, wie man da nicht tagelang sitzen und zuhören konnte. Eher hätten sie den Kaffee entbehren können, als solche Geschichten beim Hopfenpflücken. Als nun gar einmal Kathl die Geschichte von einer Teufelsbeschwörung anzuzweifeln wagte, war es mit der Freundschaft zu Ende. Die Kleinbäuerin sagte der Kathl ganz offen, daß sie solche Leute in ihrem Hause nicht brauchen könne, die nichts glauben, nur immer in gefegter Stube sitzen wollen, wie die großen Herren, und am hellichten Werktag die Haare kämmten und das Gesicht mit Seife wuschen. Das müßte eben ein schlechtes Ende nehmen — denn Hochmut kommt vor dem Fall.

Kathl aber lachte sie nur aus und packte ihre sieben Sachen, um beim Rosenwirt als willkommene Hopfenpflückerin einzutreten.

✤

Sie war schon lange fort und vergessen, aber ihre Erzählungen lebten unter den Dörflern fort. Auch zum Peter waren sie gedrungen. Seine Mutter hatte ihm davon erzählt. Mit finsterer Miene hatte er ihr zugehört. Von dieser Stunde an fand er keine Ruhe mehr. Das fraß an seinem Herzen.

Seiner Mutter fiel es oft auf, wie zerstreut er war. Seit die Stine geheirat hat, ist er der Peter nimmer, dachte sie. Und sie dachte daran, wie schön es gewesen wäre, wenn die Stine den Peter genommen hätte. Nur der Schulzenbauer hatte es verschuldet, daß es anders kam, und — warum sollte er es nicht wissen, was er verschuldet hatte? Warum wollte es ihm niemand sagen, wie es mit der Stine war? Nicht einmal die Christin getraute sich das. Sie aber wird sich das getrauen; sie wird vor ihn hintreten und ihm ins Gesicht sagen: du hast dein und mein Kind unglücklich gemacht!

Einmal kam der Peter zu Mittag vom Felde heim, und als er mit der Mutter bei Tisch saß, sagte er ihr, daß er am nächsten Tag in die Stadt wolle. Der Mutter fiel das nicht weiter auf. Das war schon öfter vorgekommen, daß er in der Stadt zu tun hatte.

Am nächsten Tag beim Tagesgrauen verließ Peter das Dorf. Seine Mutter stand unter der Türe und sah ihm nach. Welch hübscher Bursche ihr Peter war, wenn er seine Sonntagskleider anhatte! Niemand sah ihm da den Bauern an. Und wie sorgfältig er sich gewaschen und gekämmt hatte — just als ging er zum Freien! Aber das hätte ihr Peter gar nicht nötig, fortzugehen, wenn er freien wollte! Die Mädchen vom Dorf freien ja selbst um ihn. Nur tat er, als merke er es gar nicht.

Ueber dem Dorf draußen stand ein kleines, einsames Häuschen. Das war das Armenhaus. Ein alter Schäfer und die Lumpenkundl wohnten darin. Jedes hatte ein Stübchen für sich. Dem alten Schäfer sagte man allerhand Künste nach. Zu dem wollte die Schmiedbäuerin gehen. Wenn der für den Peter kein Mittel wußte, daß er die Stine vergaß, dann mußte sie jede Hoffnung auf eine Schwiegertochter und Enkelkinder begraben . . .

Als sie zu dem Alten ins Zimmer kam, saß er mit der kalten Pfeife im Mund in einem alten schmutzigen Lehnstuhl. Draußen schien die Herbstsonne warm, aber er hatte die Fenster fest geschlossen. Und weil er fror und sein Holz für den Winter sparen wollte, hatte er seinen alten Schäfermantel angezogen und die Füße in plumpe Winterschuhe gesteckt.

Die Schmiedbäuerin setzte sich zu dem Alten und vertraute ihm alles, was sie drückte. Der Schäfer lachte überlegen und klopfte ihr vertraulich auf die Schulter:

„Schmiedbäuerin, sell is mei wenigste Sorg, daß ich Euch do net helf'n könnt. Aber Vollmond muß sei!"

Da ging die Schmiedbäuerin befriedigt wieder heim und tat ihre Arbeit. Sie freute sich auf den Vollmond.

An demselben Nachmittag wurde im Hausplatz beim Rosenwirt Hopfen gepflückt. Wer auf der Straße vorüberging, blieb stehen und sah dem Treiben zu, und die Gäste, die zum Bier kamen, wären oft lieber im Hausplatz neben den lustigen jungen Hopfenpflückerinnen gesessen, wie in der Wirtsstube neben der dicken Rosenwirtin mit dem Kropf.

Was beim Kleinbauern in Ebach die Teufels- und Hexengeschichten waren, das waren beim Rosenwirt die Lieder, wenn die schwarze Kathrin und Kathl und Annemeig mit ihren hellen Stimmen den „alten Peter" oder „Wir sitzen so fröhlich beisammen" oder „Still ruht der See" sangen und Hannes wie eine Baßgeige die Begleitung mitbrummte. Das hielt die Leute bei der Arbeit zusammen. Zuhörend oder mitsingend pflückten sie alle eifrig weiter.

Plötzlich sprang Kathl auf und lief vor die Haustür. Sie warf in der Eile ihren ganzen Korb Hopfen um, daß die Dolden mitten unter die abgepflückten Reben fielen.

Der „alte Peter" kam darüber ins Wanken, weil alle neugierig die Hälse nach der Kathl streckten. Selbst Hannes unterbrach seine Begleitung, obwohl der „alte Peter" sein Lieblingslied war.

„Kathl, Luder, neugierig's! Gleich gehst her und suchst dein Hopf'n z'samm'!" schrie er, um dann schnell wieder einzufallen: „So lang die grüne Isar durchs Münchener Stadt noch . . ."

Da kam die Kathl von der Straße hereingestürzt: „Der Stockin von Altenhammer ihr alter Schatz is vorübergangen, wenn ihr ihn sehen wollt!" rief sie.

Jetzt war es um den „alten Peter" geschehen. Wie die wilde Jagd stürmte alles vor die Haustüre; allen voran die schwarze Kathrin. Die Straße hinauf ging ein fremder Mann; es war der Peter vom Schmiedbauernhof in Ebach.

Die Kathrin ärgerte sich, daß sie ihn nur vom Rücken sehen konnte; sie hätte zu gern gewußt, wie er aussah. „Dumm's Luder, etzt wo er vorbei is, sagt's! Häst's eher g'sagt, daß wir ihn von vorn a g'seh'n hätt'n", sagte sie ärgerlich. „Wo er nur hingeht?"

„Sell möcht ich a wiss'n", antwortete Kathl.

Schnell band sie ihre schmutzige Schürze ab und warf sie der Kathrin über den Arm. „Halt's und such mein Hopf'n z'samm; des werd ich schnell wiss'n!" sagte sie hastig und ging im Schnellschritt dem Peter nach.

Vor dem Ort zweigt der Weg nach zwei Seiten ab. Rechts führt die Straße weiter in ein Nachbardorf; links geht ein schmaler, ausgefahrener Fuhrweg mitten durch die Felder. Diesen Weg schlug Peter ein und die Kathl ging ihm nach.

Sie blieb stehen, aber ihre Augen folgten ihm unausgesetzt. Dann lachte sie auf einmal hämisch. Peter war in einen kleinen Wiesenweg eingebogen. Dort stand ein alter Birnbaum und daran hing eine weiße Holztafel mit der Aufschrift: Nach Altenhammer!

Mit großen Schritten kehrte Kathl wieder heim.

(Fortsetzung folgt.)

legenheit kümmern, was übrigens auch den Schuldnern nicht erwünscht ist.

Die Methoden, die herkömmlich sind, um Gläubiger zu ihrem Recht zu verhelfen, sind vielgestaltig. Auf verschiedenen Inselgruppen des Malaiischen Archipels geht ein Gläubiger, wenn er zu lange mit leeren Versprechungen und Ausreden hingehalten wurde, eines Nachts zu den Obstbäumen des Schuldners oder auf eines seiner Felder und bringt dort ein sogenanntes „Verbotszeichen" an. Meist ist das eine primitiv hergestellte Puppe, die als übernatürlicher Wächter anzusehen ist; oft ist ein Blätterbündel, das auf besondere Art an Bäumen befestigt oder an den vier Ecken des Feldes angebracht wird. Kommt dann am folgenden Morgen der rückständige Zahler daher, um Kokosnüsse zu pflücken, oder Palmwein abzuzapfen, dann sieht er zu seinem Schreck die wohlbekannte anerkannte „Versiegelung" seines Besitzes. Kein Malaie würde wagen, etwas von den Bäumen zu nehmen, oder auf dem Feld zu arbeiten. Er weiß, daß die Geister ihn für solches Tun strafen würden. Er geht heim und überlegt, wo er eine neue Anleihe aufnehmen kann, um seine alten Verpflichtungen abzulösen. Denn solange er das nicht getan hat, darf er weder Früchte von Bäumen noch irgend etwas von den Feldern holen.

Bei den Bewohnern von Wettar und der Geelvinkbai geht der Schuldforderer, wenn er nicht mehr länger warten will, in das erste beste Haus des Dorfes, in dem sein Schuldner wohnt, ergreift irgendeinen Gegenstand und erklärt, er nähme ihn mit als Abzahlung auf die Schuld des säumigen Dorfgenossen. Der so Geschädigte schlägt nun gewalligen Lärm gegen den Schuldenmacher, dem er diese „Pfändung" verdankt. Der faule Zahler ist meist so beschämt, daß er alles aufbietet, um so schnell als möglich den weggenommenen Gegenstand auszulösen. Obendrein muß er noch Strafe zahlen. Ist ihm das nicht möglich, dann bezahlt der Dorfoberste für ihn, und der Schuldner wird nun so lange sein Leibeigener, bis die Schuld getilgt ist.

Auf der Insel Nias kann sich ein Gläubiger mit einer Zwangsmaßregel helfen. Will er nicht mehr warten, so packt er ein Bündel Kleider zusammen, geht in das Haus seines Schuldners und macht es sich da so gemütlich wie möglich. Er sucht sich den besten Platz aus, der sonst nur für geehrte Gäste bestimmt ist, und erwartet die beste Bewirtung. Kein Niasser würde in solchem Falle wagen, den Gläubiger hinauszuweisen oder ihm anständig zu essen zu geben. Das Herkommen verpflichtet ihn sogar, dem eingedrungenen Gast Festmale vorzusetzen. Niemand fragt danach, wie er sich das, was er dazu braucht, verschafft. Er muß den Gläubiger so lange verköstigen, bis er auf irgendeine Art seine Schuld begleichen kann. Der Gläubiger muß aber auf Kosten des Schuldners so lange bei ihm bleiben, bis alles beglichen ist; geht er vorher weg, dann ist seine Forderung verfallen.

Wenn ein schlechter Zahler gestorben ist, bevor er seine Schulden bezahlt hat, dann gehen die Angehörigen einiger Stämme auf Timor, Solor und in Mittelcelebes mit größter Strenge vor. Der Gläubiger läßt die Leiche seines Schuldners beschlagnahmen. Solange die Angehörigen die Schuld nicht bezahlt haben, darf die Leiche nicht der Erde übergeben werden. Das ist die schlimmste Strafe für schlechte Zahler. Dem Verstorbenen wird auf diese Weise verwehrt, ins Seelenland zu ziehen, wo er sonst Ruhe vor allem irdischen Jammer fände. Die Seele irrt verzweifelt umher, und der spukende Geist ängstigt seine Familie, die alles aufbietet, um die Leiche so schnell wie möglich auszulösen.

W. A. Penard.

Der 10. neudeutsche Bundestag.

Ueber 700 Vertreter des neudeutschen Bundes zogen am 31. Juli d. J. unter Führung ihrer geistlichen Beiräte mit bunten Wimpeln und frischem Gesang in Fulda ein. Es war ein feines Bild, die Scharen am Domplatz aufziehen zu sehen.

Nicht ohne Absicht war man dieses Jahr nach der Bonifatiusstadt gekommen. Galt es doch, diese Erinnerung an die vor 10 Jahren in schwerster Zeit erfolgte Gründung des Bundes festlich zu begehen und am Grabe des großen Apostels der Deutschen Rückschau zu halten afu die zehnjährige Entwicklung Neudeutschlands. Es galt ferner sich Rechenschaft zu geben über den bereits zurückgelegten Weg und Kraft zu sammeln für den Eintritt in ein neues Jahrzehnt zäher Arbeit für die hohen Ziele, die Neudeutschland im sog. „Hirschberg-Programm" festgelegt hat.

Der Bund Neudeutschland wurde am 31. Juli 1919 durch den verstorbenen Kardinal Hartmann ins Leben gerufen. Der Erinnerung an diese Stunde war eine festliche Veranstaltung im Stadtsaal gewidmet. Der Bundesleiter Prälat Prof. Dr. Zender hielt eine kurze Begrüßungsansprache: „Es ist etwas Feierliches um diese Stunde. 10 Jahre besteht Neudeutschland, und es ist heute ein Stück von unserem Leben, weil es Lebensbewegung und unser Lebensschicksal geworden ist. Wer von den neudeutschen Ideen ganz gepackt ist, der wird sie nicht mehr los." Besonders herzlich begrüßte er die Vertreter des Jungmännerverbandes aus Düsseldorf und die Brüder aus Deutschböhmen und Oesterreich, die Vertreter von „Staffelstein" und „Neuland." Ehrfurchtsvollen Gruß richtete er an den Vertreter des Hochwürdigsten Herrn Bischofs von Fulda, Domkapitular Günther. Bei herzlichen Dankesworten an das Oberhaupt der Stadt Fulda, Oberbürgermeister Dr. h. c. Antoni, schloß Prälat Zender den Dank an die Stadt für das gastliche Entgegenkommen an.

Aus tiefstem Verständnis für den Bund kam der Willkommgruß, den Oberbürgermeister Dr. Antoni als Vertreter der Stadt den nach Fulda geeilten Neudeutschen entbot: „Sie wollen ganze Katholiken sein und fest zum Deutschen Vaterlande stehen. Aufgabe der Jugend ist es, Deutschland wieder emporzuheben aus der Not, in der es schmachtet. Da ist mir Neudeutschland Symbol. Bleiben Sie treu ihrem Bunde und treu in der Durchführung Ihrer Ideale. Nur durch Einigkeit kann man vorwärts kommen."

Bundeskanzler Pater Esch S. J. sprach: „Nach zehn Jahren." „Es war, wenn wir zurückdenken an das Jahr 1919, die schwerste und leidvollste Zeit, die das deutsche Vaterland seit Jahrzehnten erlitten hat. Die Not ging durch unsere Straßen. Hunger und Verzweiflung wohnten in den Häusern. Es war wie in allen schweren Zeiten ein Unterschied in der Einstellung der Menschen. Die einen waren mut- und hoffnungslos. Aber die Jugend war voll starken Glaubens, voll großer Pläne, wie sie selten gefaßt worden sind. Nach dem Zusammenbruch der alten Ordnung wollte man mit dem, was noch gut war ein Neues bauen, ein neues Deutschland. Was war die Zielsetzung? Mitten im Zusammenbruch und in der äußersten Gefährdung von Glaube und Sitte wollte man stehen als Apostel des Heilandes. All unser Tun erwächst aus dem katholischen Glauben. Wir wachsen aus dem, was Gott uns gab in Natur und Gnade. Nicht gegen andere Bünde stehen wir, sondern nur gegen die Oberflächlichen, die nicht begreifen, daß alles erwachsen muß aus Christus, dem Ursprung und Ziel. — Wieviel Freude hat uns der Bund geschenkt auf Wanderungen, durch das Lied und in Ferienheimen. Laßt uns danken dem Heilande durch die Treue zum Bunde." Ein brausender Heilruf und die Feier fand ihren Abschluß durch das gemeinsam verrichtete Abendgebet.

Der folgende Tag begann mit einer bischöflichen Messe im hohen Dome. Große Anerkennungen wurden uns zuteil, die der Hochw. Herr Bischof von Fulda im Namen des deutschen Episkopates aussprach. — Sodann wurden die Beratungen aufgenommen. Die 1. Aussprache war der Durchführung des Christusgedankens gewidmet. Man sah in den einzelnen Aussprachekreisen, daß die Neudeutschen nicht nur zum Feste, sondern auch zu ernster, geistiger Arbeit nach Fulda gekommen waren. Am Abend zogen wir unter dem Klang frischer Lieder hinauf zum Kalvarienberg, um am Fuße der Kreuzigungsgruppe als Abschluß des Christus geweihten Tages eine Marienfeier zu veranstalten. Hunderte von jungen Menschen in ihren bunten Fahrtenkitteln lagerten unter den alten Bäumen. Fackellicht warf einen hellen Schein herauf zur Kreuzigungsgruppe. Marienlieder erklangen, einige Sprecher trugen Gedichte und Legenden vor, und endlich zeigte Pater Manuald S. J. die Bedeutung der Marienverehrung für den Bund.

Die Besprechungen des folgenden Tages hatten den Ausbau des äußeren neudeutschen Lebensstils zum Ziel. Am Abend traf man sich zu einem Sängerwettstreit. Besonderen Beifall fanden natürlich die lustigen Lieder.

Das Thema des letzten Tages lautete: „Neudeutsches Geistesleben". Am Nachmittag gab unser lieber Bundesleiter einen Ausblick in die Zukunft.

Als Abschluß spielten die Düsseldorfer das „Ueberlinger Münsterspiel":

Hellklangen die Fideln und Klampfen durch die Nacht:
Wenn uns auch Speier und Spötter verlacht,
Uns geht die Sonne nicht unter.

Herbert Weinen.

Aus Nah und Fern.

Aufdeckung eines Juwelendiebstahls.

Düsseldorf, 12. Aug. Die hiesige Kriminalpolizei verhaftete eine Schneiderin, die Schmuckstücke und Brillanten im Werte von 30 000 Mark verborgen hatte. Der Schmuck stammte aus einem Tresordiebstahl auf dem Ueberseedampfer „Kap Polonio" den der Bräutigam der Schneiderin, der auf dem Dampfer als Steward tätig war, ausgeführt hatte, wobei ihm für 150 000 Mark Wertsachen in die Hände fielen. Einen Teil der Beute hatte er seiner Braut zur Aufbewahrung übergeben. Der Täter selbst wurde vor längerer Zeit in Hamburg verhaftet.

Doppelter Selbstmord.

Köln, 12. Aug. Am Sonntagmorgen wurden in der Nähe des Schießstandes in Köln-Dellbrück ein jüngerer Mann und eine jüngere Frau an einem Baum erhängt aufgefunden. Es ist Selbstmord festgestellt. Wie es scheint, ist der Mann blind gewesen. Sie stammen aus Marburg. Nach einem vorgefundenen Zettel ist Arbeitslosigkeit das Motiv der Tat.

Duisburg und die Umgemeindung.

Mörs, 12. Aug. In der Sitzung der nach dem Abwehrkampfe um die Erhaltung der Geschlossenheit des Kreis Mörser Wirtschaftsgebietes ins Leben getretene Notgemeinschaft der politischen Parteien und wirtschaftlichen Organisationen und Verbände gab man dem Befremden Ausdruck über einen Brief den der Oberbürgermeister von Duisburg nach Verabschiedung des Gesetzes an den Bürgermeister der kreisangehörigen Stadt Homberg gerichtet hat worin er diesem seinen Dank für seine Haltung zum Ausdruck mit dem Hinzufügen, „die jetzt getroffene Entscheidung sei nur eine vorläufige. In Zukunft müsse unbedingt die Regelung eintreten, die Duisburg ungemindert anstreben werde".

Dieses Vorgehen, das einem Hausfriedensbruch gleichkomme, habe offenbar den Zweck, dem Kreis Mörser Wirtschaftsgebiete die Ruhe vorzuenthalten, auf die es zu seiner Entwicklung den gleichen Anspruch habe wie die Stadt Duisburg und andere Gebiete.

Das sei um so befremdlicher, als die Duisburger Verwaltung es für sich als selbstverständlich in Anspruch nehme, daß die Stadt Hamborn, die entgegen ihrem in schärfster Form zum Ausdruck gebrachten Willen mit Duisburg vereinigt worden sei, sich auf den Boden der gegebenen Tatsache stelle.

Landrat van Endert machte bemerkenswerte Ausführungen zur Stadtwerdung Rheinhausens, indem er darlegte, Rheinhausen habe in den zurückliegenden Kämpfen treu auf der Seite des Kreises gestanden, und er glaube, daß der Kreis seinen Dank für diese entschlossene Haltung der gesamten Bürgerschaft am besten dadurch zum Ausdruck bringe, daß er einer bereits früher gegebenen Zusage entsprechend mit allen Kräften bemüht sein werde, Rheinhausen bei der Erreichung dieses Zieles auch seinerseits zur Seite zu stehen.

Die Versammlung beschloß einmütig, auch weiterhin zusammenzustehen im Interesse der Erhaltung und Förderung des Kreisganzen.

Wie man sich wehrt.

Burg a. d. Wupper, 12. Aug. Vergangenen Sonntag waren die Dünste der Wupper so stark, daß man kaum zu atmen wagte. Die Polizeibehörde tat daher den ersten Schritt zum öffentlichen Protest. An der belebtesten Straße wurde ein Plakat als Aufforderung zum Protest aufgehängt. Alle Passanten zeichneten sich ohne Zögern in Protestlisten ein. Hoffentlich wirkt's!

Die Grubenpferde werden befreit.

Essen, 12. Aug. Die Romantik des Grubenpferdes — übrigens doch eine etwas zweifelhafte „Romantik" — verschwindet immer mehr. Die Grubenlokomotive macht es überflüssig, die Tiere, die fast blind werden, Jahrzehnte in der Grube zu halten. Auf Zeche „Sälzer-Neusack" hat jetzt „Prinz", das letzte Grubenpferd, nach elfjähriger Dienstzeit seine letzte Schicht verfahren. 1921/22 wurden auf dieser Zeche noch etwa 80 Pferde unter Tage beschäftigt.

Der Soziussitz.

Herford, 12. Aug. Ein junges Mädchen auf dem Soziussitz eines Motorrads bekam plötzlich Angst und befürchtete, das Motorrad möchte ausrutschen. Es versuchte deshalb, von dem in voller Fahrt befindlichen Rade zu springen, brach ein Bein und mußte sofort in ärztliche Behandlung gebracht werden.

Ein Auto von der Moselbrücke abgestürzt.

Koblenz, 11. Aug. In den Morgenstunden forderte ein schweres Automobilunglück wieder ein Opfer. Ein Lastauto, das von Lützel her die Moselbrücke herauffuhr, stürzte aus bisher nicht aufgeklärten Gründen von der Brücke herunter auf die Anfahrtstraße zum Floßhafen. Der Wagen wurde vollkommen zertrümmert und der Fahrer durch das Steuerrad zu Tage gequetscht. Es ist dies ein neuer Beweis für die vollkommene Unzulänglichkeit der alten, schmalen Brücke bei dem stetig wachsenden Verkehr.

Später wurden nach der K. V. noch folgende Einzelheiten gemeldet: Von der Stadt her kam ein Fuhrwerk und in der gleichen Richtung ein Radfahrer, aus entgegengesetzter Richtung ein schweres Milchauto des Karthäuserhofes. Bei dem Versuch, glatt aneinander vorbeizukommen, streifte das Auto das Hinterrad des Fuhrwerkes, wandte sich nach links zum Bürgersteig und riß auf einer Breite von sechs Metern das eiserne Schutzgeländer ab und stürzte, sich überschlagend, in den etwa 15 Meter tiefer liegenden Floßhafen. Mit lautem Krachen begrub das Fahrzeug den Führer unter sich. Die Feuerwehr war sofort herbeigeeilt, und bei der Bergung des Toten bot sich ein fürchterlicher Anblick. Der Verunglückte hatte das Genick gebrochen, die Brust gequetscht und wies neben mehreren Arm- und Beinbrüchen schwere Kopfverletzungen auf.

Eine gewichtige Person.

Frankfurt a. M., 12. Aug. Im hiesigen Hauptbahnhof landete in einem Zug von Gießen eine „gewichtige" Person, eine Frau, die ein Gewicht von 670 Pfund hat. Die korpulente Dame fuhr nach Mainz zu einer Schaustellung. Sie mußte von einen Bahnsteig zum anderen gefahren werden. Die üblichen Fahrgestelle waren aber zu klein. So mußte die Beförderung von einem Zug zum andern auf einem Drückarren erfolgen.

Angebliche Verschleppung von zwei Knaben durch Zigeuner.

Frankfurt, 12. Aug. Wie das Polizeipräsidium mitteilt, werden seit 24. Januar die Knaben Günther Jahnke (Harburg) und Heinz Voß (Neuland) vermißt. Die Eltern, die in großer Sorge um das Schicksal ihrer Kinder leben, sind der Meinung, daß die Knaben von Zigeunern verschleppt wurden und zum Betteln angehalten werden. Es wird gebeten, beim Auftauchen von Zigeunern auf scheinbar nicht zum Zigeunerstamm gehörende Knaben zu achten.

Motorradfahrer vom Zug überfahren.

Mainz, 12. Aug. Am Samstag nachmittag wurde beim Stellwerk 1 auf Blockstelle Werlau in Kilometer 121,8 der Strecke Bingerbrück-Koblenz, der 35jährige Motorradfahrer Willi Austermühle (Laaken bei Barmen) von einem Eilgüterzug überfahren und sofort getötet. Austermühle ist ledig und von Beruf Maschinentechniker. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Politische Prügeleien in Stettin.

Stettin, 12. Aug. In der Gegend des Neuen Marktes kam es heute nachmittag wiederholt zu Prügeleien zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten. Die Polizei mußte mehrfach einschreiten. Mehrere Personen haben erhebliche Verletzungen davongetragen. Einige Festnahmen sind erfolgt.

Reichspräsident von Hindenburg in München.

München, 12. Aug. Reichspräsident von Hindenburg, der auch in diesem Jahre seinen Urlaub in Bayern verbringt, traf heute vormittag 9,44 Uhr mit dem fahrplanmäßigen Schnellzug in München ein. Auf seinen Wunsch war von einem offiziellen Empfang abgesehen worden. Der Reichspräsident wurde in seinem Salonwagen von General Hemmer und dem Vertreter der Reichsregierung in München, Gesandten von Haniel, begrüßt. Beim Verlassen des Bahnhofs wurde der Reichspräsident von einer zahlreichen Menschenmenge jubelnd begrüßt. Im Kraftwagen trat er die Fahrt nach Dietramszell an.

Schwerer Motorradunfall.

Lünen-Brambauer, 12. Aug. Auf der Brechtener Straße stieß am Sonntag abend ein Motorradfahrer aus Brambauer, der eine Dame auf dem Sozius mit sich führte, mit dem Auto eines Arztes aus Dortmund zusammen. Während das Auto fast unbeschädigt blieb, mußte der Motorradfahrer die Fahrt mit dem Tode bezahlen. Seine Begleiterin erlitt so schwere Verletzungen, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Kaum glaublich!

Aus Thüringen, 12. Aug. Aus Thüringen wird der „Hildesheimschen Zeitung" gemeldet, daß sich kürzlich in einer mittleren Stadt des Thüringer Landes eine unglaubliche Begebenheit zugetragen hat.

Der Reisevertreter einer Duderstädter Firma kommt in ein Hotel, verzehrt sein Glas Bier und verlangt den Chef des Hauses zu sprechen, um ihm seine Muster vorzulegen.

Es entsteht folgendes Gespräch: Ach, Sie kommen aus Duderstadt, vom katholischen Eichsfeld? — Jawohl!! —Dann sind Sie wohl auch katholisch? — Jawohl, das bin ich! — Mensch, sind Sie noch nicht draußen?! Bilden Sie sich ein, daß ich einem Katholiken etwas abkaufe? — —

Der Duderstädter katholische Reisende zog es vor, das Lokal zu verlassen, um nicht Aufsehen zu erregen. Denn die Gäste unterstützten den Wirt in seinen Redensarten.

So geschehen im Hotel „Zum Schwan" in Langensalza! Man soll das nicht verallgemeineren und vor allem keine ungerechten Folgerungen ziehen, die Gutgesinnte kränken müssen. Aber das Hotel „Zum Schwan" in Langensalza sollte man sich merken!

Schweres Unglück verhütet.

Illertissen (Bayern), 12. Aug. Ein schreckliches Unglück hätte sich beinahe beim Kanalbau ereignet. Auf unerklärliche Weise kam d ort ein Bagger mit der elektrischen Hochspannungsleitung in Berührung. Nur dem Umstand, daß eine herabhängende Kette mit einem Schienengleis in Berührung kam und dadurch Kurzschluß verursachte, ist es zu danken, daß nicht mindestens 25 Arbeiter vom elektrischen Strom erfaßt wurden. Die Kette schmolz vollständig zusammen.

Erdbeben in Nordamerika.

Fabrik durcheinandergeworfen.

Newyprk, 12. Aug. Ein Erdbeben, das gestern verschiedene Nordstaaten der Union heimsuchte, hat, soweit bisher bekannt, den größten Schaden in Attica angerichtet, wo zahlreiche Fabrikschornsteine einstürzten. Die Maschinenanlage der Westinghouse-Fabrik ist derartig durcheinander geworfen worden, daß der Betrieb erst in einigen Tagen wieder aufgenommen werden kann, Auch eine andere Fabrik muß ihren Betrieb für mehrere Tage einstellen.

Vorsicht beim Böllern!

Hoetmar, 12. Aug. Als der Hausſohn Heinrich Prinz bei einer Hochzeitsfeier eine glühende Stange an die Zündſchnur eines Böllerſchuſſes brachte, ging der Schuß zunächſt nicht los. Als er nachſah, explodierte die Ladung, wobei P. beide Augen verlor.

Schneefall im Hochſommer.

Dillenburg, 12. Aug. Die „Dill-Zeitung" berichtet aus Biedenkopf: Ein Revierbeamter, der am 1. Auguſt abends ſich auf dem Wege vom Staffelskuhſtand nach der Rauhen Wieſe befand, bemerkte bei abnehmender Temperatur eine ſchwarze Wolke am Horizont und gleich darauf ein Rauſchen in den Bäumen, dem ein ca. fünf Minuten andauernder leichter Schneefall folgte, der den ganzen Diſtrikt in das ſchönſte Winterkleid hüllte. Auch von anderer Seite iſt bereits dieſelbe Erſcheinung gemeldet worden.

Strenge Kontrolle in Konnersreuth.

Konnersreuth, 12. Aug. Dem Biſchof Dieven von Herzogenbuſch (Holland), hat das biſchöfl. Ordinariat von Regensburg, als es eine Empfehlung für Zulaſſung zur Thereſe Neumann ausgeſtellt hatte, mitgeteilt, daß aus ſehr wichtigen Gründen jeder Beſuch, zum mindeſten für einige Monate verboten worden iſt, ſo daß niemand, ohne Ausnahme, mehr zugelaſſen wird.

Die Wundertätigkeit Konrads anerkannt.

Altötting, 12.Aug. Während des Provinzkapitels derbayeriſchen Kapuziner in Altötting traf aus Rom die telegraphiſche Nachricht ein, daß von der Riten-Kongregation zwei Krankenheilungen des Konrad als Wunder anerkannt werden. Es dürfte demnach der Seligſprechung des Bruders Konrad im nächſten Jahre wohl kein Hindernis mehr im Wege ſtehen.

Die ſozialiſtiſche Schülerpropaganda.

Berlin, 12. Aug. Bei der Verfaſſungsfeier der Charlottenburger Schüler, die in einem längeren Anmarſch beſtand, trieben wieder die Mitglieder des Sozialiſtiſchen Schülerbundes ihr Unweſen, indem ſie Werbezettel verteilten, die zum Eintritt in die Organiſation aufforderten.

Bei den Feiern, wo mehrere Tauſend Kinder in der ſchwülen Hitze nach längeren Anmärſchen beiſammen waren, ſind eine ganze Reihe Ohnmachten vorgekommen.

Auf dem Sportplatz Tempelhofer Feld wo Schulrat Dr. Löwenſtein, der Führer der Kinderfreundebewegung, zu den Schulen ſprach, hatten Unbekannte im letzten Moment die Drähte zu den Lautſprechern abgeſchnitten.

Keine Grenzpfähle verbrannt.

Berlin, 12. Aug. Die geſtrige Verfaſſungsfeier des Reichsbanners wurde zu einer Kundgebung für den Einheitsſtaat. General von Deimling betonte in einer längeren Rede, daß Deutſchland nach dem Krieg wohl die Dynaſtien los geworden ſei, aber die Kleinſtaaten behalten habe. Noch gebe es 17 deutſche Einzelländer mit je einem eigenen Parlament und zuſammen etwa 2500 Abgeordneten. In einer Zeit, da alles rationaliſiert iſt, müſſe das deutſche Volk verlangen, daß auch die Rationaliſierung der Verwaltung durchgeführt werde. Das ſei nur möglich durch eine territoriale Neugliederung des Reiches im Sinne der Vereinheitlichung. Kein zentraliſtiſches Gebilde ſolle die Reichsreform bringen, ſondern den dezentraliſierten Einheitsſtaat.

Von der anfangs vorgeſehenen Verbrennung von Grenzpfählen in den Landesfarben als Symbol für das erſehnte Verſchwinden der Landesgrenzen innerhalb des Reichs hatte man abgeſehen, wohl weil man eingeſehen hat, das dies reichlich geſchmacklos geweſen wäre.

Herzog Georg von Leuchtenberg †.

München, 12. Aug. Auf dem Schloſſe Seeon am Chiemſee iſt vergangenen Freitag der Herzog Georg von Leuchtenberg, ein Verwandter des Hauſes Wittelsbach, geſtorben. Beim Ausbruch des Weltkrieges hatte der Herzog als ruſſiſcher Staatsangehöriger und ruſſiſcher Oberſt ſeinen Wohnſitz auf Schloß Seeon verlaſſen müſſen. Nach der Revolution in Rußland ſuchte er im Benehmen mit den Deutſchen in Kiew eine ruſſiſche Nationalmiliz gegen die Bolſchewiſten aufzuſtellen.

Auch das berühmte Lawra-Kloſter in Kiew geſchändet!

Moskau, 12. Aug. Die „Iswеſtija", das offizielle Organ der Kremlregierung, berichtete über die bereits vollzogene „Reorganiſierung" des berühmten Kiewa-Petſchorsky Lawrakloſters in Kiew. Im von den Bolſchewiſten enteigneten Kloſter iſt eine „Allukrainiſche Muſeumsſtadt" und die „Zentralſtelle der anti-religiöſen Propaganda in der Ukraine" eingerichtet. Sämtliche Mönche und Brüder ſind vom Territorium des großen Lawra-Kloſters vertrieben worden.

Rieſiger Waldbrand in Amerika.

Spokane (Waſhington), 12. Aug. Ein Waldgebiet von 32 000 Hektar, das ſich durch die vier Staaten Montana, Idatho, Oregon und Waſhington und ſogar bis nach Kanada hinein erſtreckt, ſteht in Flammen. Viertauſend Mann ſind bemüht, den Brand, der mehrere Städte bedroht, einzudämmen.

Infolge der ſich häufenden Waldbrände wird das Ackerbauamt in Waſhington im Bundeskongreß eine Geſetzesvorlage einbringen, die das Wegwerfen brennender Zigarren und Zigaretten in einem Walde verbietet.

Die erſte Hochzeit im Vatikaniſchen Staat.

Rom, 12. Aug. In St. Peter hat dieſer Tage ſeit dem Abſchluß der Lateranverträge die erſte Hochzeitsmeſſe ſtattgefunden. Getraut wurde ein amerikaniſches Ehepaar.

Das päpſtliche Poſtauto.

Rom, 12. Aug. Man ſieht neuerdings in den Straßen Roms ein ſchwarzblaues Lieferauto, das auf beiden Seiten das päpſtliche Wappen trägt. Es iſt das Poſtauto des Vatikans. Nach den Beſtimmungen des Lateranvertrages darf es indes keinerlei Poſtabzeichen führen.

Mit der Monſtranz in der Hand verbrannt.

London, 12. Aug. Ein tragiſches Unglück ereignete ſich am letzten Freitagmorgen auf der kleinen Inſel Hayping gegenüber von Portsmouth in einem Kloſter des St. Patric-Ordens. Mit bewunderungswürdigem Mut retteten die Nonnen die 58 Kinder, die dort untergebracht waren. Die Oberin wollte die Monſtranz retten und ging noch einmal in das brennende Kloſter. Man fand ſie verkohlt auf der Schwelle, die Monſtranz in den Händen haltend. Da das Innere der Kapelle von dem Feuer nicht ergriffen wurde, wäre die Monſtranz jedoch keineswegs den Flammen zum Opfer gefallen. Um ſo tragiſcher iſt der Tod der Wackeren.

Turnen, Spiel und Sport.

Sport„kultur" im Arbeiter-Turn- und Sportbund.

Der Arbeiter-Turn und Sportbund hielt in Nürnberg ſein 2. Bundesfeſt. Sämtliche Darbietungen ſtanden auf einer beachtenswerten Höhe. Umſo verwunderlicher und erſtaunlicher muß es einen berühren, wenn nun trotzdem zu Mitteln gegriffen wird, die für den Erfolg des Feſtes unweſentlich waren, aber in der Art ihrer Geſtaltung und der Idee, einen Schatten auf das Ganze werfen. Wir denken hier an das Jugendſpiel, das die Krone des ganzen Feſtes darſtellen ſollte. Es zerfiel in drei Teile. Der zweite Teil war voll niedrigen Spottes und bittren Haſſes und garnicht dem Sinn und dem Geiſte ſonniger Jugend entſprechend. Man ſah da 4 Züge aufmarſchieren: Die katholiſche Kirche, die Wehrmacht, die Deutſche Turnerſchaft, (die man ganz beſonders zu haſſen ſcheint) und das Bürgertum darſtellend. Alles natürlich in übertriebener fratzenhafter Maskerade, die nun von der blutrot gekleideten Jugendſchar im Innern des Stadions in niedriger Weiſe verhöhnt, beſchimpft, verſpottet und lächerlich gemacht wurde.

Wir verſtehen wirklich nicht, was ſolch grobe Entgleiſungen eigentlich mit Sport zu tun haben. Uns tut ſolches Gebaren ſicherlich nicht den geringſten Abbruch. Im Gegenteil. So finden wir beſte Helfer, die den noch Abſeitsſtehenden und Blinden die Augen öffnen.

Deutſche Jugendkraft.

Die Deutſche Jugendkraft hat ſich durchgeſetzt.

Nur wenige Jahre zurück! Die katholiſche Sportbewegung, verkörpert durch die Deutſche Jugendkraft, ging ihren mühſamen Weg. Steiniger Boden auf Schritt und Tritt. Schwierigkeiten allenthalben. Spöttiſches Lächeln! Ueberhebendes Herabſchauen! Geringſchätzung! Hohn und Hohn bis in die Spalten der Tageszeitungen! Aber wir ſahen nicht links noch rechts, gingen unſeren Weg, den Weg, hart und ſteil, aber lohnend! Das unſägliche Mühen willensſtarker Seelen, das unerbittliche Sich-Durchſetzen zielbewußten Wollens: Es trug Früchte.

✤

Doch eigenartig. So ſehr andere Fachverbände unſere Arbeit anerkannten, ſo ſehr wir uns auch bei den anderen Fachverbänden dieſe Anerkennung immer mehr und mehr eroberten, ſo wenig ſchienen nun unſere Ideen im eigenen katholiſchen Volke Boden zu gewinnen. Und ſo blieb uns noch das Wichtigſte: Die Verwurzelung im katholiſchen Volke. Zu langſam ſchien ſie uns, manchmal ſogar faſt hoffnungslos. Und doch vollzog ſich im Stillen die Wandlung. Heimlich und nicht ſichtbar, aber umſo nachhaltiger und tiefer, bis es ſich plötzlich zum Licht durchrang: An den hellen Sommertagen des Monats Auguſt 1927, wo im heiligen Köln, das katholiſche Volk dem 2. Reichstreffen ſo wunderbaren Rahmen gab.

Es war der Tag der 50 000!

Nicht die Zahl an ſich machte uns jubeln, ſondern die jauchzende Erkenntnis, das lange, oft verzweifelte Hoffen erfüllt zu ſehen: Wie das Verſtehen für unſere Arbeit breiteſte Schichten unſeres katholiſchen Volkes erfaßte. Köln brachte zuerſt dieſen Tag!

✤

Aber war es nicht ein Scheinerfolg, geboren aus der Senſationsneugierde, da gewaltige Reihen katholiſcher deutſcher Sportjugend lebendige Werbung in allen Straßen und Winkeln waren?

War es nicht die Größe der Veranſtaltung die lockte, da ganz Deutſchland und zahlreiche, ausländiſche Bruderverbände teilnahmen?

✤

Und erſt Mannheim mit ſeinem Südweſtdeutſchen Ländertreffen in all ſeinen Höchſtpunkten erleſener Art, aber am wuchtigſten und von nachhaltigſter Wirkung durch die Tatſache, daß hier wie anderswo die Maſſe des katholiſchen Volkes „unſere Eroberung in die Breite" lebendig verſinnbildete.

Und ſchon leuchten in den verſchiedenen Gegenden neue Namen, neue Geſchehniſſe auf, die nicht minder glanzvoll und augenfällig den Siegesweg unſerer Arbeit künden werden.

Mühſelig war der Weg! Hart der Kampf! Heiß das Ringen! Doch die Breſche iſt geſchlagen! Das katholiſche Volk iſt mit uns! Seine Anteilnahme wächſt Tag um Tag! Wir haben geſiegt!

D. J. K., Bezirk Neuß.

Die am vergangenen Sonntag ausgefallenen Jugendmannſchaftskämpfe finden am Samstag, den 17. d. M., mit den Kämpfen der Gruppe 2 im Stadion ſtatt. Bereits abgegebene Meldungen behalten ihre Gültigkeit. Die Meldungen der Gruppe 2 und die noch nicht abgegebenen Meldungen der Gruppe 1 an E. Kuhl, Neuß, Bergheimerſtr. 23. Jede Abteilung iſt laut Kreistagsbeſchluß verpflichtet, wenigſtens eine Mannſchaft zu melden.

Turn- und Sportabteilung Arminia, Neuß.

Heute, Dienstag abend 8.30 Uhr, im Jugendheim Fortitudo, Markt, Spielausſchußſitzung, wozu die Spielführer und Obleute erſcheinen wollen. Letzmalig werden die Säumigen aufgefordert, ihre Trikots unverzüglich abzuliefern. Zu der Spielausſchußſitzung wollen auch die Spieler der 1. Mannſchaft reſtlos erſcheinen.

DJK. „Rheinwacht".

Heute abend 7½ Uhr in der Schule ſehr wichtige Verſammlung, wozu alle Mitglieder, beſonders die Fußballſpieler ſowie alle Freunde und Gönner, recht herzlich eingeladen ſind. Da die endgültige Aufſtellung der Mannſchaften erfolgen ſoll, werden beſonders die Fußballſpieler um pünktliches Erſcheinen gebeten. Wer nicht erſcheint kommt nicht in Frage.

„Hermannia" Glehn.

Heute abend 9 Uhr Vorſtandsſitzung von Glehn und Grefrath bei Stirken, Glehn. Vorſtand reſtlos erſcheinen. Mittwoch bei Stirken Verſammlung. Alle pünktlich! Rückſtändige Monatsbeiträge müſſen erledigt werden. Mittwoch werden die Mannſchaften für den Rückklubkampf gegen Grefrath aufgeſtellt.

DJK.-Abtlg. „Germania" Grefrath-Lüttenglehn.

Sonntag ſpielen wir kombiniert mit Germania Glehn auf unſerem Platze gegen den Sportverein 1920 Holzheim. Dieſe M. ſpielt im Weſtdeutſchen Spielverband in der 1. Bezirksklaſſe. Da der Sportverein mit kompletter Mannſchaft antritt, iſt ein intereſſantes Treffen zu erwarten. Außerdem ſpielen die 2. und 3. Mannſchaft ebenfalls auf unſerem Platze. Heute (Dienstag) abend 6.30 Uhr Training. Die Ausſchußmitglieder treffen ſich um 8 Uhr mit Rad bei Faßbender in Lüttenglehn zur Fahrt nach Glehn. Daſelbſt Sitzung mit dem Glehner Ausſchuß bei Stirken. Tagesordnung: Spiele gegen Holzheim und Rückkämpfe des Klubkampfes. Alle Mitglieder des Ausſchuſſes müſſen erſcheinen.

Deutſche Turnerſchaft.

Neußer Turnverein von 1848.

2 Mannſchaftsſieger mit 14 Siegen im Gerätekampf.

Zum Bezirksturnfeſt des 1. und 5. Bezirks, welches der Büdericher Turnverein am Samstag und Sonntag abhielt, entſandte unſer Verein eine große Anzahl Wettkämpfer, von denen 14 Turner einen Sieg errangen. Beim Geräte-Reunkampf in der 1. Gruppe wurde Joſ. van Fondern mit 148 Punkten 2. Sieger, W. Hoſter mit 134 P. 7. Sieger, W. Tilmes mit 126 P. 9. Sieger, P. Blumhofer mit 121 P. 13. Sieger.

In der 2. Gruppe: H. Spychalla mit 134 P. 3. Sieger, H. Tilmes mit 129 P. 7 Sieger.

Beim Jugend-Sechskampf (Gerätekampf) wurde im Jahrgang 1911/12 K. Gerber mit 110 P. 2. Sieger, W. Lutter mit 102 P. 5. Sieger, Fr. Ehlers mit 98 P. 7. Sieger, T. Klaff mit 90 P. 13. Sieger.

Beim gleichen Kampf Jahrgang 1913/14: Walter Lutter mit 96 Punkten 19. Sieger, W. Janßen mit 89 P. 20. Sieger.

Beim Geräte-Sechskampf in der Oberſtufe wurde Heinr. Wollenhaupt mit 90 P. 6. Sieger, Joſ. van Fondern mit 82 P. 10. Sieger.

Mit obenſtehendem Reſultat wurde unſer Verein 2. Sieger im Geräte-Mannſchaftskampf. Am Vorabend ſtellte unſer Verein bei den Sondervorführungen ebenfalls 4 Turner in der Bezirkswerberiege.

Kaarſter Turnerſchaft.

Die Eifelwanderung der Jugendlichen und Schüler beginnt Samstag, den 17. Auguſt Sie führt über Blankenheim, Adenau, Hohe Acht, Mahen, Niedermendig, Laacher See durch das Brohltal zum Rhein. Die Rückfahrt findet Mittwoch, den 21. Auguſt, von Brohl aus ſtatt. Alle Teilnehmer treffen ſich Donnerstag, abends 8 Uhr, in der Schule zu einer letzten Beſprechung. Sie erſcheinen in Wanderkluft und bringen auch ihren Ruckſack mit. Etwa notwendig werdende Anfragen können vorher noch bei dem Führer der Gruppe, Lehrer H. Knapſtein, gemacht werden.

Weſtdeutſcher Spielverband.

Zum Spiel Kapellen 1. Mannſchaft gegen Noithauſen 1. Mannſchaft. ſiehe geſtrigen Bericht) teilt uns Sportklub Kapellen 1911 mit, daß er nicht auf den Pokal, bezw. auf eine Verlängerung verzichtete, ſondern der Schiedsrichter aus menſchlichen Gründen Kapellens Mannſchaft das Weiterſpielen verbot, weil der Veranſtalter unſeren Leuten eine Spieldauer von drei Stunden zumutete. Im übrigen wird dr W. S. V. die Sache klären.

Sportkegeln.

Neußer Kegler-Verband.

Der Neußer Kegler-Verband gedenkt in den Tagen vom 21. bis 28. Oktober 1929 das Feſt ſeiner Bannerweihe zu begehen. Ein aus Mitgliedern der angeſchloſſenen Klubs gebildeter Ausſchuß iſt eifrigſt bemüht, durch raſtloſe Vorarbeiten dem Feſt einen würdigen Verlauf zu ſichern. Seitens des Weſtdeutſchen Gaues beſteht die Abſicht, den Gautag mit dem Feſte zu verbinden und würde, da das Kronenberg-Wanderpreiskegeln mit ihm vereint iſt, auch der kegelſportliche Teil zu vollſtem Rechte kommen. Geplant iſt ferner ein Feſtzug, an dem die Verbände des Weſtdeutſchen Gaues mit Abordnungen und Fahnen teilnehmen werden. Außerdem werden die Prüfungen für das Kegler-Sportabzeichen an dieſen Tagen abgelegt werden können, und ſo eine große Anzahl guter Kegler in unſeren Mauern weilen. Außer Mannſchaftskämpfen findet noch Einzelkegeln um wertvolle Preiſe ſtatt.

Es wird nochmals auf die am Dienstag abend 8 Uhr ſtattfindende Ausſchußſitzung bei Leuffen, Reſtaurant „Zur Flora", Furtherſtr., hingewieſen.

Der Biſchof von Moulins und die Frauenmode.

Die „Dernieres Nouvelles" Nr. 3057 berichten: Der Biſchof von Moulins (Frankreich) hat folgendes Hirtenſchreiben erlaſſen, das an allen Kircheneingängen von Moulins ausgehängt iſt:

„Geradezu empörend iſt es, wie die Frauen ſich immer weniger bekleiden. Proteſte, und wenn ſie von noch ſo ernſter und kompetenter Seite ausgehen, verhallen ungehört wie die Stimme in der Wüſte. Es iſt an der Zeit, endlich einmal zu handeln, die Predigt in Taten umzuwandeln und Gegenmittel zu ergreifen, um der Schamloſigkeit der Frauen Einhalt zu bieten. — Ich fordere alle Pfarrer und Pfarrverwalter auf, an den Türen ihrer Kirchen jene Verfügung auszuhängen, die in Rom an allen Kircheneingängen zu leſen iſt. Wir verbieten ganz entſchieden die Spendung der hl. Sakramente an jene Frauen und Mädchen, die die Schamloſigkeit beſitzen, mit nackten Armen zu den hl. Sakramenten zu gehen."

Ferner fügt der Biſchof von Moulins hinzu, daß den Frauen in ſchamloſer kniefreier Kleidung, den Touriſten und anderen Neugierigen zur Zeit der Gottesdienſte der Zutritt zu den Kirchen unterſagt bleibt. Falls ſie trotz des Verbots in die Kirche eintreten, iſt der Kirchenſchweizer beauftragt und berechtigt, ſie aus der Kirche zu weiſen bezw. gewaltſam zu entfernen.

Krieg den Klöſtern!

Der Primas der ſowjetruſſiſchen Gottloſen, Jaroslawſky, fordert die endgültige Schließung ſämtlicher in der Sowjetunion beſtehenden Klöſter. Nach ſeinen Angaben beſtehen z. Zt. in Sowjetrußland noch 81 von 292 Klöſtern und 11 Abteien der Vorrevolutionszeit. „Den Klöſtern muß endlich der Garaus gemacht werden," ſchreibt der Obergottloſe in der „Kraßnaja gaſeta" vom 4. Auguſt, und man muß ſorgfältig prüfen, was jene „Arbeitskommunen" vorſtellen, die in den ehemaligen Klöſtern und Abteien errichtet ſind .... Im Menſelinſchen Kloſter bei Kaſanj wurde im Kloſterkeller und der Zelle der Aebtiſſin 10 Tonnen Getreide, ein Lager mediziniſcher Medikamente, Wäſcheleinen, Perſerteppiche und 75 Nähmaſchinen aufgefunden ...."

Daß das Getreide das Ernteergebnis der mühſam beackerten ehemaligen Kloſterparzellen iſt und zur Ernährung der Nonnen dient, ferner, daß die Medikamente aus der Kloſterapotheke ſtammen, die der Oeffentlichkeit dient, weil weit und breit keine Apotheke vorhanden iſt, und daß die 75 Nähmaſchinen der Nähſchule entnommen ſind, in der die Nonnen die Dorfmädchen und die Mädchen aus der Umgebung unentgeltlich im Nähen unterrichten, und daß die „Perſerteppiche" als Fußbodenbelag für den noch nicht geſchändeten Kloſteraltar dienen — das alles verſchweigt Genoſſe Jaroslawſky den Leſern der „Kraßnaja gaſeta"!

Elefanten mit Schlußlicht.

In letzter Zeit häuften ſich in Colombo auf Ceylon die Unfälle durch nächtliches Zuſammenprallen von Kraftfahrern und Elefanten. Infolgedeſſen ſah ſich der Stadtrat von Colombo ſo meldet der „Bayeriſche Kurier", zu der für europäiſche Begriffe recht grotesk anmutenden Verordnung veranlaßt, daß in Zukunft von Sonnenuntergang bis Sonnenaufgang alle in der Stadt und ihrer Umgebung unterwegs befindlichen Elefanten an der Stirn ein weißes, am Schwanz ein rotes Licht zu tragen haben.

Handel und Verkehr.

Notierungen des Neußer Produktenmarktes vom 12. Auguſt.

1. Getreide. Weizen 27.30, Roggen 20.50, Wintererſte —.—, inländ. Hafer —.—, alles per 100 Kilo. 2. Mehl. Weizen-Bäckermehl 41.—, Roggenmehl 20. Roggenſchrot fremd 29.25. 3. Futtermittel. Palmkuchen 19.25. Leinkuchenmehl 37% 25.50. Rapskuchen 19.—, Erdnußkuchenmehl 50% 21.50. Sojaſchrot 21.50. rhein. Kokoskuchen 22.50. Baumwollſaatmehl 24.00. grobe Weizenkleie 13.75. Weizenvollmehl 13.75. alles per 100 Kilo. Getreide und Kuchen loſe.
4. Oele. Leinöl 78.50, Rüböl 93.—, rohes Erdnußöl 73.50. Sojabohnenöl 65.— alles per 100 Kilo ohne Faß.

iehmarkt.

Neuß, 12. Auguſt Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 24 Stück Großvieh, 8 Kälber, 226 Schweine. Preiſe für Großvieh 40—56 Pfg. Kälber 50—80 Pfg. Schweine 85—93 Pfg. Alles per Pfund Lebendgewicht.